

Minderheit will intern effektiver arbeiten

KNIVSBERG/KNIVSBJERG

Der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, ist zufrieden mit dem Verlauf des jüngsten Strategieseminars des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Dänemark. Rund 40 Vertreterinnen und Vertreter von Verbänden und Einrichtungen, die dem BDN angehören, waren an der Veranstaltung beteiligt.

„Wir haben weiter an der Zielsetzung gearbeitet, die Arbeit innerhalb der Minderheit und ihren Einrichtungen effektiver zu gestalten“, berichtet der BDN-Hauptvorsitzende. „Wir haben da schon einiges bewältigt“, so Jürgensen und weist auf vorausgegangene Anregungen hin, die nach einer „Durchleuchtung“ der Organisationsstruktur der Minderheit durch die Bundesregierung vorgelegt worden waren. „Die Finanzverwaltung ist bereits deutlich effektiver organisiert worden“, so Jürgensen und berichtet von einem Seminar in guter Atmosphäre, bei dem es keine Rivalitäten um die stets begrenzten Finanzmittel der Minderheit gegeben habe.

„Der BDN hat Gespräche mit allen Verbänden geführt“, so Jürgensen. Es herrscht Einigkeit, dass künftig auch im Bereich Neubauten und Renovierungen der Einrichtungen der Minderheiten die Planung gebündelt wird.

„Viele Schulen oder Kindergärten führen Neubauprojekte höchstens einmal unter Leitung einer Vorstandsgeneration durch. Wir haben festgestellt, dass bei einzelnen Einrichtungen und Verbänden oft das Know-how für Planungen, die immer aufwendiger werden, nicht ausreicht“, so der BDN-Hauptvorsitzende. Künftig werde es eine zentrale Neubau- und Renovierungsstelle geben. Und ein weiteres Anliegen wurde ins Auge gefasst. Der Internetauftritt der Minderheit soll mehr gebündelt werden, damit Interessierte leichter zu den einzelnen Einrichtungen, Verbänden oder Vereinen vordringen können.

Diskutiert wurde auch über das Thema Wissensmanagement. Da geht es darum, dass künftig Kompetenz und Wissen in Einrichtungen weiter genutzt werden könne, wenn dort zuvor tätige Personen ausscheiden. Unter dem Dach des BDN sind weitere Seminare dieser Art geplant.

Volker Heesch



FOTO: KARIN RIGGELSEN

Riggelsens Schatz steht zur Schau

NORDSCHLESWIG Seit Jahrzehnten hat Karin Riggelsen das Geschehen in Nordschleswig durch die Kameralinse verfolgt. Die Fotos der „Nordschleswiger“-Fotografin sind aus der Zeitung und dem Internet nicht wegzudenken. Dennoch nähert sich für die rüstige 67-Jährige das Rentenalter. Daher war es auch an der Zeit, eine eigene Ausstellung zusammenzustellen. In der Zentralbücherei in Aabenraa (Aabenraa) stellt sie ihre Schatzkiste bis November aus.

Seite 38-39

Nach Urteil: Hoffnung auf besseren Minderheitenschutz in der EU

Versteckt in einem EuGH-Urteil liegt politischer Sprengstoff. Der Dachverband der Minoritäten in Europa fordert die EU-Kommission dazu auf, ihren Handlungsspielraum zu nutzen, um Angehörige von Minderheiten zu schützen, sagt FUEN-Vizepräsident Gösta Toft.

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/LUXEMBURG Ein Urteil des Europäischen Gerichtshofes (EuGH) aus dem April könnte tiefgreifende Folgen für das Schicksal der rund 50 Millionen in der EU lebenden Menschen mit Minoritätshintergrund haben. Das sagt der Vizepräsident des europäischen Minderheiten-Dachverbandes FUEN, Gösta Toft.

Der Richterspruch besagt im Grunde, dass die Mitgliedsstaaten der EU sicherstellen müssen, dass sie in Bezug auf die EU-Verträge nicht hinter die Standards zurückfallen dürfen, die sie zum Zeitpunkt des EU-Beitritts achten mussten. Dies umfasst insbesondere die Achtung der Grundwerte der EU, zu denen neben Rechtsstaatlichkeit und Demokratie auch die Rechte der Angehörigen von Minderheiten zählen.

„Wenn das Urteil umgesetzt wird, wenn das, was unterschrieben wurde, auch eingehalten werden muss, dann verstärkt das unsere Forde-

rungen noch. Also: Ihr dürft nicht einfach nachlassen“, so Toft, dem Rückschritte bei den Rechten für Minderheiten im Allgemeinen und speziell die Lage der Roma in Osteuropa Sorgen bereiten.

Dieses Urteil, dem die Klage einer Bürgerrechtsorganisation aus Malta zugrunde lag, kann nach Auffassung von Anwalt Thomas Hieber, der die Föderalistische Union Europäischer Nationalitäten (FUEN) berät, potenziell durchaus hilfreich sein für die Ziele der Minderheitenorganisation.

„Nimmt man das Gericht beim Wort, würde dies in letzter Konsequenz bedeuten, dass sich die Mitgliedsstaaten auch beim Minderheitenschutz künftig wieder mehr anstrengen müssen“, so Hieber.

Seit Jahren kämpfen die nationalen Minderheiten Europas darum, dass die Europäische Union sich um den Schutz ihrer Rechte kümmert und das Wohl und Wehe der Menschen, die einer traditionellen Minderheit angehören,

nicht nur den Regierenden der Mitgliedsstaaten überlässt.

Zuletzt hatten sie, unter Federführung der FUEN, die europäische Bürgerinitiative MSPI mit Rückendeckung des Europaparlamentes bis auf den Schreibtisch der EU-Kommission gebracht – wo der Maßnahmenkatalog zum Schutz von Minderheitenrechten jedoch rundweg abgewiesen wurde.

Und dies auf eine Art und Weise, die die FUEN und ihren Anwalt Hieber dazu veranlasst hat, gegen die Entscheidung zu klagen. Vor eben jenem Europäischen Gerichtshof, der im Urteil zum Fall aus Malta festgestellt hat, die Mitgliedsstaaten müssten „dafür Sorge tragen, dass sie jeden Rückschritt bei der Achtung der Grundwerte der EU vermeiden“, so Hieber.

In dem Urteil geht es um die Vereinbarkeit der maltesischen Vorschriften zur Richterernennung mit dem Wert der Rechtsstaatlichkeit, der in Artikel 2 des EU-Vertrages festgehalten ist. Es spreche jedoch nichts dagegen, die Maßgaben aus diesem Urteil auch auf die anderen Grundwerte der Union zu übertragen, schließlich seien diese Grundwerte alle ebenbürtig, meint Hieber.

Bezogen auf Minderheitenrechte „kann man hieraus den Schluss ziehen, dass die Mitgliedsstaaten nicht hinter die Regelungen zurückfallen dürfen, die jeweils zum Zeitpunkt des EU-Beitritts galten. Die Kopenhagener Kriterien, die Anfang der 90er Jahren beschlossen wurden und klärten, welche Bedingungen Beitrittskandidaten erfüllen müssen, sahen auch Regelungen zum Minderheitenschutz vor. Das war insofern bemerkenswert, als die EU in diesem Bereich an sich nur begrenzte

Zuständigkeiten hatte“, erklärt Hieber.

Politisch sollte damals insbesondere sichergestellt werden, dass keine ethnischen Konflikte durch einen Beitrittskandidaten in die EU importiert werden. „Anlass zu diesen Bedenken gaben zu der Zeit der Zusammenbruch des Ostblocks sowie der Jugoslawienkrieg. Auf dieser Grundlage haben daher die Beitrittskandidaten teilweise sehr umfangreichen Regelungen zum Minderheitenschutz erlassen“, so Hieber.

In der Praxis bestand allerdings das Problem, dass die jeweiligen Staaten, sobald sie einmal Mitglied waren, die Zügel wieder schleifen ließen. Da die EU keine relevanten Zuständigkeiten im Minderheitenschutz besaß, hatte sie keinerlei Möglichkeit, entsprechende Maßnahmen zur Durchsetzung der Minderheitenrechte zu ergreifen.

„Dass nun der EuGH die Mitgliedsstaaten daran erinnert, dass sie nicht hinter das Schutzniveau zurückfallen dürfen, das zum Zeitpunkt des Beitritts galt, ist daher sehr beachtlich“, urteilt der Jurist.

Er sieht in dem Urteil einen möglichen Hebel für die EU-Kommission, um die in Artikel 2 des EU-Vertrages formulierten Werte durchzusetzen. „Das müsste allerdings noch näher durch die weitere Rechtsprechung ausbuchstabiert werden“, sagt er.

Bugge Thorbjørn Daniel, Lektor für Internationales Recht an der Süddänischen Universität, meint dazu: „Wenn ich mir das Urteil ansehe, ist es sehr konkret an das Rechtsstaatsprinzip gebunden und kommt in einer Zeit, in der wir eine Reihe von EU-Ländern haben, die Probleme mit der Unabhängigkeit von Richterinnen

und Richtern haben. Dieses Feld wird derzeit von der EU aufmerksam verfolgt.“ Damit bezieht er sich unter anderem auf die laufenden Verfahren gegen Polen und Ungarn.

„Ich will nicht ganz ausschließen, dass dieses Urteil auch im Zusammenhang mit dem Minderheitenschutz benutzt werden kann. Wenn man den Wortlaut beachtet, fällt jedoch auf, dass sehr genau darauf geachtet wird, immer vom Rechtsstaat zu sprechen. Und deshalb gibt es zumindest die Möglichkeit, dass das Gericht sagen würde, dass es sich hier um eine andere Problematik handelt, die nicht auf andere Zusammenhänge übertragen werden sollte“, so Daniel.

FUEN-Vize Toft hat, auch angesichts des EuGH-Urteils, Hoffnung, dass die EU-Kommission ihren negativen Bescheid zu Minderheitenschutz auf EU-Ebene zurücknimmt oder zumindest überdenkt. Doch dem stehen nicht nur machtpolitische Interessen von Regierungen neuer Mitgliedsstaaten im Wege – es gibt auch ein Problem mit den alten EU-Ländern: Das sogenannte „Kopenhagener Dilemma“.

Das bedeutet unter anderem, „dass die ursprünglichen EU-Länder, im Gegensatz zu den neuen, nicht verpflichtet sind, die Kopenhagener Kriterien zu erfüllen“, erklärt Toft. Hinzu komme, dass viele Verpflichtungen nach dem Beitritt von Ländern dann nicht mehr durchgesetzt werden konnten. „Und im Prinzip müssen ja alle nach den gleichen Regeln behandelt werden“, meint Toft.

Die FUEN und die MSPI fordern daher, dass „die ursprünglichen EU-Länder ihren Minderheitenschutz nach denselben Kriterien ausrichten, wie die neuen“.



FUEN-Vizepräsident Gösta Toft

FOTO: CORNELIUS V. TIEDEMANN

Mensch, Leute

Feldstedter Schulleiterin feiert den 60.

Die Schulleiterin der Deutschen Privatschule Feldstedt ist seit 32 Jahren in Nordschleswig tätig. Angefangen hat sie an der Ludwig-Andresen-Schule in Tondern.

Von Jan Peters

FELDSTEDT/FELSTED Schulleiterin Viola Matthiesen ist 60 geworden. Vor 32 Jahren kam die gebürtige Lübeckerin nach Nordschleswig, erst an die Ludwig-Andresen-Schule in Tondern (Tønder) und danach an die Deutsche Privatschule Feldstedt, die Schule, an der sie nun seit 2008 Schulleiterin ist. Nach dem Lehramtsstudium in Kiel und dem anschließenden Referendariat an einer Husumer Schule waren Stellen knapp. Viele der ausgebildeten Lehrerinnen und Lehrer bekamen nur befristete Verträge. So startete auch Viola Matthiesen ihre Berufslaufbahn.

Doch sie hatte schon von den deutschen Schulen in Nordschleswig gehört und hatte sich, parallel zu den Bewerbungen beim Land Schleswig-Holstein, auch beim Schulamt des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig in Apenrade beworben. Von dort kam dann 1989 der Anruf. „An der LAS war eine Stelle frei“, erinnert sich Matthiesen. Zwar hatte sie einen Vertrag für weitere zwei Jahre an einer Schule in Lauenburg in der Tasche, „doch der Reiz etwas Neues auszuprobieren und neue Erfahrungen zu sammeln, zog mich zu sehr an“, erklärt sie die damalige Entscheidung, den beruflichen Weg nach Nordschleswig einzuschlagen.



Viola Matthiesen auf dem Schulhof „ihrer“ Schule in Feldstedt

FOTO: PAUL SEHSTEDT

Das ist nun 32 Jahre her. Nach 16 Jahren an der LAS ging es 2005 an die DPF, wo sie seit 2008 Schulleiterin ist. Mit 13 Kindern hat sie damals begonnen. „Es war ein Kampf ums Überleben“, sagt die Deutsch- und Musiklehrerin. Der Kampf hat sich gelohnt, denn in diesem Schuljahr können die Kolleginnen und Kollegen zusammen mit Matthiesen die 30-Schüler-Marke knacken. Die Schule und ihr Beruf seien ein wichtiger Teil ihres Lebens, sagt Viola Matthiesen. Daneben liest sie in ihrer Freizeit, „wenn ich Zeit dafür finde“. Musik, ihr Studienfach, spielt ebenfalls eine wichtige Rolle. So besucht sie zusammen mit ihrem Mann Holger Konzerte und hört Musik. Theaterbesuche gehören ebenfalls zum Zeitvertreib, genauso wie Hund Lisa, ein Parson-Russel-Terrier.

Helene Jürgensen hat ihre Mitmenschen stets im Blick

TINGLEFF/TINGLEV Helene Jürgensen aus Tingleff hat ihr Engagement in Vereinen und Organisationen innerhalb und außerhalb der deutschen Volksgruppe etwas zurückgeschraubt, ist aber nach wie vor für ihren ehrenamtlichen Einsatz, für eine große Hilfsbereitschaft und Fürsorge bekannt. Am Freitag, 8. Oktober, wurde die agile Frau 85 Jahre. Helene Jürgensen ist eine geborene Ströh aus Osterhoist (Østerhøjst). Sie ließ sich in Eckernförde zur Krankenschwester ausbilden und übte den Beruf unter anderem in Schweden und Aarhus aus, ehe sie nach Tingleff kam, wo sie sich mit

Ehemann Ernst niederließ. Ihr Mann verstarb 1999. Von 1973 bis 1984 war Helene Jürgensen als Heimkrankenschwester des damaligen Krankenpflegevereins angestellt. Wegen ihrer fürsorglichen und vertrauenswürdigen Art war sie sehr geschätzt. Das war und ist auch außerhalb ihres Berufes der Fall. Helene Jürgensen, die 1999 in den Ruhestand trat, setzte sich im örtlichen und überregionalen Sozialdienst ein, war eine treibende Kraft bei den Seniorenfreizeiten im Haus Quickborn in Kollund und leitete zusammen mit Frauke Petersen unter anderem die Behindertenfahrten.



Helena Jürgensen hatte maßgeblichen Anteil an der Gründung einer ehrenamtlichen Sterbebegleitung und war lange Zeit Koordinatorin.

ARCHIVFOTO: KJT

Die Jubilarin engagierte sich im Ortsverein der Krebshilfe („Kræftens bekæmpelse“) und baute zusammen mit Inga Meyer zudem eine ehrenamtliche Sterbebegleitung für einsame Menschen auf. Noch heute ist Helene Jürgensen auf dem Einsatzplan zu finden, um Sterbende in den letzten Stunden nicht allein zu lassen. Sie hat mit Hans Christian Agertoft seit vielen Jahren einen engen Begleiter. Spaziergänge und Aufenthalte im Sommerhaus in Höruphaff (Høruphav) gehörten viele Jahre zu den Freizeitbeschäftigungen. Helene Jürgensen ist immer noch sehr aktiv. Seniorengymnastik ist unter anderem ein bevorzugter Zeitvertreib. Zu den Gratulanten zählen drei Kinder sowie eine Schar Enkel- und Urenkelkinder. Sohn Ernst Christian hat viele Jahre in Kambodscha gelebt und ist mittlerweile nach Dänemark zurückgekehrt. Er hat sich mit seiner Frau auf Seeland (Sjælland) niedergelassen. Karl-Heinz lebt bei Sonderburg (Sønderborg), und Tochter Maj Britt wohnt in Broacker (Broager).

Kjeld Thomsen

Gerhard Bertelsen gab einen Einblick in die Stadtratsarbeit

SONDERBURG/SØNDERBORG Mit 17 Gästen im Sitzungssaal des Deutschen Museums ist der Montagsclub des Sozialdienstes Sonderburg in die neue Saison gestartet. Die Gäste nahmen an herbstlich geschmückten und zur Kaffeetafel eingedeckten Tischen Platz. Hannelore Holm begrüßte die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zum ersten Montagsclub nach Corona. Nach einem gemeinsamen Lied und nachdem alle mit Kaffee und Brötchen, Kuchen

und Tee eingedeckt waren, begann Stadtratspolitiker Gerhard Bertelsen von der Schleswigschen Partei seinen Vortrag. Er berichtete davon, wie die Kommune Sonderburg durch die Corona-Krise gekommen ist und was die Kommune getan hat, um Unternehmen und Privatpersonen in der Krise zu helfen. So informierte Bertelsen darüber, dass alle rund 3.000 Betriebe in der Kommune angeschrieben worden seien, um Probleme zu benennen und

gemeinsam lösen zu können. Auch die eingerichtete Hotline zur Beratung in Sachen Hilfgelder und die Plattform für Online-Käufe seien Werkzeuge gewesen, um Bürgerinnen und Bürger durch die Corona-Krise zu leiten. Der nächste Montagsclub findet am 1. November statt, wenn der Sozialdienst im Museum ab 17 Uhr zum Lotospiel mit anschließendem „Smørrebrød“-Essen einlädt. Um Anmeldung wird gebeten.

Sara Wasmund



Gerhard Bertelsen bei seinem Vortrag im Sitzungssaal im Deutschen Museum

FOTO: WASMUND

Der Nordschleswiger
Skibbroen 4
DK-6200 Apenrade
Telefon: +45 7462 3880
www.nordschleswiger.dk

E-Mail-Adressen:
redaktion@nordschleswiger.dk
verlag@nordschleswiger.dk
vertrieb@nordschleswiger.dk
annonce@nordschleswiger.dk

Herausgeber:
Bund Deutscher Nordschleswiger
Geschäftsträger:
Deutscher Presseverein

Chefredakteur:
Gwyn Nissen
gn@nordschleswiger.dk

Redaktionsleitung:
Stellvertretender Chefredakteur:
Cornelius von Tiedemann
cvt@nordschleswiger.dk

Geschäftsführer:
Christian Andresen
ca@nordschleswiger.dk

Technische Leitung:
Marc Janku

Anzeigen:
Heinrich Rewitz
Telefon: +45 7332 3064
annonce@nordschleswiger.dk
Anzeigenannahmeschluss für Print:
Mittwoch vor Erscheintermin um 12.00 Uhr.

Service (8-15 Uhr):
Mary Tarp
Telefon: +45 7462 3880
Keine Gewähr für unverlangt eingesandte Manuskripte. Für eventuelle Ausfälle durch höhere Gewalt oder Störungen des Arbeitsfriedens keine Haftung.

Lokalredaktion Apenrade:
Telefon: +45 7332 3060
ape@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Hadersleben:
Telefon: +45 7452 3915
had@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Sonderburg:
Telefon: +45 7442 4241
son@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tondern:
Telefon: +45 7472 1918
ton@nordschleswiger.dk

Lokalredaktion Tingleff:
Telefon: +45 7464 4803
tin@nordschleswiger.dk

Sportredaktion:
Telefon: +45 7332 3057
sport@nordschleswiger.dk

Hauptredaktion:
Telefon: +45 7462 3880
redaktion@nordschleswiger.dk

Druck:
Flensburg Avis AG
Wittenberger Weg 19
24941 Flensburg

Leitartikel

EU: Europas Minderheiten haben recht

Der Europäische Gerichtshof hat geurteilt: Die EU-Länder dürfen nicht hinter die Standards zurückfallen, die sie für ihren Beitritt erfüllen mussten. So zumindest kann das Urteil aus Luxemburg ohne allzu viel Fantasie ausgelegt werden. Zu den 1993 in Kopenhagen verabschiedeten Kriterien gehört der Schutz von Minderheiten.

Nicht nur osteuropäische Länder sind nach Beschluss der „Kopenhagener Kriterien“ der EU beigetreten und müssen sie somit laufend erfüllen. Auch auf die Länder Finnland, Malta, Österreich, Schweden und Zypern trifft das zu.

Und nicht nur im Osten werden traditionelle Minderheiten heute von nationalen Regierungen daran gehindert, ihre Kultur frei und gleichberechtigt zu leben.

Abgeschreckt von Unabhängigkeitsbewegungen wie der in Katalonien und auf der Suche nach Feindbildern und Sündenböcken werden Gemeinschaften, die anders sind und bleiben wollen als die Mehrheit im Lande für innenpolitische Machtdemonstrationen und im Dienste eines fatalen Glaubens an eine angeblich segensreiche kulturelle Homogenität missbraucht, negiert oder gar bekämpft.

Das alles geschieht unter dem Dach der Europäischen Union. Sie lässt zu, dass nationale Regierungen beim Schutz von Minderheiten eigene, destruktive Wege gehen. Besonders ausgeliefert sind dem Minderheiten wie die Sinti und Roma, die kein Mutterland haben, das seine schützende Hand erhebt, wenn die im „Ausland“ lebende Minorität nicht ordentlich behandelt wird.

1993 haben sich die Mitgliedsstaaten der damals noch als EG firmierenden EU darauf geeinigt, dass neue Mitgliedsländer ihre Minderheiten schützen müssen. Damit es in der EU kein zweites Jugoslawien geben kann, damit im Umgang zwischen Mehr- und Minderheiten nicht auf Konflikt, sondern auf Partnerschaft gesetzt wird.

Dass die EU-Kommission unter ihrer Präsidentin Ursula von der Leyen das von mehr als einer Million EU-Bürgerinnen und Bürgern unterzeichnete Minderheitenschutz-Pro-

gramm MSPI, das mit großer Mehrheit vom EU-Parlament befürwortet wurde, rundweg abgelehnt hat, widerspricht diesem Geist.

Und es zeigt, dass sich die EU in einer noch längst nicht überwundenen und institutionell manifestierten Krise der nationalen Egoismen befindet.

Wie sollte es auch anders sein: Die EU-Kommission, auch Europa-Regierung genannt, wird bekanntlich federführend von den Regierungen der Mitgliedsstaaten zusammengesetzt – und nicht vom Europaparlament.

Kein Wunder also, dass gesamteuropäische Probleme wie der Minderheitenschutz in diesem Gremium leicht nationalem Eigensinn zum Opfer fallen können.

Die Realität zeigt einmal mehr, dass Europa ein im europäischen Sinne selbstbewusstes Deutschland braucht. Ein europäisches Deutschland, das zum Beispiel seiner vorbildlichen Unterstützung für mehr Minderheitenrechte auf regionaler und nationaler Ebene auch mit aller politischen Macht europäischen Ausdruck verleiht.

Wie sehr sich die kommende deutsche Regierung diesen historischen Schuh anziehen wird, steht noch in den Sternen. Ob Olaf Scholz und Co. es schaffen würden, aus dem Menetekel eines (zu) deutschen Europas einen Imagewechsel hin zum europäischen Vorreiter zu gestalten, auch. Der Wunsch, dass Deutschland mehr Verantwortung übernimmt, ist allenthalben spürbar. Auch in Dänemark.

Was auch immer passiert: Europas Minderheiten müssen vorerst darauf hoffen, dass die EU-Kommission die Urteile des EuGH vernimmt und im Sinne der Bürgerinnen und Bürgers Europas auslegt, die nicht zu den Bevölkerungsmehrheiten ihrer Heimatländer gehören.

Denn ein Europa der Vielfalt darf nicht länger tatenlos zusehen, wie Kulturen und Traditionen im eigenen Hause untergraben werden.



Cornelius von Tiedemann
Stellv. Chefredakteur

KOPENHAGEN Laut Stephanie Lose (Venstre), Regionsratsvorsitzende der Region Süddänemark und Chefin von Danske Regioner, dem Verband aller Regionen Dänemarks, ist die Zahl der Akutbehandlungen in den Krankenhäusern derart gestiegen, dass diese derzeit stark unter Druck geraten.

„Es erreichen uns aus den Krankenhäusern quer über Regionsgrenzen hinweg die gleichen Nachrichten: Verschiedene Infektionen führen dazu, dass die Menschen die Krankenhäuser aufsuchen“, so Lose. Hinzu kommt, dass die Krankenhäuser noch verschobene Behandlungen und Operationen abarbeiten müssen – aufgrund des Streiks des Gesundheitspersonals und aufgrund der Corona-Pandemie.

Anfang September hatte Gesundheitsminister Magnus Heunicke (Soz.) gewarnt, im Herbst und Winter könne eine Welle von Kranken in die Kliniken des Landes strömen.

Am vergangenen Dienstag berichtete der Sender „TV 2“, dass in der Region



Die Vorsitzende von Danske Regioner, Stephanie Lose (Venstre), will mit Gesundheitsminister Magnus Heunicke (Soz.) (Bildmitte) über eine Ausweitung der Corona-Ausgleichszahlungen sprechen. FOTO: MARTIN SYLVEST/RITZAU SCANPIX

Mittelljütland geplante Operationen in der Kinderabteilung abgesagt werden müssen. Der Regionsratsvorsitzende der betreffenden Region, Anders Kühnau (Soz.), sagte dem Sender, die Kinder- und Akutabteilungen seien so unter

Druck, dass nur noch Menschen behandelt würden, die einen dringenden Bedarf hätten.

Stephanie Lose sieht eine schwere Zeit für das gesamte Gesundheitswesen voraus. Sie räumt aber ein, dass nicht alle Krankenhausabteilungen gleichermaßen unter Druck stünden. „Wir helfen uns gegenseitig“, so Lose. Aber sie zielt auch darauf ab, dass die Regionen mehr Geld aus Kopenhagen erhalten. Sie will mit dem Gesundheitsminister über eine Ausweitung der Corona-Ausgleichszahlungen (kompensationsordning) verhandeln.

„Es wird einen Bedarf an Mitteln geben, um Behandlungen in Privatkrankenhäusern durchführen zu lassen und um den verschiedenen Berufsgruppen einen Extralohn anzubieten, wenn sie am Abend oder am Wochenende kommen, um zu helfen“, so Lose. Ihr sei allerdings auch bewusst, dass die Lust auf Extrarbeit nach Corona und dem Streik des Gesundheitspersonals am vielen Stellen begrenzt sei.

Ritzau/Helge Möller



Die Deutsche Schule Tingleff

sucht zum 01.02.2022 oder zum nächstmöglichen Termin

eine Schulleiterin / einen Schulleiter



Wir sind eine Schule der deutschen Minderheit in Nordschleswig, Dänemark, die auf der Grundlage der dänischen Freischulgesetzgebung arbeitet.

Wir betreuen zurzeit 160 SchülerInnen in 11 Klassen von der Vorschule bis zur 10. Klasse. Wir vermitteln Zweisprachigkeit, führen unsere Schüler in die deutsche und dänische Kulturwelt ein und bieten sowohl dänische als deutsche Abschlüsse an.

Die Schule verfügt über eine Schulfreizeitordnung, in der etwa 40 Kinder der Klassen 0 bis 6 betreut werden. Unsere Schule arbeitet nach den Grundsätzen der positiven Psychologie und Pädagogik der Anerkennung.

Wir verstehen uns als aktiver Teil der Lokalbevölkerung, was sich in einer progressiven Netzwerkarbeit mit umliegenden Schulen, Kindergärten, Vereinen und kommunalen Einrichtungen widerspiegelt.

Wir suchen eine Leiterin/einen Leiter, die/der

- die pädagogische, administrative und ökonomische Leitung unserer Schule in Zusammenarbeit mit der stellvertretenden Schulleitung, der Leitung der Schulfreizeitordnung, dem administrativ-technischen Personal, dem Kollegium sowie dem Vorstand übernimmt
- mit Engagement, Professionalität und Offenheit unsere Schule in der Öffentlichkeit repräsentiert und zu ihrem guten Ruf beiträgt
- das vorhandene gute Arbeitsklima pflegt und ausbaut
- eine aktive Personalpolitik betreibt, die Entfaltungsmöglichkeiten für den Einzelnen wie für das Lehrerteam beinhaltet
- Ideen zur Schulentwicklung auf strategischem Niveau entwerfen und umsetzen kann
- den Überblick in einem teilweise hektischen Alltag bewahrt
- auf Augenhöhe kommunizieren kann und auch in herausfordernden Situationen souverän auftritt.

Wir wünschen uns eine Leiterin/einen Leiter mit folgenden Eigenschaften:

- Lehrbefähigung für das Lehramt an Grund- und Hauptschulen, Realschulen, Gemeinschaftsschulen oder eine ähnlich relevante Ausbildung
- Schulleitungserfahrung bzw. Fortbildungsbereitschaft
- Deutsch auf muttersprachlichem Niveau und sehr gute Dänischkenntnisse
- Organisationstalent und Führungsqualitäten
- Kenntnisse in Hinblick auf das dänische Freischulwesen
- Sehr gute Kommunikationsfähigkeiten in Verbindung mit Vereins- und Gremienarbeit
- Kompetenzen im Bereich der Gesprächsführung mit den unterschiedlichsten Akteuren wie Mitarbeiter, Elternschaft, Vereine, Kommune, Ministerien, etc.
- IT-Fertigkeiten zur Bewältigung der verwaltungstechnischen Aufgaben.

Es ist wünschenswert, dass der/die neue LeiterIn den Wohnsitz im Einzugsbereich der Schule hat.

Als deutsche Schule in Nordschleswig ist es für uns außerdem von Bedeutung, dass der Bewerber / die Bewerberin mit den regionalen Verhältnissen und der Minderheitenthematik vertraut ist.

Weitere Auskünfte erteilen

die Schulleiterin Anke Tästensen (+45 7362 9171 / anke@dssv.dk),
der Vorsitzende des Schulvereins Christoph Andresen (+45 2164 1701 / c-andresen@hotmail.com),
die Rektorin Johanne Knutz (+45 7464 4835 / jk@ds-tingleff.dk).

Im Rahmen eines Dienstvertrages mit dem Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig erfolgen Anstellung und Besoldung nach dänischem Tarifrecht für Lehrkräfte an Privatschulen. Für verbeamtete Bewerber/Innen gelten darüber hinaus die Richtlinien des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur des Landes Schleswig-Holstein über die Beurlaubung für den Schuldienst in Nordschleswig.

Die Anstellung und Besoldung erfolgt nach dänischem Tarifrecht für Lehrkräfte an Privatschulen und der Einstufung innerhalb des aktuellen Lohnintervalls.

Bewerberinnen und Bewerber werden gebeten, ihre Unterlagen mit Lebenslauf und Zeugnissen – für Beamtinnen und Beamte auf dem Dienstwege – an den Deutschen Schul- und Sprachverein für Nordschleswig
Schulamt Nordschleswig
Vestergade 30
DK - 6200 Aabenraa/Apenrade
zu schicken.

Bewerbungsfrist: 24.11.2021 – 12.00 Uhr

Nordschleswig

Zwischen Landestrends und Streithähnen

Die Schleswigsche Partei mit ihren Zugpferden Stephan Kleinschmidt und Jörgen Popp Petersen kann von Stimmen aus der Mehrheitsbevölkerung profitieren. Überraschungen sind in allen vier Kommunen Nordschleswigs am Abend des 16. November möglich.

Eine Analyse von Volker Heesch

APENRADE/AABENRAA In allen vier nordschleswigschen Kommunen, Apenrade (Aabenraa), Hadersleben (Haderslev), Sonderburg (Sønderborg) und Tønder (Tønder) kommt der Wahlkampf gut sechs Wochen vor der Neubestimmung der Kommunalparlamente am 16. November auf Touren.

Während vor vier Jahren auch in landesweiten Medien die mögliche Wahl eines deutschen Bürgermeisters in Sonderburg, des SP-Spitzenkandidaten Stephan Kleinschmidt, Widerhall fand, stehen in diesem Jahr die Chancen für ein deutsches Kommunaloberhaupt in Tønder in Person des populären Politikers Jörgen Popp Petersen im Blickpunkt auch auswärtiger Beobachter. Dabei wird sogar in Erinnerung gerufen, dass im Sommer 1920 nach der neuen Grenzziehung der dänische König Christian X. in der Wiedaustadt mit 75 Prozent deutschen Stimmenanteil bei der Volksabstimmung am 10. Februar 1920 vom damaligen deutschen Bürgermeister Olufsen ehrenhaft begrüßt wurde.

Amtsbonus keine Sieggarantie

Während in Hadersleben der jetzige Bürgermeister Hans Peter Geil (Venstre) nicht wieder kandidiert, setzen in Tønder Henrik Frandsen (Tønder Listen), in Apenrade Thomas Andresen (Venstre) und in Sonderburg Erik Lauritzen (Sozialdemokraten) als Amtsinhaber auf ihre Wiederwahl. Erfahrungsgemäß haben

Amts inhaberinnen und -haber aufgrund eines Amtsbonus oft einen Vorsprung vor Herausfordererinnen und Herausforderern. Doch in diesem Jahr stehen nicht nur hinter der Wiederwahl von Henrik Frandsen in Tønder Fragezeichen, weil er nach der Sprengung der seit der Kommunalreform in der Westküstenkommune dominierenden Venstre-Fraktion als Kandidat der neu formierten Tønder Liste gegen einstige Weggefährten ebenso wie gegen ehemalige parteiinterne Widersacher antreten muss.

Die in Tønder traditionsgemäß auch starke Oppositionspartei, die Sozialdemokraten, schicken mit Barbara Krarup Hansen eine relativ unbekannte und unerfahrene Bürgermeisterkandidatin ins Rennen, zugleich verzichten ihre Stimmenmagneten wie der frühere Hoyeraner Bürgermeister Peter Christensen auf eine erneute Kandidatur für das Kommunalparlament.

Gelingt es der SP, in diesem Jahr ihr Wählerpotenzial stärker als vor vier Jahren zu mobilisieren, könnte bei zu erwartender Schwächung der bereits durch Fraktionsaustritt dezimierten Dänischen Volkspartei im neuen Stadtrat der SP-Bürgermeisterkandidat Jörgen Popp Petersen das Rennen machen. Entscheidend ist dabei allerdings nicht nur die Mandatszahl der SP, sondern auch Mut bei den dänischen Kommunalpolitikern im neu zusammengesetzten Stadtrat, den auf jeden Fall als Kommunalspitze kompetenten SP-Politiker ins Amt zu heben.

In Sonderburg erscheint auf den ersten Blick eine Wieder-



In der Kommune Apenrade geht die SP am 16. November mit ihren Spitzenleuten (v. l.) Erwin Andresen, Thore Naujeck, Käthe Nissen und Kurt Asmussen ins Rennen um möglichst viele Stimmen der Wählerinnen und Wähler. FOTO: KARIN RIGGELSEN

wahl des populären Amtsinhabers Erik Lauritzen als relativ sicher. Immerhin könnte dieser auch vom lange positiven landesweiten Trend zugunsten der Regierungspartei mit der sozialdemokratischen Regierungschefin Mette Frederiksen profitieren. Der Landestrend könnte zugleich Ellen Trane Nørby als Venstre-Kandidatin am Alsensund im Wege stehen, erste Bürgermeisterin der Großkommune Sonderburg zu werden. Doch gerade in der Dominanz Lauritzens könnte die Chance für Stephan Kleinschmidt liegen, wenn es seiner Schleswigschen Partei nach ihrer erfolgreichen Arbeit mit profilierten Fraktionskolleginnen und -kollegen gelingt, Mandate der kleineren Parteien im neuen Stadtrat hinter sich zu vereinen. Wie in Tønder ist auch in der Kommune Sonderburg Mut gefragt, einem Vertreter der deutschen Minderheit eine Chance zu geben, der seit vielen Jahren bewiesen hat, dass er sich nicht auf Klientel-Politik beschränkt, sondern ideenreich für alle Bürger wirkt.

Viel Streit in Kommunalparlamenten

Auffallend ist im Vorfeld der Kommunalwahlen im November, dass in fast allen Kommunen Nordschleswigs anstelle von Konsens in den Kommunalparlamenten lange Zeit Streithähne das Bild beherrschten. Dabei spielen nicht nur interne Venstre-Großkonflikte, sondern besonders die seit einigen Jahren andauernde Erosion im landesweiten dänischen Parteiensystem eine Rolle. Das zeigt sich im Niedergang der Liberalen Allianz ebenso wie bei der Dänischen Volkspartei und Venstre.

Parteiwechsel waren an der Tagesordnung, mitunter kommt der Verdacht auf, dass Mandatsträger opportunistisch das sinkende Schiff verlassen, um sich bei Parteien wie Den Nye Borgerlige oder den Konservativen ein weiteres Mandat zu sichern, haben diese doch in Umfragen zuletzt lange Zeit gute Werte erhalten.

In Apenrade steht die SP momentan mit ihren zwei

Mitgliedern im Kommunalparlament nicht im Blickpunkt, mit ihrem vor allem wirtschaftspolitisch profilierten Spitzenmann Erwin Andresen nach dem Bürgermeisteramt zu greifen. Doch nicht zuletzt mit ihrem neuen Kandidaten aus Pepersmark (Pebersmark), Kurt Asmussen, hat die SP Chancen, bei der Zahl der Wählerstimmen im ländlichen Raum der sich weit in den Westen Nordschleswigs erstreckenden Kommune zuzulegen. Hier gilt es für die SP nicht nur, bei umstrittenen Stadtratsthemen Farbe zu bekennen, sondern dem inzwischen auch durch viele Neubürger aus Deutschland erweiterten Wählerinnen- und Wählerpotenzial die Bedeutung der SP als Repräsentanten und Förderer der deutschen schulischen, sozialen und kulturellen Angebote gerade in der Kommune Apenrade zu vermitteln.

Diese gelten längst auch als willkommenen Bereicherung der Kommune insgesamt und als Pluspunkt bei der Wer-

bung um Zuzügler, auf die alle Kommunen Nordschleswigs angewiesen sind, um demografische Herausforderungen und Arbeitskräftebedarf meistern zu können.

Auch in Hadersleben, wo Carsten Leth Schmidt seit Jahren die Schleswigsche Partei im dortigen Kommunalparlament mit ihrem einzelnen Mandat repräsentiert, gilt es, das eigene Wählerpotenzial noch stärker zu mobilisieren. Nicht nur durch Einbringung konstruktiver Ideen hat sich Leth Schmidt profiliert, er hat jüngst auch durch Schmieden neuer Bündnisse mit den traditionell kleinen Parteien im Haderslebener Stadtrat taktisches Geschick bewiesen, das sich auszahlen könnte, wenn am Wahlabend die Stimmen gezählt sind und entschieden werden muss, ob der sozialdemokratische Spitzenmann Henrik Rønnow künftig nicht nur mit seiner Trompete den Ton angibt, oder der Venstre-Spitzenkandidat Mads Skov die Nachfolge des langjährigen Venstre-Bürgermeisters Hans Peter Geil antritt.

„Jung hilft Alt“ beim App-Nachmittag im Haus Quickborn

Der Sozialdienst und die Jungen Spitzen halfen bei einem „App-Nachmittag“ Teilnehmenden dabei, sich mit für das alltägliche Leben nützlichen Apps vertrauter zu machen. Denn was für junge Generationen in den vergangenen Jahren schnell Selbstverständlichkeit geworden ist, bedarf bei älteren Menschen häufig ein Schritt aus der Komfortzone.

KOLLUND Unter dem Motto „Jung hilft Alt“ veranstaltete der Sozialdienst Nordschleswig gemeinsam mit den jungen Spitzen am vergangenen Dienstag in gemütlicher Runde einen App-Nachmittag im Haus Quickborn. Ziel: Älteren Menschen mit der Bedienung von für den Alltag nützlichen Apps vertrauter zu machen. Das Projekt wurde vor einem Jahr ins Leben gerufen und kam damals bei den Teilnehmenden gut an, sodass sich die Veranstalter einig waren, dieses Jahr eine Neuauflage zu ermöglichen.

Im Vergleich zum Vorjahr veränderten sie ihren Ansatz

in der Vorgehensweise allerdings etwas: „Letztes Mal wurden die Apps erst für alle gemeinsam in der Gruppe erklärt und dann kamen bei der Umsetzung doch noch viele individuelle Fragen, deswegen machen wir das dieses Jahr gleich so“, erläuterte Organisatorin Sylvia Witte vom Sozialdienst. Daher gingen die beiden jungen Spitzen Katharina Kley (erste Vorstandsvorsitzende) und Melani Lutz (Vorstandsmitglied) Schritt für Schritt auf die einzelnen Fragen und jeweiligen Bedürfnisse der Seniorinnen ein.

Als Erstes stand auf der Tagesordnung den Veranstal-



App-Nachmittag in gemütlicher Runde im Haus Quickborn FOTO: MAX HEY

tungspreis von 50 Kronen via Mobile Pay zu zahlen, was für keine der Teilnehmerinnen ein wirkliches Problem darstellte. Vereinzelt Schwierigkeiten entstanden jedoch beim Installieren und Einrichten von Apps, wie etwa MinSundhed oder MinLaege. Probleme machten dabei unter anderem die für App-

Store und App erforderlichen Zugangsdaten: „Meine Güte, all diese Nummern und Zahlen“, monierte beispielsweise Regine Wheale. Daher halfen die jungen Spitzen auch dabei, Touch-IDs einzurichten oder zeigten, wie man mithilfe der Noglekort solche Prozesse beschleunigen kann.

„Für die Jungen ist das na-

türlich einfach, weil sie damit aufwachsen, aber für uns ist das Neuland – wir sind halt noch andere Wege und Kommunikationsformen gewohnt“, sagt Wheale. Deswegen gab sie zu, dass sie auch ein bisschen Angst und Unsicherheit verspürte, beispielsweise darin irgendetwas Falsches zu drücken. „Vielleicht ist es auch diese ängstliche Grundeinstellung, die bei meiner Generation die Umgewöhnung auf das Digitale häufig erswert“, so Wheale. Für sie war der Nachmittag dabei sehr hilfreich, obwohl alles sehr schnell ging und ihr anschließend ein bisschen der Kopf schwirrte.

Das heißt nicht, dass der Umgang mit den Apps für alle Älteren besonders kompliziert war, sondern, dass das große Problem die fehlende Vertrautheit mit solchen Anwendungen ist. Denn, „wenn es nicht gebraucht wird, wird

es vergessen“, wie Teilnehmerin Christa Brandt aus Apenrade schlussfolgerte. „Als wir schreiben lernten, mussten wir das auch täglich üben“ und die Geschwindigkeit beim Lernen „nimmt mit zunehmendem Alter eben ab“, fügte Wheale an.

Was an diesem Nachmittag jedoch nicht abzunehmen schien, eher im Gegenteil, war die Bereitschaft bei den Seniorinnen, ihre digitalen Fertigkeiten weiterzuentwickeln. Denn den daraus resultierenden Vorteilen, wie etwa beim Weg zum Arzt oder der Apotheke, waren sich alle bewusst. Um das Gelernte nicht wieder zu vergessen und die Vertrautheit im Umgang mit Apps weiter zu fördern, boten Sozialdienst und junge Spitzen abschließend an, das Projekt bereits im Februar zur Auffrischung zu wiederholen – sehr zur Freude der Teilnehmerinnen. Max Hey

Minderheit feiert Zugehörigkeit zu Deutschland

Zum ersten Mal seit 2018 wurde in Nordschleswig wieder der Tag der Deutschen Einheit gefeiert. Die Zusammenarbeit über die Grenze hinweg wurde gelobt – aber es gibt auch Verbesserungspotenzial.

Von Gwyn Nissen

APENRADE/NORDSCHLESWIG Die deutsche Minderheit in Nordschleswig feierte kürzlich erstmals seit 2018 wieder den Tag der Deutschen Einheit im Landesteil. Vor dem coronabedingten Ausfall 2020 hatte die Minderheit 2019 in Kiel im Landeshaus gefeiert.

Vor 100 Gästen ging der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, Hinrich Jürgensen, auf den Besuch von Königin Margrethe bei der Minderheit im Juni ein und auch auf die überstandene Bundestagswahl.

„Wir – die deutsche Minderheit – können die Regierungsbildung zwar mit Spannung, aber auch mit Gelassenheit betrachten, denn wir pflegen zwischen den Wahlen die Beziehungen zu allen Parteien, die im Bundestag und im Landtag vertreten sind“, so Jürgensen.

Dabei hat sich die Minderheit auch die Wahlprogramme der Parteien angesehen und festgestellt, dass es laut Jürgensen große Unterschiede gibt, wie viel dort über die nationalen Minderheiten steht.

„Ich möchte das jetzt nicht im Einzelnen ausführen, aber anmerken, dass bei vielen Parteien noch Luft nach oben ist“, sagte Hinrich Jürgensen, der auch in Sachen Digitalisierung Richtung Deutschland stichelte – hier könne Deutschland mit Dänemark zusammenarbeiten.

Für Jürgensen sei der Tag der Deutschen Einheit ein Feiertag, denn mit der Einheit Deutschlands sei nicht nur das deutsche Volk geeint, sondern auch die Spaltung Europas aufgehoben worden.

Dabei hob Hinrich Jürgensen vor allem die Rolle Deutschlands in Europa hervor. Sei es die Corona-Pandemie, die Flüchtlingskrise oder der Klimawandel – Deutschland wirke nicht nur mit, sondern nehme eine führende Rolle bei den Lösungen ein und übernehme damit Verantwortung für Europa.

Joachim Bleicker, Gesandter der Botschaft der Bundesrepublik Deutschland in Kopenhagen, ist seit einem Jahr Beauftragter für die deutsche Minderheit. Trotz der Corona-Pandemie hat auch er an den Höhepunkten



Joachim Bleicker von der deutschen Botschaft in Kopenhagen sprach beim Tag der Deutschen Einheit in Apenrade.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

im vergangenen Minderheiten-Jahr teilnehmen können.

Das sind: die Wiedereröffnung des Deutschen Museums in Sonderburg, der Besuch des Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier zusammen mit Königin Margrethe im Juni, die Vergabe des Verdienstkreuzes an Welm Friedrichsen, Hauptvorsitzender des Deutschen Schul- und Sprachvereins für Nordschleswig, und nicht zuletzt das Knivsbergfest im September.

Das Knivsbergfest zeige die Spannweite der Arbeit der deutschen Minderheit in Nordschleswig, meinte Bleicker, aber auch, wie die Minderheit selbstbewusst und kooperativ nicht die Abgrenzung zur Mehrheit wolle, sondern

unter Wahrnehmung der eigenen Identität und Sprache immer wieder die Zusammenarbeit suche.

Das Zusammenleben von Deutsch und Dänisch im Grenzland sei einzigartig, so Bleicker, aber die Verbundenheit sei nicht vom Himmel gefallen.

Dies habe auch die Grenzschließung im Corona-Jahr gezeigt. „Die Einschränkungen durch die Pandemie seien eine enorme Belastung gewesen. Nicht nur für die Minderheiten im Grenzland, sondern für alle“, sagte Joachim Bleicker.

Einiges sei in Gesprächen zwischen Berlin, Kopenhagen und Kiel geklärt worden – aber nicht alles, und vieles verspätet. Mit Blick auf kommende Kri-

sen gebe es laut Bleicker „Verbesserungsmöglichkeiten“.

Carsten Friis, Honorarkonsul Deutschlands in Hadersleben, berichtete von seinen Sommerferien im Harz.

„Wir wohnten in einem alten Gasthof und sprachen dort mit der Kellnerin. Sie nannte sich ein Ossie-Mädchen. Man merkte ihr an, dass sie über vieles, was seit der Wiedervereinigung geschehen ist, immer noch verbittert war. So wie viele es im Osten immer noch sind. Teilweise ist diese Bitterkeit auch berechtigt“, so Friis.

Dabei könne man nicht nur auf die objektiven Verbesserungen sehen, die es für die Menschen gegeben habe – Lebensstandard, Infrastruktur, aber vor allem Freiheit. Wichtig sei immer auch das subjektive Befinden.

„Und hier fühlen sich viele Bürger, die in der DDR aufgewachsen sind, immer noch benachteiligt“, sagte Carsten Friis.

Die deutsch-deutsche Grenze von damals sollte trennen.

„Was das bedeutet, haben viele von uns nicht verstehen können. Bis vor Kurzem. Vor anderthalb Jahren wurde die Grenze zu Deutschland geschlossen. Auch wir erfuhren, wie schmerzlich eine von anderen verordnete Trennung ist. Wir hoffen, dass dies nicht wieder passiert“, sagte der Honorarkonsul.

Friis forderte außerdem, dass dies vor allem nicht wieder passieren dürfe, ohne dass die Bewohner der Grenzregion in die Entscheidungsprozesse einbezogen würden.

„Geschlossene Grenzen – und auch das zeigen die Ereignisse von 1989 – haben keine, dürfen keine Zukunft haben“, sagte Carsten Friis.

Umrahmt wurde die diesjährige Feier zum Tag der Deutschen Einheit von einer Foto-Ausstellung der Fotografin Karin Riggelsen vom „Nordschleswiger“.

Die Bilder sind in den Öffnungszeiten der Zentralbücherei im Haus Nordschleswig zu sehen und können erworben werden. Die eingerahmten Fotos kosten 500 Kronen/Stück, und der Überschuss geht an die Initiative „Kein Kind ohne Ferien“, das die Verbände der Minderheit ins Leben gerufen haben (auch als das „Rote Reiseschwein“ bekannt).

Zwischen den Reden brachte die Weinkönigin Luise Antonie Böhme den Gästen das Weingebiet Saale-Unstrut nahe. Neben vier Kostproben, die sie mitgebracht hatte, berichtete die 21-Jährige kompetent über den Weinanbau und die Herausforderungen im nördlichsten Weinanbaug Gebiet Deutschlands in Thüringen, Sachsen-Anhalt und Brandenburg.



Ab ins Wasser.
- Die SP setzt sich für die Gleichberechtigung der Einrichtungen und Vereine der deutschen Minderheit ein.

Ob deutsch oder dänisch – freies Schwimmen für alle

Tobias von der deutschen Schule soll im Unterricht den gleichen, freien Zugang zur Schwimmhalle, Sportanlage und Naturschule haben wie Sofie von der kommunalen. Die SP setzt sich für die Gleichberechtigung aller Einrichtungen und Vereine der deutschen Minderheit bei der Nutzung kommunaler Angebote ein. Egal ob zuhause Synnejysk, Deutsch oder Dänisch gesprochen wird, ob Minderheit oder nicht – alle Kinder, Schüler und Vereinsmitglieder sollen die gleichen Möglichkeiten haben. Wir haben schon viel geschafft, aber es gibt noch mehr zu tun!



Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

Nordschleswig



Auf der Brücke über der Krusaumündung wurde zum Abschluss der Wandersaison angestoßen. FOTO: HEIMATWANDERCLUB NORDSCHLESWIG

Heimatwanderclub auf Grenztour

Zum Abschluss der Saison 2021 ging es in den wunderschönen Kollunder Wald und an die Krusau. Bei der Jahresversammlung im Haus Quickborn wurde bilanziert und Touren im Jahr 2022 geplant.

KRUSAU/KRUSÅ Am Dienstag, 14. September, hat sich der Heimatwanderclub Nordschleswig zum letzten Mal in diesem Jahr getroffen und die Saison 2021 mit einem Gang durch den Kollunder Wald und die Jahresversammlung ausklingen lassen. Um 18.30 Uhr trafen sich die Mitglieder des Clubs an der Bingohalle in Krusau. Von dort führt eine kleine Allee zum Wald. Dabei überquerte die Gruppe eine Brücke unter der die Krusau (Kruså) hindurchfließt. Auf einem Schild wird darauf hingewiesen, dass man hier mit etwas Glück den Eisvogel beobachten kann. Jes Jessen hatte diese schöne Tour für uns vorbereitet. Niemand der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war zuvor hier gewesen. Umso überraschter waren alle über die schöne Landschaft durch die der Weg am Rande der Krusau entlang führt. Zur linken Seite steigt das Gelände steil bergan und der Abhang ist mit hohen Buchen bewachsen. Auf der rechten Seite befindet sich das Tal der Krusau. Hier konnte man immer wieder den Wildschweinzaun im Gebüsch erkennen. So besteht kein Zweifel, wo sich die Grenze zu Deutschland befindet. Unterwegs überholte ein Polizeiauto die Wanderer auf Kontrollfahrt – mit freundlich grüßenden Beamten. Am Waldrand angekommen wurde die Flensburger Förde in der Abendsonne sichtbar. Links war Schusterkate zu sehen, rechts die Ortschaft Wassersleben. Und am gegenüberliegenden Ufer der Förde in der Ferne Mürwik mit der Marineschule in ihrem roten Backstein. Die

Gruppe versammelte sich auf der Brücke, die an dieser Stelle Deutschland mit Dänemark, oder Schleswig-Holstein mit Nordschleswig verbindet. Die Clubmitglieder Metha und Bernd Jessen hielten eine Überraschung für alle bereit. Sie holten eine Flasche Obstler und kleine Becher aus ihrem Rucksack heraus. Rückblickend erklärte Metha, dass der Heimatwanderclub im letzten Jahr an der Königsau gewesen war, in diesem Jahr an der Eider und am letzten Wanderabend 2021 an der Krusau. Darauf wurde angestoßen! Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer verweilten noch etwas an diesem besonderen, geschichtsträchtigen Ort. Dann trieb Jes Jessen zur Eile für den Rückweg an, damit alle noch vor Einbruch der Dunkelheit zu den Autos kamen. Anschließend begaben sich alle ins Haus Quickborn des

Sozialdienstes Nordschleswig in Kollund. Nun war es tatsächlich schon dunkel, und im hell erleuchteten Essraum hatte Irene Kaffee und Bolter für die Wanderer bereitgestellt, über die sich alle dankbar hermachten! Danach erfolgte die Jahresversammlung, durch die Bernd als Versammlungsleiter führte. Die Tagesordnung bestand aus dem Bericht der Vorsitzenden Gudrun Struve, die von den zwölf Treffen des vergangenen Sommers berichtete. Darauf erfolgte der Kassenbericht des Kassierers Hans-Hinrich Matzen. In diesem Zusammenhang wurden Carl-Uwe Lorenzen und Ulrich Struve als Revisoren wiedergewählt. Wie üblich schlossen alle die Zusammenkunft mit Wandervorschlägen für das nächste Jahr ab. Gegen 22Uhr verabschiedeten man sich voneinander „bis nächstes Jahr“. Gudrun Struve

Heimatkundliche Arbeitsgemeinschaft für Nordschleswig



Generalversammlung

Wegen Corona vom Februar 2021 verschoben auf **Sonntag, den 23. Oktober 2021, um 14.30 Uhr in der Deutschen Schule Tingleff am Grønnevej**

Kaffeetafel

TAGESORDNUNG

- Wahl eines Versammlungsleiters
- Jahresbericht
- Kassenbericht
- Bericht über das Archiv
- Aussprache und Entlastung
- Wahlen
- Anträge
- Verschiedenes

Anträge mindestens 7 Tage vorher an den Vorstand.

Vortrag Volker Heesch: Rückblick (mit Bildern) auf Unternehmungen der HAG in den letzten Jahren

Wir laden herzlich ein und bitten um rege Teilnahme.

Der Vorstand

Faustball: Status quo statt Sensation

Im letzten Spiel beim Faustball Nations Cup der European Fistball Association gewann das dänische Faustballnationalteam der Männer gegen Belgien deutlich mit 3:0.



Das dänische Faustballnationalteam der Herren FOTO: SPILLE

SCHNEVERDINGEN Der Faustball Nations Cup der European Fistball Association (EFA) im niedersächsischen Schneverdingen wurde für das dänische Faustballnationalteam der Herren – bestehend aus Spielern aus der deutschen Minderheit in Nordschleswig – eine lehrreiche Angelegenheit. Die Sensationen blieben aus, die Pflichtaufgaben wurden jedoch – insbesondere am Tag 2 und 3 des Turniers – erfüllt. So konnte auch das letzte Spiel (Spiel um Platz 5) gegen Belgien deutlich mit 3:0 gewonnen werden. Der Nations Cup war seit langem wieder ein Härtestest für die Nationalmannschaft,

und einige Spieler konnten zum ersten Mal internationale Faustballluft schnuppern. Unterm Strich ist Nationalcoach Peter Diedrichsen recht zufrieden, sieht jedoch auch noch viel Luft nach oben. „Auch wenn wir nicht immer unsere sehr guten Leistungen der Sommersaison bei diesem Turnier abrufen konnten, sehe ich viele positive Ansätze. Besonders auf die Mischung aus Erfahrung und junger Energie im Team lässt sich aufbauen, sodass wir im kommenden Jahr für die EM

in Italien gewappnet sein werden“, so Coach Diedrichsen. Auch wenn die Platzierung beim Nations Cup auf einen Status quo im Vergleich zu den letzten beiden internationalen Schlussrunden hindeutet, steckt in der Tat sehr viel Potenzial im Team. Zumindest blitzte dieses Potenzial hier und da in Schneverdingen auf. Daher sind kommende Sensationen auf internationalem Parkett nicht unrealistisch. Uffe Iwersen/BDN-Kulturkonsulent

Selbsthilfe erhöht Darlehens-Grenze

APENRADE/AABENRAA Der Vorstand der Deutschen Selbsthilfe Nordschleswig (DSN) hat auf seiner vergangenen Vorstandssitzung beschlossen, die Maximalgrenze für ein Darlehen pro Mitglied von 65.000 Kronen auf 100.000 Kronen anzuheben. Das berichtet der DSN in einer Pressemitteilung. Demnach können Paare

künftig, als Einzel-Mitglieder mit je einem Darlehen von 100.000 Kronen, jetzt 200.000 Kronen leihen und sich damit größere Wünsche erfüllen oder Vorhaben angehen. Der Vorstand schaut bei der Vergabe eines Darlehens in dieser Größenordnung allerdings weiterhin auf die gestellte Sicherheit, heißt es in der Mitteilung.

An den Zinsen in Höhe von 3,5 Prozent p.a., an der einmaligen Verwaltungspauschale von 0,5 Prozent der Darlehenssumme und an der Laufzeit von 5 Jahren ändert sich nichts. Bei einer Laufzeit von 5 Jahren ist die ä.o.p der DSN 3,71 Prozent vor Steuern und 2,52 Prozent nach Steuern. DN

★ 30.10.2021 ★

Dansebal Tanzball

SCHWEIZERHALLE ★ TONDERN

Tanzball im historischen Saal der Schweizerhalle mit tanzbarer Livemusik von früher bis heute und Abendgarderobe

👉 BEGINN: 19:30 UHR – EINLASS: 19:00 UHR

★ LIVEMUSIK ★
O.S.3 • DIE ANDERSONS
• MENDOCINO EXPRESS

★ **TICKETS: tonderkulturhus.dk** ODER IN DER Deutschen Bücherei Tondern (+45 74 72 33 59)

👉 Tickets inkl. Snacks & Begrüßungsdrink 👉

KEIN EINLASS UNTER 18 JAHREN

VERANSTALTER:
BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER • SOZIALDIENST NORDSCHLESWIG • DEUTSCHER JUGENDVERBAND FÜR NORDSCHLESWIG

SCHWEIZERHALLE
TÖNDER KULTURHUS

Apenrade

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Apenrade



Lokalredakteurin
Anke Haagensen
(aha)
Telefon 7332 3060

Jan Peters
(jrp)
Telefon 7332 3062

Skibbroen 4
6200 Apenrade
ape@nordschleswiger.dk

Parkhaus nachts geschlossen

APENRADE/AABENRAA Die beiden Parkdecks des Parkhauses zwischen Madevej und Skrænten in Apenrade werden seit Kurzem im Zeitraum von 20 und 6 Uhr geschlossen. Das teilte die Kommune Apenrade mit.

Anwohner sind wiederholt von Autolärm und lauter Musik um die Nacht ruhe gebracht worden. Das Parkhaus ist ein Treffpunkt für – zumeist junge – Autofans geworden.

Die Parkdecks waren schon zuvor versuchsweise in den Abend- und Nachtstunden gesperrt worden. Die Kommunalverwaltung hatte gehofft, dass sich die jungen Menschen einen anderen Treffpunkt suchen würden. Das war jedoch nicht der Fall, wie die Aufhebung der nächtlichen Schließung zeigte.

„Über Jahre haben wir mit unterschiedlichen Mitteln versucht, der Lärmbelästigung Herr zu werden. Alles ohne Erfolg“, erklärte Arne Leyh (Dänische Volkspartei), der Vorsitzende des zuständigen Ausschusses für Technik und Umwelt.

Das oberste Parkdeck bleibt wie gewohnt ganztägig geöffnet. Mieter, die sich im Parkkeller einen Stellplatz gemietet haben, können mit einem Schlüssel auch außerhalb der Öffnungszeiten in das Parkhaus ein- und ausfahren. Eine Schrankenanlage schließt die Parkdecks von 20 bis 6 Uhr. Jan Peters

Im Verkehr belästigt

ROTHENKRUG/RØDEKRO Die Polizei hat am Freitag einen 18-Jährigen aus der Kommune Tønder (Tønder) festgenommen und verhört. Der Mann wird beschuldigt, für die drei Belästigungen am Donnerstag in und bei Rothenkrug verantwortlich gewesen zu sein.

Der Mann hatte mit seinem Auto vor Frauen angehalten und dabei sein Glied gerieben. Der 18-Jährige hat die drei Vorfälle und zwei weitere Taten in Apenrade (Aabenraa) zugegeben, so die Polizei in einer Mitteilung. Der Mann wird auf freien Fuß gesetzt, hat aber mit einem juristischen Nachspiel zu rechnen.

kjt

Bürgermeister Thomas Andresen zieht von Tingleff nach Apenrade

Die Kinder sind erwachsen, und der Garten ist zu groß: Bürgermeister Thomas Andresen und Ehefrau Vivian verlassen Tingleff und bekommen in Kürze Apenrade als neuen Wohnort.

Kjeld Thomsen/JV

TINGLEFF/TINGLEV Bürgermeister Thomas Andresen (Venstre) und seine Frau Vivian zieht es von Tingleff nach Apenrade (Aabenraa). Das Ehepaar hat dort ein altes Haus in der Nygade gekauft. Das berichtet „Jydske Vestkysten“.

Als Grund für den Ortswechsel führt Thomas Andresen an, dass die drei erwachsenen Töchter nicht mehr zu Hause wohnen und das Haus im Nørremarken mit 300 Quadratmetern Fläche und viel Garten zu groß ist.

Vor allem die Gartenarbeit liege ihm gar nicht, und er sei froh, in Apenrade nur

noch einen kleinen Garten hinter dem neuen Haus mit 150 Quadratmetern Wohnfläche zu haben, so Andresen. Im November ist offiziell Schlüsselübergabe.

Ein Laufzettel eines Maklerbüros mit dem Hinweis, dass Häuser in Tingleff gesucht werden, hätten die Verkaufspläne in Gang gesetzt, so der Bürgermeister. Die Andresens haben seit 1991 in Tingleff gewohnt.

Einen Einfluss auf seine politische Karriere sieht Thomas Andresen durch den Umzug nach eigenen Angaben nicht.

Er ist zur Kommunalwahl im November erneut Bürgermeisterkandidat seiner Partei.



Der künftige Wohnsitz von Thomas und Vivian Andresen in der Nygade in Apenrade.

FOTO: DAGMAR THOMSEN/JYDSKEVESTKYSTEN

Rothenkruger Schützen kurz vor dem Ende

Dem Schützenverein Rothenkrug droht das Aus. Bei einer ersten außerordentlichen Generalversammlung stimmten die Mitglieder für eine Auflösung des Vereins. Bei einer zweiten außerordentlichen Generalversammlung am 17. Oktober entscheidet sich das Schicksal des Vereins, der im vergangenen Jahr sein 50-jähriges Bestehen feiern konnte.

APENRADE/AABENRAA Dem Rothenkruger Schützenverein droht das Aus. Geschossen wird schon lange nicht mehr, die Gewehre sind auch bereits verkauft, und nun werden die Mitglieder am

17. Oktober um 11 Uhr zu einer zweiten außerordentlichen Generalversammlung im Clubhaus einberufen, um das Schicksal des mittlerweile 51-jährigen Vereins zu besiegeln.

Wie schon bei der ersten außerordentlichen Generalversammlung vor einigen Tagen steht auch bei der satzungsgemäßen zweiten Generalversammlung nur ein Punkt auf der Tagesordnung: Auflösung des Schützenvereins Rothenkrug.

„Bereits bei der ersten Generalversammlung haben die 13 anwesenden Mitglieder einstimmig beschlossen, den Verein aufzulösen“, erklärt Vorsitzender Frederik Christensen.

Es müsste dann schon ein Wunder geschehen, wenn das nicht auch bei der zweiten Generalversammlung geschieht, meint Frederik Christensen, der bereits an der Gründung des Vereins beteiligt war und nunmehr seit 50 Jahren den Posten als Vorsitzender innehat.

„Es tut mir leid, dass wir den Verein auflösen müssen. Man ist schon ein bisschen traurig nach so vielen Jahren, aber andererseits soll man

auch nicht etwas unnötig am Leben halten, das nicht von alleine stehen kann“, erkennt Frederik Christensen.

Der Schützenverein Rothenkrug zählt zurzeit 23 Mitglieder im Alter von 65 bis knapp 90 Jahren.

Im Laufe der Jahre war der Verein außerordentlich aktiv, denn nicht nur Schießen stand auf dem Programm, sondern auch Autosuchfahrten, Laienspiel und Ausflüge.

Jan Sternkopf

Erfolgreiche Informationsfahrt: Hafen und Hotdogs Version 3

APENRADE/AABENRAA Die dritte Auflage der Informationsfahrt „Hafen und Hotdog“, die von der Schleswigischen Partei Apenrade initiiert wird, musste aufgrund des Andrangs in zwei Fahrten aufgeteilt werden. Vormittags und nachmittags waren zahlreiche Interessierte unterwegs, um von SP-Bürgermeisterkandidat Erwin Andresen und Hafendirektor Henrik Thykjær umfangreich über den geschäftigen Hafen informiert zu werden.

Die Entwicklung des neuen Industriehafens Apenrade/Aabenraa Industrihavn, der auf dem Gelände des ehemaligen Ensted Kraftwerks entsteht, faszinierte die Gäste. Thykjær konnte berichten, dass neue Betrie-

be, etwa aus den Niederlanden, sich im neuen Industriehafen ansiedeln wollen.

„Unser festgeschriebenes Ziel ist, 300 bis 500 zusätzliche Arbeitsplätze anzuziehen“, erklärte der Hafendirektor.

Am Sønderjyllandskaj wurden Windradtürme für Schottland besichtigt, und die imposante Dimension von 6,5 Meter im Durchmesser beeindruckte die Gruppe. Am Nyhavn wurde der größte Fahrkran erklommen. Aus 24 Metern Höhe bot sich ein schöner Rundblick.

Mit einem Hotdog Essen an der Würstchenbude am Sydhavn wurde die Informationstour abgeschlossen.

Paul Sehstedt



Der Andrang war groß, um an der Hafenrundfahrt mit SP-Bürgermeisterkandidat Erwin Andresen und Hafendirektor Henrik Thykjær teilzunehmen.

FOTO: PAUL SEHSTEDT

Historischer Kiosk wurde renoviert

APENRADE/AABENRAA Vielleicht ist der einen oder anderen Person beim Sonntagsspaziergang durch das Stadtzentrum schon aufgefallen, dass das kleine Gebäude vor dem Hotel Royal irgendwie anders aussieht als zuvor. Anlass für Neuanstrich und Renovierung des roten Häuschens war das 100-jährige Bestehen von Blume's Kiosk.

Erbaut vom Touristenverein Apenrade 1921, wurde der Kiosk – benannt nach Peter Blume, der dort Zeitungen und Zeitschriften verkaufte – Ende der 30er Jahre von seinem ursprünglichen Standort inmitten des Nørretorv aus verkehrstechnischen Gründen an seinen heutigen Standort verlegt.

Der Tourismusverband (Turistforeningen for Aabenraa og Grænselandet) ist auch heute noch Eigentümer des Kiosks und vermietet ihn an verschiedene Unternehmen. Beim Verein hofft man durch die Renovierung nun auf einen Zuwachs an Interessenten, die den Kiosk mieten. Außerdem soll die Erneuerung

dazu beitragen, die Arbeit des Tourismusverbandes bekannter zu machen.

Für die Realisierung des Projekts bedankte sich die Vorsitzende des Vereins, Lisa Jonassen, insbesondere bei Finn Andersen und One-andtwoww ApS, die für die Renovierung Materialien und Arbeitsstunden gesponsert hatten.

Max Hey



Frisch gestrichen und renoviert: Blume's Kiosk

FOTO: TURISTFORENINGEN FOR AABENRAA OG GRÆNSELANDET

Apenrade



Aus dem tiefen Schaumbad entsteigen zwei Läufer.



Die Teilnehmerinnen zeigten vollen Einsatz.

FOTOS: PAUL SEHSTEDT

Frauen und Männer extrem unterwegs

472 Männer quälten sich beim Xtrem Mandehørm in Apenrade durch Natur, Matsch und Hindernisse. Fast doppelt so viele Frauen unterwegs.

Von Paul Sehstedt

APENRADE/AABENRAA In erstaunlichen 52 Minuten und 17 Sekunden legte Thomas Møller aus Kolding die zwölf Kilometer lange Strecke des Laufes Xtrem Mandehørm in Apenrade zurück, doch leider war er irgendwie nach dem

Wasserdepot am Posten 4 falsch abgebogen und hatte die um vier Kilometer kürzere Laufbahn der Frauen erwischt. Daher wurde sein Lauf nicht gewertet und Danni Møller aus Rothenkrug/Rødekro wurde mit einer Zeit von 1:10:19 der erste richtige ‚Zwölfer‘, der die Ziellinie durchlief. Møller

war schon 2019 mit 1:06:37 auf dem ersten Platz.

Insgesamt waren zum zehnten Xtrem-Männer-Lauf 472 Athleten auf dem Ringreiterplatz an den Start gegangen. Die Teilnehmerzahl war im Vergleich zu 2019 mit 830 oder 2018 mit 1.032 deutlich zurückgegangen.

„Nach einer zehnjährigen Veranstaltungsreihe könnte sich die Anziehungskraft verschlissen haben“, meint Laila Sølvhøj vom Veranstalter Aabenraa Fir-

ma & Senior Idræt gegenüber dem „Nordschleswiger“.

Trotzdem waren die diesjährigen Läufer mit vollem Elan und Ehrgeiz an den Start gegangen. Unterwegs wurden sie vom Publikum angefeuert. Die Resultate können hier eingesehen werden.

Viele Frauen am Start

Trotz strömenden Regens drängelten sich 797 Teilnehmerinnen am Start zum ersten Querfeldeinlauf für Frau-

en am Samstag in Apenrade, ein Pendant zum extremen Männermief Lauf – Xtrem Mandehørm –, der nachmittags angepöfift wurde.

Zahlreiche Firmenfrauen traten an, weil in der Gemeinschaft der Spaß und das Lachen intensiver sind.

Das fünfköpfige Team der Kreditbank sah sich nicht auf dem Siebertreppchen.

„Wir sind jedoch unschlagbar in Sachen Hygge“, erzählten sie dem „Nordschleswiger“.

Keiner der Fünf hatte bisher an einer ähnlichen Veranstaltung teilgenommen, aber alle brachten Erfahrungen von gewöhnlichen Läufen mit.

Entlang der acht Kilometer langen Strecke waren vom Start und bis zum Ziel auf dem Ringreiterplatz 22 Posten aufgestellt, die passiert werden mussten. Durch den Dauerregen waren weite Teile der Strecke aufgeweicht und verlangten den Läuferinnen im Matsch zusätzliche Kraft ab.

Nachbarfreude über den Hafen Apenrade

Viel Wissenswertes wurde den 225 Gästen am Tag der Nachbarschaft vermittelt. Das pulsierende Leben ist pure Unterhaltung für die Anrainer.

APENRADE/AABENRAA „Wochenenden sind für uns sehr langweilig, denn da ruht der Hafen, und wir haben weniger Unterhaltung“, sagte ein Teilnehmer am Tag der Nachbarschaft zu Hafendirektor Henrik Thykjær, der 225 Nachbarn eingeladen hatte, sich den Hafenbetrieb anzuschauen und über den einzigen Industriehafen an der Ostküste Nordschleswigs zu informieren.

„Ich hatte die Vorstellung, dass bestehende Unternehmen wie Ewers und Stema nach Enstedt umziehen werden, aber dass neue Betriebe sich dort ansiedeln haben, war mir neu und freut mich sehr“, erzählt Niels Lorentzen, der im siebten Stock des Cimbria Parks wohnt und von dort aus eine freie Sicht auf den Hafen genießt. Gemeinsam mit seiner Frau Anne Marie ist er von Scherriff (Skarrev) vor einigen Jahren nach Apenrade gezogen. Der leb-



Beim Wiederverwerter Rimeco wurde die Verarbeitung von Kabelschrott präsentiert. Rimeco ist eines der Unternehmen, die sich auf dem neu erworbenen Hafengelände bei Enstedt (Ensted) angesiedelt haben.



Anne Marie und Niels Lorentzen waren begeisterte Teilnehmer am Nachbarschaftstag, zu dem der Hafen Apenrade eingeladen hatte. „Wir haben viel über den Hafenbetrieb gelernt“, so das Ehepaar mit Wohnung im Cimbria Park.

hafte Schiffsverkehr auf der Förde ist ihm also nicht unbekannt, aber über die vielen Details, die den Hafenbetrieb ausmachen, ist er erstaunt.

„Die Zusammenarbeit zwi-

schen dem Hafen und der Kommune als Besitzer kann uns Bürger nur freuen und mit Stolz erfüllen“, meint der rüstige Rentner. Die Veranstaltung mit Hafenrundfahrt



Spanferkel und Bier halten Leib und Seele zusammen – und fördern die Nachbarschaft. 225 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Nachbarschaftstages langten kräftig zu.

FOTOS: AABENRAA PORT

per Bus und anschließendem Spanferkelessen beschreibt er als gelungen: „Einer Wiederholung steht nichts im Wege“, lacht Lorentzen.

Paul Sehstedt

Aabenraa Business & Shopping

Am Freitag, den 29.10. 2021 um 15.00 Uhr im Haus Nordschleswig, Vestergade 30, 6200 Aabenraa

Direktor Helle Malene Olsen von Aabenraa Business erzählt über die tägliche Arbeit und Zukunftspläne.

Anschließend machen wir eine Begehung – natürlich der Gehstrassel und dann unsere by Night Aktion mit blau-gelben SP Laternen.

Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

Anmeldung: SP@bdn.dk oder 74623833 bis 26.10.2021

BUND DEUTSCHER NORDSCHLESWIGER

BDN Ortsverein Rothenkrug

Einladung zur
Generalversammlung

am 30. Oktober 2021 um 18.30 Uhr im SVR Clubraum

Tagesordnung laut Satzung

Turnusgemäß zur Wahl stehenden die Vorstandsmitglieder:
Iris Karfik, Hans Jacob Nissen und Dirk Jürgensen

Anträge müssen spätestens 8 Tage vor der Generalversammlung schriftlich eingereicht werden.

BDN Ortsverein Rothenkrug

SEHSTEDT BUS
AABENRAA
TLF. 74 64 81 81
turbus@turbus.dk

Apenrade

Raumklimaprobleme: Institut gibt Entwarnung

In der Fjordskole müssen nach Einschätzung des Technologischen Instituts keine weiteren Unterrichtsräume wegen vermuteter Gesundheitsgefahr geschlossen werden.

Von Kjeld Thomsen

KRUSAU/KRUSÅ Ob das Fazit der Kommune Apenrade (Aabenraa) zu einer weiteren Kontrolle des Technologischen Instituts die Gemüter beruhigen kann, bleibt abzuwarten.

Das Institut hat am vergangenen Sonntag im Kielwasser der vom Personal beanstandeten Raumluft noch einmal einen Kontrollrundgang durch alle Unterrichtsräume der Sonder- und Behindertenschule „Fjordskole“ in Krusau gemacht.

Zuvor hatte das Institut an einer Fassade, in der Dachkonstruktion und in Bereichen des Kellers Schimmelsrückstände festgestellt und einen Raum als bedenklich für den Unterrichtsbetrieb eingestuft, woraufhin dieser geschlossen wurde.

Zur Umsetzung des Handlungsplans mit Ausbesserung der Gebäudesubstanz werden noch einige weitere Unterrichtsräume vorübergehend nicht zur Verfügung stehen.

Weiter Räume müssen allerdings nicht geschlossen werden. Das teilt die Kommune Apenrade mit und

beruft sich auf die Rückmeldungen des Technologischen Instituts zum Rundgang am Sonntag.

„Die Überprüfung des Technischen Instituts bestätigt, dass keine weiteren Räume an der Fjordskole geschlossen werden müssen. Der Kontrolldurchgang mit der Untersuchung von Geruchsbelästigung ist in sämtlichen Räumen vorgenommen worden“, so die Kommune am Montag in einer Mitteilung.

Das Institut habe keine Veranlassung gesehen, den Handlungsplan zu ändern, der zur Behebung des Innenklimaproblems der Fjordskole erstellt worden war. Beim Kontrollgang seien vereinzelt kleinere Unregelmäßigkeiten festgestellt worden, die in absehbarer Zeit zu korrigieren sind.

Das Institut werde einen Vermerk nachreichen, wie diese Korrekturen vorgenommen werden können, heißt es weiter.

Unter die Lupe wird zudem ein weiteres Mal die Ventilation der verschiedenen Klassenräume genommen, um auf mögliche Verbesserungen bei

der Einstellung der Anlage zu stoßen.

Für Dienstag, 5. Oktober, ist ein Treffen mit Vertretern des Technologischen Instituts, der Arbeitsmedizinischen Klinik und der Belegschaft der Fjordskole anberaumt. Das Personal bekommt die Gelegenheit, Fragen zu stellen.

Vorgesehen ist laut Kommune zudem eine Elternversammlung mit Teilnahme des Technologischen Instituts.

„Wir richten uns weiterhin nach dem Handlungsplan, den sowohl das Technologische Institut als auch die Arbeitsmedizinische Klinik unterstützen. Dazu veranstaltet Fjordskolen Treffen sowohl für das Personal als auch für Eltern, die die Gelegenheit bekommen, Fragen an das Fachpersonal zu stellen, das die Untersuchungen durchgeführt hat“, so die Worte von Chriss Mailandt-Poulsen, Direktor des Verwaltungsbereichs Kinder und Kultur.

Die Kommune weist in der Mitteilung darauf hin, dass kein Schimmel in den Unterrichtsräumen festgestellt worden ist, und sie bezieht sich auf die jüngsten Aussagen von Gert Frank Thomsen, Chefarzt der arbeitsmedizinischen Klinik, wonach ein Aufenthalt in den Gebäuden der Fjordskole nicht gesundheitsgefährdend sind.

Handlungsplan für Fjordskole

Die Kommune Apenrade hat in Zusammenarbeit mit dem Technologischen Institut und Medizinerinnen einen Maßnahmenkatalog zum Beheben der Raumklimaprobleme an der Sonder- und Behindertenschule Fjordskole ausgearbeitet. Erneuert werden soll unter anderem das Dach.

KRUSAU/KRUSÅ Ob es etwas bringt, muss sich zeigen: Nach dem jüngsten Fund von Schimmelspuren in Dachkonstruktionen, in einer Wand und in Abschnitten des Kellers der Fjordskole in Krusau hat die Kommune Apenrade (Aabenraa) nach Rücksprache mit Fachleuten der Arbeitsmedizinischen Klinik (Arbejdsmedicinsk Klinik) einen Handlungsplan verfasst, mit dem das Raumklimaproblem an der Schule behoben werden soll.

Die Belegschaft und der

Schulvorstand hatten seit geraumer Zeit die schlechte Luft moniert und den Verdacht geäußert, dass Schimmel die Ursache sein könnte.

In den Unterrichtsräumen konnte das Technologische Institut wiederholt keine erhöhten Werte feststellen, bis bei einer weiteren Untersuchung kürzlich erhöhte Werte in Dachkonstruktionen, an einer Fassade und im Kriechkeller ermittelt wurden.

„Der Plan sieht unter anderem eine Renovierung bzw. Erneuerung des Daches,

technische Korrekturen sowie eine Überprüfung sämtlicher Räume der Fjordskole vor“, so die Kommune in einer Mitteilung.

Der Durchgang aller Räume wird bereits Anfang Oktober erfolgen, so die Kommune. Vorgesehen ist dabei, dass die Belegschaft der Fjordskole an einer Online-Versammlung mit Vertretern des Technologischen Instituts und der Arbeitsmedizinischen Klinik teilnehmen kann mit der Möglichkeit, Fragen zu stellen.

Nach den bisherigen Erkenntnissen geht der Oberarzt der Arbeitsmedizinischen Klinik, Gert Frank Thomsen, von keiner großen Gesundheitsgefahr aus.

„Die Schule als Ganzes gibt keinen Anlass, gesundheitliche Langzeitfolgen für Angestellte und Schülerschaft zu befürchten. Mit dem Aufenthalt in den Gebäuden besteht kein Risiko für akute gesundheitliche Schäden. Das Innenklima in einigen Räumen kann aber zu Beeinträchtigungen führen. Wenn jemand starke Beeinträchtigungen verspürt, empfehle ich, in andere Räume auszuweichen“, wird der Oberarzt zitiert.

Die genauen Kosten für die Maßnahmen sind noch nicht bekannt.

Kjeld Thomsen

„Haus Lensnack“ bewundert

APENRADE/AABENRAA Nicht jeden Tag steht das private „Haus Lensnack“ offen für eine Besichtigung, doch eine kleine Mitgliederschar des BDN-Ortsvereins Apenrade bekam die seltene Gelegenheit, sich die repräsentativen Räume des prunkvollen Gebäudes am Lindsnakkevej 95 in Apenrade unter kühnlicher Führung von Ruth Clausen anzuschauen. Vorab hatte Kurt Seifert den 20 zugelassenen Teilnehmern einen kurzen Abriss über die Geschichte des Stadtteils gegeben.

Das seit 2018 unter Denkmalschutz stehende Anwesen gilt als Hauptwerk des Flensburger Architekten Anton Huber, das in den Jahren 1909-1910 errichtet wurde. Bauherr war der Schiffsreederei Jacob Jebsen, dessen Firmen- und Wohnsitz an der Schiffbrücke zu eng geworden war. Auf dem ehemaligen Ziegeleigelände bei Lensnack im Osten von Apenrade wurde das herrschaftliche Haus mit passender Garten- und Parkanlage gebaut.

Die Leiterin der Sammlung „Jebsen & Jessen Historical Archives“ in Apenrade, Ruth Clausen, führte durch ausgewählte Räume sowie den Garten und beantwortete Fragen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Viel Interessantes wurde den BDN-Mitgliedern vermittelt. Fotografieren war im Innenbereich nicht erwünscht.

Paul Sehstedt



Die Südseite von „Haus Lensnack“ kann von der Förde aus gesehen werden und zeigt die schönste Ansicht des Gebäudes, das seit 2018 unter Denkmalschutz steht.



Über dem Haupteingang prangt ein Fresko in das die drei Makren eingearbeitet sind.

FOTOS: PAUL SEHSTEDT



Die SP unterstützt deinen Verein!



Schleswigsche Partei
Gemeinsam für Nordschleswig

schleswigsche-partei.dk



Der Schulausschuss der Kommune Apenrade hofft, die Raumklimaprobleme in der Fjordskole endlich loszuwerden (Archivfoto).

FOTO: KARIN RIGGELSEN

LOKALREDAKTION
für den Raum
Tingleff/Pattburg

 **Kjeld Thomsen**
(kjt)
Telefon 7464 4803

Hauptstraße 100
6360 Tingleff
tin@nordschleswiger.dk

Minderheiten-
Vereine laden
zum Lottospiel

SCHLUXHARDE Kräftig ab-
sahnen können Lotto-
spieler in den kommenden
Wochen – vorausgesetzt,
die richtigen Zahlen
werden gezogen. In ver-
schiedenen deutschen Ein-
richtungen im Großraum
Tingleff finden herbstliche
Lottospielabende für die
ganze Familie statt.
Der BDN-Bjolderup lädt
für Mittwoch, 20. Oktober,
ins Reppelcenter ein. Be-
ginn ist um 19 Uhr.
Nur einen Tag später, 21.
Oktober, veranstaltet der
Saxburger Ringreiterverein
„Ringreiter-Corps“ ein
spielerisches Miteinander
im örtlichen Krug. Beginn
ist auch dort um 19 Uhr.
Ebenfalls im Saxburger
Krug führt der Sozial-
dienst Buhrkall (Burkal)
sein Lottospielen durch.
Es findet am Donnerstag,
4. November, statt und be-
ginnt um 19 Uhr. Spenden
nehmen die Delegierten
oder die Vorstandsmit-
glieder dankend entgegen,
so der Hinweis.
Die Deutsche Schule bzw.
der Schulverein Tingleff
lädt für Freitag, 29. Ok-
tober, zum unter Um-
ständen Gewinn brin-
genden „Gänseverspielen“.
Einlass ist ab 18.30 Uhr,
die ersten Zahlen werden
gegen 19 Uhr aufgerufen.
Der Schulverein hofft auf
rege Teilnahme, kommt
der Erlös des Abends doch
der Reise- und Ausflugs-
kasse der Schülerinnen
und Schüler zugute.
Wer zusätzlich etwas
spenden möchte, kann es
per MobilePay unter der
Nummer 70894 (Kennwort
„Lotto“) tun. Schülerinnen
und Schüler werden dar-
über hinaus auf Spenden-
tour gehen und ganz un-
verbindlich um eine Gabe
bitten. . *Kjeld Thomsen*

EC-Karten-Klau:
23-Jähriger
in U-Haft

GRENZE Gegen einen
23-jährigen Rumänen
sind vier Wochen Unter-
suchungshaft angeordnet
worden. Der Mann steht
im Verdacht, in 60 Fällen
Bank- und Kreditkarten
gestohlen und damit im
Zeitraum 2016 bis 2018 in
ganz Dänemark hohe Geld-
summen abgehoben zu
haben. Der Rumäne wurde
per internationalem Haft-
befehl gesucht und an Dä-
nemark ausgeliefert. *kjt*

Angehörige und Offizielle
gedachten ermordeter Gendarmen

Angehörige, Apenrades Bürgermeister sowie Be-
hörden und der Historische Verein legten Kränze
an der „Gendarmenmauer“ des 1944 während der
deutschen Besetzung Dänemarks errichteten „Poli-
zei-gefangenenlager Frøslev“ nieder. Am 5. Oktober
1944 waren 141 der festgenommenen Gendarme
ins KZ Neuengamme deportiert worden: 41 starben.

Von Volker Heesch

FRÖSLEE/FRØSLEV Am Rande
des teilweise als Museum
und Gedenkstätte dienen-
den Frösleelagers, einst
„Polizei-gefangenenlager
Frøslev“, bei Pattburg (Pad-
borg) ist ein kleiner Kreis
von Familienangehörigen,
dänischen Behörden und
historisch interessierten
Personen zusammengekom-
men, um an der dort seit
1946 alljährlich stattfinden-
den Feier zu Ehren der 41 in
deutschen Konzentrations-
lagern ermordeten däni-
schen Grenzgendarmen teil-
zunehmen.

Die Gedenkfeier mit einer
Ansprache des früheren Re-
gionschefs der Zoll- und
Steuerbehörde „ToldSkat
Sydjylland“, Finn Lautrup,
fand an der neben dem Sta-
cheldrahtzaun des Lagers
errichteten Mauer statt, in
der die Namen der vor allem
durch unmenschliche Be-
handlung im KZ Neuengam-
me umgekommenen Gen-
darmen verzeichnet sind.
Sie hatten bis zu ihrer Fest-
nahme am 19. September
1944 von ihren Wohnorten
entlang der deutsch-däni-
schen Grenze aus vor allem
Patrouillendienst geleistet.
„Die Gendarmen waren
am Vortag zur Deportation
ausgewählt worden und
am 5. Oktober 1944 unter
schrecklichen Verhältnissen
in Viehwagen ins Konzentra-
tionslager verschleppt wor-
den. Aufgrund des Einsatzes
dänischer Behörden waren
bis zum 16. März 1945 alle
Gendarmen aus Deutsch-
land nach Dänemark zurück-
gebracht worden“, so Lau-
trup. Allerdings waren die

Haft- und Zwangsarbeits-
bedingungen im Lager Neu-
engamme bei Hamburg und
in dessen Außenlagern so
grausam, dass bereits am 1.
November 1944 der erste der
deportierten Gendarmen
verstorben war. „41 Gen-
darmen verloren ihr Leben“,
so Lautrup, und er erwähn-
te, dass einige so schwer
gezeichnet waren, dass sie
noch nach ihrer Befreiung
und Rückkehr nach Däne-
mark gestorben waren. „Vie-
le Überlebende waren zeit
ihres Lebens gezeichnet“, so
der Redner.

Er nannte auch den Na-
men Knud Vindels, der als
Mitarbeiter der Zollkammer
Gravenstein (Gråsten) als
Mitglied der Widerstands-
bewegung im Juni 1944 von
der deutschen Geheimen
Staatspolizei (Gestapo) ver-
haftet worden war. Nach In-
haftierung im Horserødlager
und im Frösleelager war be-
reits am 15. September nach
Neuengamme verschleppt
worden und am 6. Dezember
unter den dort herrschenden
mörderischen Haftbedin-
gungen verstorben.

Finn Lautrup erwähn-
te auch, dass die 1944 ver-
schleppten dänischen
Grenzgendarmen im däni-
schen Gedenken der umge-
kommenen Mitglieder der
Widerstandsbewegung und
der Polizeibeamten oft kaum
Erwähnung finden. Von den
291 festgenommenen Grenz-
gendarmen war fast die
Hälfte deportiert worden.
Die Direktorin der Zoll- und
Steuerbehörde, Charlot-
te Möller, legte ebenso wie
Apenrades Bürgermeister
Thomas Andresen (Venstre)
und Erik Moldt vom Histori-



Mit Kranzniederlegungen und einer Ansprache wurde der dänischen Grenzgendarmen gedacht, von denen 41 1944/1945 in deutschen Konzentrationslagern ermordet worden sind. Am 5. Oktober 1944 waren 141 von 282 am 19. September 1944 internierten dänischen Gendarmen in Viehwaggons vom Bahnhof Harrislee ins KZ Neuengamme verschleppt worden.



Apenrades Bürgermeister Thomas Andresen (Venstre) legte für die Kommune einen Kranz am Ehrenmal für die ermordeten Grenzgendarmen nieder. FOTO: VOLKER HEESCH

schen Verein für Bau (Bov)
und Holebüll (Holebøl)
einen Kranz nieder, ebenso
Vertreter des Verbandes der
Mitarbeiter der Zoll- und
Steuerbehörde.
Sie sind in der Nachfolge-
behörde der Grenzgendar-
merie, die bereits 1952 nach
vorheriger Zugehörigkeit

zum dänischen Militär in ein
ziviles „Toldgrænsekorpset“
umgewandelt wurde. Ab 1968
übernahm die Polizei nach
Auflösung der Grenzgendar-
merie die Grenzbewachung.
Damals verschwanden auch
die typischen hellblauen
Uniformen der dänischen
Grenzgendarmen, deren

Geschichte bis ins Jahr 1838
zurückreicht, als Reiterregi-
mente im Herzogtum Hol-
stein Dienst taten. Ab 1866
kamen Grenzgendarmen an
der Königsaugrenze zum
Einsatz, ab 1920 an der nach
den Volksabstimmungen in
Schleswig neu festgelegten
deutsch-dänischen Grenze.

Bisherige Pächter übernehmen Krusauer Campingplatz

KRUSAU/KRUSÅ Trotz anfäng-
licher Euphorie hatten Heidi
Laumann und Jesper Tho-
massen nach nicht einmal
drei Jahren als Pächter des
Krusauer Campingplatzes
eigentlich schon das Hand-
tuch geworfen. Sie kündigten
zum Jahresende.

Sie taten es allerdings
nicht, weil sie als Querein-
steiger keine Freude am
Campingplatzbetrieb hatten.
Im Gegenteil.

Sie wollten von ihrem
Vorkaufsrecht Gebrauch
machen, den Platz über-
nehmen und sich vollends in
die Aufgabe stürzen. Davon
hielt sie auch die Corona-
Krise nicht ab.



Heidi Laumann, Jesper Thomassen und die Kinder Freya, Thilde und Lærke können den Krusauer Campingplatz ihr Eigen nennen ARCHIVFOTO: SARA WASMUND

Kehrtwende

Es gelang allerdings nicht,
einen Kredit für die Über-
nahme zu bekommen, wes-
halb das Paar die Reißleine
zog.

„Wir finden das Leben als
Campingplatzbetreiber nach
wie vor spannend, und es
kann durchaus sein, dass wir
woanders etwas versuchen“,
hatte Heidi Laumann Anfang
des Jahres zum „Nordschles-
wiger“ gesagt.

Eine Alternative ist nicht
mehr nötig. Das Paar hat
laut „Jyske-Vestkysten“ nun
doch eine Bank gefunden,
die den Kauf des Camping-
platzes ermöglicht.

Heidi Laumann und Jesper

Thomassen werden mit ihren
drei Töchtern (12, 19 und 20
Jahre) auf dem Campingplatz
bleiben und ihr Haus in Patt-
burg weiterhin vermieten.

Zur Kaufsumme möchten
die neuen Eigentümer keine
Angaben machen. Der rund
acht Hektar große Cam-
pingplatz mit 420 Plätzen,
kleinen Hütten und neu
renoviertem Schwimmbad
wurde zeitweise für knapp
zehn Millionen Kronen an-
geboten.

Die neuen Besitzer sind
voller Tatendrang. Sie hatten
schon als Pächter viel er-
neuert und haben nun wei-
tere Projekte auf das Reiß-
brett gesetzt. *Kjeld Thomsen*

Tingleff



Gemeinsames Singen für die Nachbarn am Kalvehaven in Pattburg

FOTOS: KJELD THOMSEN



Die deutsch-dänische Einladungskarte für die Nachbarn

Deutsch-dänische Koproduktion: Kanon für die gute Nachbarschaft

Kontaktpflege und kultureller Austausch: Mit einem gemeinsamen Singen feierten die Kinder des deutschen und des angrenzenden dänischen Kindergartens in Pattburg ein kleines Straßenfest, zu dem die Nachbarn eingeladen wurden.

Von Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG Das Lied „Bruder Jakob“ beherrschen die Kinder des Deutschen Kindergartens Pattburg perfekt – sowohl auf Deutsch als auch auf Dänisch. Die Kollegen des benachbarten dänischen Kindergartens ebenfalls. Es wurde über den Zaun auch schon „gebetelt“, denn mit dem Lied ist ein gemeinsames Gesangs-

projekt zur Pflege des guten Kontaktes zwischen den Einrichtungen und der Anwohner am Kalvehaven aus der Taufe gehoben worden. „Der kulturelle Austausch ist allgemein Teil unseres Lehrplans. Dieses Projekt fließt da sehr gut ein“, so Aljoscha Heitsch, stellvertretender Leiter des deutschen Kindergartens. Im deutschen Kindergarten und bei den Kollegen auf

der anderen Straßenseite ist seit Wochen für das große Finale geübt worden. Beide Einrichtungen luden alle Anwohner zu einem kleinen Straßenfest ein, um sie mit Gesang zu erfreuen und das gute Miteinander im Quartier zu untermalen. Stefan Holtorf, Mitarbeiter des deutschen Kindergartens, hatte als treibende Kraft Kontakt zum dänischen Kindergarten aufgenommen und konnte die Kollegen für die singende Kooperation gewinnen. „Wir haben deutsch-dänische Einladungskarten gebastelt und an alle Anwohner verteilt“, so Holtorf am Rande des finalen Sings am Kalvehaven.

Das Singen für andere hat nicht nur dort stattgefunden. Wann immer die Kleinen außerhalb des Kindergartens in den vergangenen Tagen und Wochen unterwegs waren, wurde gesungen. „Wir kamen an einem Küchenfenster vorbei, hinter dem ein älteres Ehepaar stand. Ich gab ein Zeichen, dass sie das Fenster aufmachen sollten. Sie taten es etwas verwundert. Wir haben ihnen dann Bruder Jacob vorgesungen, und sie haben sich unheimlich gefreut. Sie verteilten zum Dank sogar Süßigkeiten“, erzählt Holtorf. Der Kurzauftritt spiegelte den Sinn und Zweck des Ge-

sangsprojekts wider: Singen in mehreren Sprachen, Nachbarschaftspflege und kultureller Austausch. Das rückte dann beim großen Abschlussfest am Donnerstag noch einmal in den Mittelpunkt. Die Jungen und Mädchen des deutschen Kindergartens warteten schon ganz gespannt auf die Freunde des dänischen Kindergartens, um gemeinsam zum Showplatz mit den geladenen Nachbarn zu marschieren. Aufgrund des unsicheren Wetters stellte Nachbarin Alice Nielsen kurzerhand ihre Garage zur Verfügung. Schon auf dem Weg zur Abschlusskundgebung träl-

erten die Kinder beider Einrichtungen ihren Song, um ihn wenig später noch einmal den Nachbarn zu präsentieren, zu denen beide Kindergärten einen freundschaftlichen Kontakt pflegen – ob dänisch oder deutsch. Es klappte auch mit einem Kanon, und Stefan Holtorf gelang es sogar, die Zuhörer zum Mitsingen zu animieren. Abgerundet wurde das deutsch-dänische Freundschaftssingen mit Kaffee, Saft und Bollern, die der dänische Kindergarten gebacken hatte. Der deutsche Kindergarten hatte ebenfalls eine Belohnung mitgebracht, auf die sich alle freuen konnten.

Tietje: Solaranlagen wichtig für die CO2-Bilanz

RAPSTEDT/RAVSTED Für die Mitglieder des Wachstums- und Entwicklungsausschuss der Kommune Apenrade (Aabenraa) besteht kein Zweifel: Die angedachten Solarparks bei Fauderup (Fogderup) und Rapstedt haben einen positiven Einfluss auf die Umwelt. Rund 5,8 Quadratkilometer landwirtschaftliche Nutzfläche sollen laut eines vorläufigen Plans dort in den kommenden Jahren mit Fotovoltaik-Anlagen bebaut werden. Die kommunale Verwaltung schreibt in ihren Anmerkungen zu den Anhörungskommentaren von Anrainern, dass durch das Aufstellen von Solaranlagen

mehr Biodiversität entsteht, weil auf den Fotovoltaikflächen die landwirtschaftliche Nutzung eingestellt wird. Die Ausschusspolitiker gehen damit konform. „Ich sehe nur Positives für die Natur“, erklärt Philip Tietje (Venstre), Vorsitzender des Entwicklungsausschusses, während eines Presstreffens im Anschluss an die Ausschusssitzung. „Die gesamten Anlagen werden so ausgerichtet, dass die Natur großen Nutzen daraus zieht. Schafe werden unter den Panels grasen können. Breite Faunapassagen erlauben Wild, sich ungehindert zu bewegen. Und

für die CO₂-Bilanz ist Solar-energie wichtig“, ergänzt der Ausschussvorsitzende. Zwei öffentliche Bürgeranhörungen hatte die Kommune in Verbindung mit den Projekten durchgeführt. Insgesamt 19 Bürger hatten Kommentare und Einwände eingereicht und verschiedene, aber auch sich überschneidende Probleme angesprochen, die von der Verwaltung gegenüber den Ausschussmitgliedern kommentiert wurden. Optische Beeinträchtigungen und Wertverlust der Immobilien wurden von betroffenen Anwohnern unter anderem als Kritikpunkte angeführt. Im Ausschuss gibt es dennoch eine generelle Befürwortung der Solarprojekte, wobei Stellungnahmen von Anrainern in den weiteren Prozess einfließen sollen, heißt es im Beschlussprotokoll. Als Nächstes sollen ein Kommunalplan-Ergänzung, ein Flächennutzungsplan und eine Umweltkonsequenzanalyse für die Solarparks erstellt werden. Auch eine allgemeine Umweltstudie („Miljøvurdering“) ist vorgesehen.



Planbild eines Fotovoltaikfeldes

FOTO: ARCHIV

Paul Sehstedt/kjt

Gewöhnungsbedürftiger neuer Centerplatz

TINGLEFF/TINGLEV Hübsch und einladender sieht er ja eigentlich aus, der umgestaltete Centerplatz in Tingleff. Das Areal ist als Teilprojekt des Ortsentwicklungsplans in einen multifunktionalen Park- und Marktplatz verwandelt worden mit geänderter Verkehrsführung. Geordneter, übersichtlicher und sicherer sollte es für Autofahrer und Fußgänger werden. Die Tingleffer und womöglich auch Auswärtige scheinen aber noch so ihre Probleme mit der neuen Anordnung auf dem Centerplatz zu haben. Viele der dünnen schwar-

zen Poller sind angefahren und stehen krumm da. Einige sind einem ungewollten Crash sogar ganz zum Opfer gefallen. Auch eine Laternenmast ist verbogen worden. Das viele Anrempeln und Anfahren hat auch Tim Skovmand verwundert, Vorsitzender des Lenkungsausschusses, der bei der Ortsentwicklung eng mit der Kommune Apenrade (Aabenraa) zusammenarbeitet. „Die Leute scheinen sich an den Centerplatz und die neuen Zufahrten erst noch gewöhnen zu müssen“, so Skovmand. Ob generell ältere Leute in die Poller fahren, weil sie sich

nicht so gut zurechtfinden und daher unsicher sind, ist nicht bekannt. Änderungen seien erst einmal nicht vorgesehen. „Man sollte abwarten, bis alle Gestaltungsmaßnahmen einschließlich der Bepflanzung durchgeführt sind. Es müsste dann alles übersichtlicher sein“, ergänzt der Tingleffer. Sollte es sich zeigen, dass das Befahren des Platzes dann immer noch Schwierigkeiten bereitet, dann müsste man über Justierungen nachdenken, ergänzt Skovmand, der sich diesbezüglich mit den Fachleuten der Kommune austauschen wird. Kjeld Thomsen



Krumm und schief: Etliche Poller auf dem umgestalteten Centerplatz sind angefahren worden.

FOTO: FRIEDRICH HARTUNG

Tingleff

Ehrenamtler schaffen Obstoase auf ehemaligem Schulgelände

Das kann sich sehen und auch schmecken lassen: Bei der Umgestaltung des Areals der ehemaligen Schule Pattburg-Frøslee hat der Bürgerverein auf eine Gruppe Freiwilliger setzen können, die eine Obstplantage errichtet hat. Jeder kann Pate eines Baumes werden.

Von Kjeld Thomsen

FRÖSLEE/FRØSLEV Nach dem Abriss der Schule „Frølev-Padborg Skole“ in Pattburg (Padborg) prägte eine unschöne, karge Fläche das Bild am Frøslevvej und Birkevej. Durch Initiative des Bürgervereins „Lokalföreningen Frøslev Padborg“ um Vorsitzende Ninna Schrum hat sich das geändert.

Es gelang, Fördergelder und Zuschüsse zu generieren und einen Prozess einzuleiten, das Areal in ein multifunktionales Naherholungsgebiet zu verwandeln, nachdem der Ortsverein das Gelände von der Kommune Apenrade (Aabenraa) übertragen bekam.

Als Teil dieses Prozesses ist just eine kleine Obstplantage angelegt worden.

Um das Projekt hat sich eine sechsköpfige Planungsgruppe gekümmert. Die Initiatoren sind Else und Henrik Schroll, Erik Dall Jørgensen, Yvonne Jespersen sowie Jane und Carl Jørgensen.

91 Bäume sind auf dem Areal des Freizeitparks gepflanzt worden, das mit einem Zaun versehen ist, um die jungen Bäume vor Wild zu schützen.

„Gepflanzt wurde eine Mischung aus Apfel-, Birnen-, Pflaumen und Kirschbäumen“, erläutert Yvonne Jespersen, die als Kassiererin des Bürgervereins quasi eine

Doppelrolle beim Obstprojekt hat.

Beim Patturger Vorhaben habe man sich von einer Obstplantage in Stubbek (Stubbæk) inspirieren lassen, ergänzt Erik Dall Jørgensen von der Planungsgruppe.

Um Gelder für das Projekt und für die Hege und Pflege des kleinen Obstwaldes zu beschaffen, haben sich die Initiatoren ein besonderes Modell ausgedacht.

„Man kann für jeden Obstbaum eine Patenschaft für 250 Kronen abschließen. Es ist eine Art Spende. Jeder Sponsor wird auf einem Schild des jeweiligen Baumes namentlich erwähnt“, so Henrik Schroll zum Prinzip des Obstprojektes.

Es können Firmen, Vereine, Einzelpersonen oder Familien einen Baum „adoptieren“.

Große Nachfrage

„Alle bisherigen 91 Bäume sind bereits vergeben, und es gibt eine Warteliste“, erzählt Else Schroll nicht ohne Stolz.

Auf der einen Hälfte des Areals ist noch Platz für weitere Obstbäume. Insgesamt werden rund 180 Bäume die kleine Plantage am Birkevej ausmachen können, so die Einschätzung der Planungsgruppe.

Die Plantage ist frei zugänglich, und Besucher können gern auch Obst ernten.



Die Obstplantagengruppe beim Inspizieren ihres Projekts

FOTOS: KARIN RIGGELSEN

„Man sollte aber nicht eimerweise sammeln, sondern in überschaubarem Maße“, so die Bitte von Else Schroll an alle künftigen Gäste der Plantage.

Die sollen es sich in einem



Obstbaum mit Namensschild für Sponsoren

kleinen Unterstand gemütlich machen können, der als Nächstes auf der Erledigungsliste der Ehrenamtler steht und demnächst gebaut werden soll.

Kooperation mit dem Museum

Bei der Umsetzung des Plantagenprojekts arbeitet die Gruppe eng mit dem örtlichen Museum „Oldemors-toft“ und dessen Leiter Mads Mikkelt Tørsleff zusammen.

Das Steckenpferd des Historikers sind alte, regionale Apfel- und Obstsorten. Tørsleff hat dazu schon etliche Veranstaltungen durchgeführt und selbst auch eine kleine Obstplantage am Museum geschaffen.

Von dieser Plantage sind Bäumchen auf das Pattburger Schulgelände verpflanzt wor-

den. „Darunter sind einige sehr seltene Sorten“, verrät Else Schroll.

Es gibt auch eine Discgolfbahn (Kombination aus Frisbee werfen und Golf), die zu den Aktivitätsmöglichkeiten auf dem ehemaligen Schulgelände gehört.

Die Plattform „Kulturrel Samråd“ der Kommune Apenrade unterstützt das Fest in Pattburg-Frøslee mit 10.000 Kronen, bemerkt Yvonne Jespersen mit Dank an die Kommune.

Gäste konnten beim Einweihungsfest auch Honig probieren und kaufen. Hier sind Jane und Carl Jørgensen von der Planungsgruppe in ihrem Element. Die beiden sind Hobbyimker und tragen dazu bei, die Plantage zu einem Naturprojekt zu machen.

„Wir haben hier auf der Obstplantage Bienenkästen aufgestellt. Bienen braucht man ja zum Bestäuben der Obstblüten“, so Jane Jørgensen zum „Nordschleswiger“, nur wenige Meter von ihren Bienenkästen in der Obstplantage entfernt. Für die Bienen ist auch ein Blumenstreifen angelegt worden.

Wer sich an dem Projekt beteiligen und eine Baum-Patenschaft für 250 Kronen übernehmen möchte, kann sich an die Gruppe wenden.

Kontaktpersonen sind Else Schroll (E-Mail else@schroll.nu, Tel. 42 94 27 13), Henrik Schroll (E-Mail henrik@schroll.nu, Tel. 42 94 75 70), Erik Dall Jørgensen (E-Mail edj@mail.dk, Tel. 24 67 44 28) sowie Yvonne Jespersen (E-Mail yvonnej@mail.tele.dk, Tel. 20 85 08 07).

Gendarmenpfad wurde bereits zum dritten Mal ausgezeichnet

KOLLUND Einen Hattrick feiern Apenrades Bürgermeister Thomas Andresen (Venstre) und sein Sonderburger Amtskollege Erik Lauritzen (Soz.) am Donnerstag, 7. Oktober, an der Kollunder Mole mit Partnern aus dem Bereich Tourismus.

Laut einer Mitteilung der Kommune Apenrade hat die Organisation „European Ramblers Association“ (ERA) den Gendarmenpfad („gendarmsti“), der sich von der deutsch-dänischen Grenze bei Schusterkate (Skovmagerhus) entlang der Flensburger Förde bis nach Als (Als) in der Kommune Sønderburg erstreckt, erneut als herausragende Spazier- und Wanderroute ausgezeichnet. Nach 2015 und 2018 ist es die dritte Würdigung.

Der 84 Kilometer lange Weg, der seinen Namen einst patrouillierender Grenzbeamten zu verdanken hat, ist

somit erneut im erlauchten Kreis von 20 europaweit ausgezeichneten Routen vertreten.

Dänemark hat davon drei. Neben dem Gendarmenpfad haben laut Einschätzung von ERA auch „Mols Bjerger Stien“ und „Marsksti“ die Kriterien des Gütesiegels erfüllt.

Bei der Bewertung spielen unter anderem die Übersichtbarkeit und Passierbarkeit,

attraktive Landschaft, Beschilderung und interessante Sehenswürdigkeiten entlang der Route eine Rolle.

Bei der internen Feierstunde lassen die Bürgermeister den weit über die Grenzen hinaus bekannten Pfad mit ERA-Vertretern und Repräsentanten anderer Vereine und Organisationen hochleben, denen der Pfad am Herzen liegt, und die sich um ihn kümmern. *Kjeld Thomsen*



Der Gendarmenpfad hat es wieder zu einer Auszeichnung gebracht. FOTO: KJELD THOMSEN

Jubiläum in Saxburg: Zum fünften Mal die grüne Flagge

SAXBURG/SAKSBOG An der „NiM-Woche“ (Naturwissenschaft im Mittelpunkt) hat sich die Deutsche Schule Buhrkall (Burkal) nicht beteiligt. Das ist eigentlich gar nicht nötig, denn durch die naturnahe Ausrichtung ist an der Schule in Saxburg quasi das gesamte Jahr „NiM-Woche“.

Bereits zum fünften Mal hat die Einrichtung die Kriterien erfüllt, um beim Programm „Grønt Flag – Grøn Skole“ unter Schirmherrschaft des „Fritidsrådet“ mit der grünen Flagge ausgezeichnet zu werden.

Es ist das Zertifikat für den naturnahen Unterricht zu Schwerpunktthemen wie Klima, Umweltschutz, Müll und Recycling, Lebensmittel und Energie.

Zum feierlichen Flaggehissen gesellte sich zum wiederholten Mal Apenrades Bürgermeister Thomas An-

dresen (Venstre) dazu, denn in der Kommune Apenrade (Aabenraa) hat die Buhrkaller Schule mit ihrer erneuten Auszeichnung ein Alleinstellungsmerkmal, auf das man stolz sein kann.

Bei der Zeremonie mit Hissen und kurzen Ansprachen

von Schulleiterin Ute Eigenmann und Thomas Andresen gab es selbstverständlich Kuchen und Saft. Die Kuchen hatten die Busfahrerin und eine Mutter extra für das kleine Flaggenjubiläum gebacken.

Kjeld Thomsen



Schon wieder kann die grüne Flagge gehisst werden – da kam Freude auf bei Buhrkalls Schulleiterin Ute Eigenmann und Apenrades Bürgermeister Thomas Andresen. FOTO: KARIN RIGGELSEN

FAMILIENSEITE

Alles auf einen Blick

Neuigkeiten aus Kindergarten und Schule an einem Ort

nordschleswiger.dk/familie



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Tondern

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Tondern



Lokalredakteurin
Brigitta Lassen
(bi)
Telefon 7472 1918

Journalistin
Monika Thomsen
(mon)

Osterstraße 3
6270 Tondern
ton@nordschleswiger.dk



Der Turm während des Bau-
prozesses im Juni, als er
in halber Höhe nach oben
strebte. FOTO: JANE R. OHLSEN

Markanter
Aussichtsturm

TONDERN/TØNDER Der 25
Meter hohe Marsk Tower
in Hjemstedt (Hjemsted)
ist nun offiziell eingeweiht
worden.

Der Aussichtsturm aus
Cortenstahl übt in der fla-
chen Marsch überaus große
Anziehungskraft aus.
„Seit dem 22. Juli hatten
wir 42.000 Gäste. Das ist
total wild und ganz toll“,
sagt Pia de Place, Direk-
torin vor Marsk Camp.

Auf dem Weg nach oben
erklimmen die Besuche-
rinnen und Besucher 146
Stufen zu Fuß. Wenn es auf
der anderen Seite herunter
geht, können sie sich mit
134 Stufen begnügen.
Der Zutritt zum Turm
kostet 90 Kronen und ist für
Kinder bis zu sechs Jahren
kostenlos. *Monika Thomsen*

Schleswigsche Partei steht mit
einer Elf an den Startblöcken

Im Kandidatenteam der
Liste S in der Kommune
Tondern gibt es außer
bewährten Kräften drei
neue Mitglieder. Als
Wahlziel streben die Kan-
didatinnen und Kandida-
ten drei Sitze im Kommu-
nalarlament an.

Von Monika Thomsen

OSTERHOIST/ØSTER HØJST
Dass die Schleswigsche Partei
(SP) bei der Kommunalwahl
am 16. November mit einer
elfköpfigen Mannschaft ins
Rennen geht, das berichtete
SP-Kommunalratsmitglied
und Bürgermeisterkandidat
Jørgen Popp Petersen auf
der Generalversammlung des
BDN Osterhoist-Bedstedt in
Osterhoist.

Die Liste S wird von einem
vierköpfigen Spitzenteam mit
dem Stadtratsvertreter Jørgen
Popp Petersen, seiner Kol-
legin Louise Thomsen Terp,
Leif Hansen und Randi Dams-
tedt angeführt.

Die Leute, die auf der Liste
stehen würden, hätten mehr
oder weniger bei der SP unter
anderem in der Visionsgruppe
mitgearbeitet.

Neu auf der Liste sind Ran-
di Damstedt, Jakob Tästensen
sowie Jürgen Schmidt Meyer.

„Leif Hansen, der auch vor
vier Jahren im Spitzenteam
war, hat seither weiter mit-
gearbeitet und hat auch in
Lügumkloster seine Position
ausgebaut“, berichtete Popp
Petersen.

Bei einer Rückblende zu
2017 ging er darauf ein, dass
die Schleswigsche Partei
Stimmen verloren habe.

„Das tat ich auch unter
anderem in Osterhoist. Das



Die vierköpfige Spitze: Leif Hansen, Louise Thomsen Terp, Randi
Damstedt und Jørgen Popp Petersen (v. l.)FOTO: KARIN RIGGELSEN

könnte damit zusammenhän-
gen, dass Borgerlisten dort
den Vorsitzenden des Bürger-
vereins nominiert hatte“, so
der SP-Politiker.

Er erwähnte das Wahlbünd-
nis, von dem 2017 die Kon-
servative Volkspartei und die
Liberale Allianz profitiert hät-
ten. Ohne dieses Wahlbünd-
nis hätte Venstre ein Mandat
mehr und somit die absolute
Mehrheit erzielt. Vor acht Jah-
ren, als die SP mit einem Trio
in den Stadtrat einzog, hät-
te sie vom damaligen Wahl-
bündnis profitiert.

Anno 2021 umfasst diese
technische Allianz, um bei der
Mandatsverteilung alle Stim-
men einsetzen zu können,
die Schleswigsche Partei, die

Christendemokraten, die Li-
berale Allianz sowie die Kon-
servative Volkspartei.

„2017 hatten wir auch die
Neuen Bürgerlichen mit im
Wahlbündnis. Das war ein
Fehler. Das haben wir bereut“,
so Popp Petersen.

Er ging darauf ein, dass die
damalige neue Struktur für
das Museum Sønderjylland
sich 2017 zu einem Wahl-
thema entwickelte, obgleich
sie eigentlich vorher auf der
Grundlage des Diktats der
Behörde für Kulturerbe im
Stadtrat beschlossen worden
sei.

„Louise und ich haben eine
gute Zusammenarbeit und
eine Linie, die wir verfolgen.
Wir wollen nicht vor einigen

DREI KANDIDATINNEN UND ACHT KANDIDATEN

- 1. Jørgen Popp Petersen, Seewang (Søvang)
- 2. Louise Thomsen Terp, Tondern (Tønder)
- 3. Leif Hansen, Lügumkloster (Løgumkloster)
- 4. Randi Damstedt, Tondern
- 5. Jakob Tästensen, Lügumkloster
- 6. Karin Müller, Tondern
- 7. Uwe Matzen, Løjt Witt (Løjtved)
- 8. Volker Heesch, Hoyer (Højer)
- 9. Christian Andresen, Seth (Sæd)
- 10. Hauke Grella, Ruttebüll (Rudbøl)
- 11. Jürgen Schmidt Meyer, Osterterp (Øster Terp)

auf den Knien liegen, um et-
was zu erreichen“, betonte
Popp Petersen.

Er sei gespannt, ob aus dem
Kreis der Kandidierenden in
der Kommune Tondern ir-
gendjemand im Wahlkampf
ein Kaninchen aus dem Hut
zaubern würde, um dies zum
Wahlthema zu machen.

Am Wahlziel ließ er keinen
Zweifel: „Wir hoffen darauf,
drei Vertreterinnen und Ver-
treter in den Stadtrat zu be-
kommen – und gerne auch
mehr, wenn es möglich ist.“

Nach Fragen aus der Runde
rückten auch der Klimawan-
del, die Bahnverbindung zwi-
schen Niebüll und Bramming
sowie Solarenergie in den
Vordergrund.

Als Beispiel dafür, wie sich
Energie-Anliegen entwickeln
können, ging er auf die Fahr-
zeugfrage für die Heimhilfe
ein.

Als der Stadtrat 120 neue
Autos anschaffen sollte, hat-
ten die Sozialistische Volks-
partei, die Sozialdemokratie
und die SP vorgeschlagen,
zehn Prozent der Flotte auf E-
Autos umzustellen.

„Einige Parteien stimmten
Nein, da es ihnen nicht am-
bitiös genug war und der Vor-
schlag wurde abgelehnt. Un-
serer Taktik ist es, lieber still
und ruhig in Gang zu kommen
als zu warten und zu warten“,
so der Fraktionsvorsitzende.

Mit Blick auf die Kommu-
nalarwahl fragte Teilnehmer
Egon Süberkrüb: „Wenn eine
Mehrheit auf dich als Bürger-
meister zeigt, bist du dann
bereit, das Amt zu überneh-
men?“

„Das bin ich, ja“, sagte Popp
Petersen, während die Teil-
nehmerinnen und Teilnehmer
diese Aussage spontan mit
Applaus quittierten.

Mit dem
Sozialdienst
zum Aalesen

TONDERN/TØNDER Wer Ap-
petit auf Aale hat, der kann
sich dem Sozialdienst Jeising,
Seth und Abel anschließen.
Der Verein lädt am Freitag,
22. Oktober, 18.30 Uhr, zum
Aalesen südlich der Grenze
ein. Es geht wieder zum „Res-
taurant Rasch“ in Neukirchen
(Nykirke). Die Eigenleistung
beträgt 200 Kronen, und die
Teilnehmenden bezahlen
selbst die Getränke. Anmel-
dungen nimmt Vorstands-
mitglied Dorte Fries, Tel. 23
98 44 67, bis zum 18. Oktober
entgegen. *mon*



FOTO: ADOBE STOCK

Gemeinsames
Lottospiel in
Lügumkloster

LÜGUMKLOSTER/LØGUM-
KLOSTER In diesem Jahr ist der
Sozialdienst Lügumkloster
Ausrichter des Lottospiels,
das jedes Jahr gemeinsam mit
dem Bund Deutscher Nord-
schleswiger (BDN), der deut-
schen Schule und dem Sport-
verein TSV durchgeführt wird.
Am Donnerstag, 14. Oktober,
sind die Lottofreunde ab
18.30 Uhr in die Turnhalle der
Schule eingeladen. Alle sind
willkommen, erklärt die Sozi-
aldienst-Vorsitzende Christa
Lorenzen. Spenden werden
dankend entgegengenommen.
Sie können entweder bei den
Vorstandsmitgliedern des So-
zialdienstes oder in der Schule
abgegeben werden. Es ist auch
möglich, sie am Lottoabend
mitzubringen. *bi*

SG West: Das Familienschwimmen ist weiter der große Renner

Trotz Corona freut sich die SG West über steigende
Mitgliederzahlen. Dennoch war die Generalversamm-
lung so schlecht besucht wie in den Vorjahren.

TONDERN/TØNDER Die Spiel-
gemeinschaft (SG West)
verzeichnet trotz steigender
Mitgliederzahlen ein immer
noch laues Interesse bei Mit-
gliedern, an der Generalver-
sammlung des Vereins teil-
zunehmen. So kamen außer
den vier erschienenen Vor-
standsmitgliedern nur drei
weitere Personen ins Ton-
derner Schützenhaus.

Dabei berichtete der Vor-
sitzende, Hauke Grella, trotz
der schwierigen Corona-
Zeit, in der die Vereinsakti-
vitäten ruhen mussten, über
erfreuliche Tendenzen im
Verein. „Wir sind gut durch
die Zeitgekommen“, freute
er sich.

So zählt der Verein seit
dem vergangenen Jahr mit
18 Neuanmeldungen 213
Mitglieder. Der große Ren-

ner ist und bleibt das Fami-
lienschwimmen, das jeden
Donnerstag von 16 bis 18
Uhr angeboten wird. Die
Becken seien voll. Auch vie-
le Eltern mit Kleinstkindern
tummelten sich im Wasser.
Nach der Aufhebung der
Restriktionen wolle man für
diesen großen Kreis nach
der Schwimmzeit wieder Zu-
sammenkünfte mit gemein-
samem Essen durchführen,
um so den Zusammenhalt
der Gruppe zu stärken, er-
klärte der Vorsitzende.

Dass sich die Mitglieder-
zahlen trotz Coronaerhöht
hatten, erstaune ihn, gab
Hauke Grella zu. Der Zu-
wachs sei ganz klar auf das
Familienschwimmen zu-
rückzuführen.

Auch eine kleine Faust-
ballgruppe konnte in der

Ludwig-Andresen-Schule
aktiviert werden. Außerdem
wird Yoga angeboten. „Das
läuft auch gut und hat auch
einige neue Mitglieder ge-
bracht“, erklärte Vorstands-
mitglied Eva Maria Jessen.

In einer der Tondernhal-
len steht Rhönradsportturnen auf
dem Programm – eine Ak-
tivität, die trotz Unterbre-
chungen nicht an Beliebtheit
verloren habe, berichtete
Hauke Grella.

Zwar gibt es seit dem Ver-
kauf des Turnerheims kein
eigenes Vereinshaus mehr.
Der Unterhalt des Gebäu-
des belastet aber auch nicht
mehr im Vergleich zu den
Vorjahren die Finanzen der
Spielgemeinschaft.

Trotz coronabedingter
Mindereinnahmen legte
Thomas Carstensen ein äu-
ßerst zufriedenstellendes
Jahresergebnis vor. –Wäh-
rend die Aktivitäten ruhten,
hat die SG West die Zahlung
von Mitgliedsbeiträgen ein-

mal ausgesetzt, hatte aber
auch keine Mietausgaben
für eine Sporthalle oder die
Schwimmhalle. Seit März
2020 bis zu den Sommerfe-
rien 2021 hätten die Aktivi-
täten fast gänzlich geruht, so
der Vereinsvorsitzende.

Hauke Grella wollte sein
Amt eigentlich schon im
vergangenen Jahr aus Zeit-
gründen abgeben. Da we-
der eine Nachfolgerin noch
ein Nachfolger gefunden
werden konnte, machte er
weiter. Bei der diesjährigen
Generalversammlung ließ er
sich daher nur noch für ein
Jahr in den Vorstand wählen.
Dann sei aber auch endgül-
tig Schluss, obwohl er gerne
noch am Rande mithelfen
und auch den Vorstand un-
terstützen würde. Er wolle
sich um einen vernünftigen
Übergang bemühen.

Wiederwahl hieß es auch
für die Vorstandsmitglieder
Eva Maria Jessen und Simon
Fly-Petersen. Laura Jäger

schied aus dem Vorstand
aus. Ein(e) Nachfolger/-in
wurde nicht bestimmt. Die
Generalversammlung gab
dem Vorstand die Vollmacht,

sich mit einem neuen Mit-
glied zu komplettieren und
–wenn möglich –zwei Nach-
rücker (Suppleanten) zu fin-
den. *Brigitta Lassen*

Der Sozialdienst
Jeising, Seth und Abel



l dt ein zum
Aalesen

am Freitag, 22. Oktober 2021, um 18.30 Uhr
im Restaurant Rasch in Neukirchen.

Eigenleistung: 200 Kronen pro Person.
Getr nke bezahlt man selbst.

Bitte bis zum 18.10. anmelden bei Dorte Fries,
Tel. 23 98 44 67.

Wir freuen uns auf einen gem tlichen Abend!

Herzliche Gr e vom
Sozialdienst Jeising, Seth und Abel

Tondern

Die Minderheiten des Grenzlandes zeigten ihre breite Vielfalt in Tondern

Die Vereine und Einrichtungen aus Nordschleswig und Südschleswig konnten sich über den Minderheitentag nicht beschweren. Die Fußgängerzone war zum Event gerammelt voll. Geschäftsleute wurden vom Ausmaß des „Ansturms“ freudig überrascht.

Von Brigitta Lassen

TONDERN/TØNDER Es wurde das erhoffte Highlight für die Vereine, Einrichtungen und Organisationen der deutschen Minderheit in Nordschleswig und der dänischen Minderheit in Südschleswig, als sie sich kürzlich in der Tonderner Fußgängerzone präsentierten.

Zum ersten Mal in ihrer 101-jährigen Geschichte zeigten sie gemeinsam, was die Minderheiten der deutschen und dänischen Westküste zu bieten haben, bei einer Großveranstaltung, die als Interreg-Projekt durchgeführt wird.

Die Fußgängerzone war voll, als sie ab 11 Uhr ihre Stände bis 14 Uhr öffneten, und der Andrang war groß. Mit viel Fantasie waren Aktivitäten vorbereitet worden, die die Passanten just zu ihrem Standort locken sollten. Und die Rechnung ging auf.

Viele Mitglieder von beiden

Minderheiten südlich und nördlich der Grenze unterstützten ihren Verein beziehungsweise ihre Einrichtung mit ihrem Besuch. Dazu mischten sich viele Besucherinnen und Besucher ins große Gewimmel, die zum Einkaufsbummel nach Tondern gekommen waren.

Mitorganisator Christian Andresen, Vorsitzender der Schleswigschen Partei (SP) in der Kommune Tondern, strahlte. „Was wollen wir mehr. Das läuft fantastisch. Wir haben alles gesammelt, was die Minderheiten in der Kommune Tondern und im Amt Südtondern zu bieten hat. Die Stimmung ist gut, es wird viel geschmackt. Zudem hat der Regen rechtzeitig aufgehört“, freute er sich.

Die Geschäftsleute jubelten über die Menschenmassen, denn ihre Läden füllten sich zusehends. „Sie und der Tonderner Handelsverein waren sich über die Anziehungs-



Anke Tästensen, Lügumkloster, lag mit ihrem Tipp gut und durfte vom Sozialdienststand – hier Regin Hansen und Kerstin Lo-Monaco – eine kleine Blume mit nach Hause nehmen.

kraft dieses Events gar nicht bewusst. Ich habe gleich gespürt, dass diese Veranstaltung auch etwas für die Stadt bringt“, erklärte Carl Jørgensen, Besitzer des Klostercafés auf dem Markt. Sein Laden lief auch wie geschmiert. Sogar im Freien waren fast alle Plätze besetzt.

Auch City-Koordinator Erik Petersendes Handelsvereins strahlte: „Die Geschäftsleute sind glücklich. Es sind viel mehr Menschen gekommen, als sie sich vorgestellt haben“, erklärte er.

Die Minderheiten haben sich mit dieser Initiative, die im ver-

gangenen Jahr wegen der Corona-Krise auf 2021 verschoben werden musste, einem großen Publikum präsentiert.

Auch die Mitglieder der Minderheiten, die natürlich von der Existenz der Nachbarn auf der anderen Seite der Grenze wussten, lernten sich bei dieser Veranstaltung besser kennen.

Über die Minderheiten wurden aber auch Menschen aus der Mehrheitsbevölkerung von nördlich und südlich der Grenze informiert. Auswärtige, aber auch Tonderanerinnen und Tonderaner waren überrascht, wie das Grenzland durch die



Melanie Petersen Bose war von Süderlügum mit ihrer Familie nach Tondern gekommen. Elke Bundgaard (r.) und Gisela Jepsen informierten über den Chor.

Minderheiten eine zusätzliche geschichtliche und kulturelle Note bekommt.

Beim Minderheitentag wurde deutlich, dass auch die Kommunal- und Regionswahl in Dänemark bevorsteht. So waren die Schleswigsche Partei und ihre Kandidaten mit dem VW-Käfer und Campingwagen sowie der Südschleswigsche Wählerverband (SSW) auf dem Markt vertreten.

Die Partei der dänischen Minderheit konnte sich über die erfolgreiche Bundestagswahl und den Einzug von Stefan Seidler freuen. Das SP-Team aus der Kommune Ton-

dern suchte das Gespräch mit den Menschen. Auch andere dänische Parteien nutzten den Tag für den Wahlkampf.

Die Kontakte der Minderheiten wurden zudem bei einem abschließenden gemeinsamen Essen in der Ludwig-Andresen-Schule vertieft.

Es ist geplant, dass der Minderheitentag alle vier Jahre im Wechsel in Tondern beziehungsweise in Niebüll stattfinden soll. Mit dem Minderheitentag soll eine bürgernahe Feier veranstaltet werden, die die Vielfalt der Grenzregion und die Minderheiten widerspiegelt.

Deutsch-dänischer Minderheiten-Motor mit Dynamik

Bei der Zusammenarbeit zwischen dem Kreis Südtondern und der Kommune Tondern gibt es nach Ansicht der Schleswigschen Partei noch Luft nach oben. Die Südschleswigerin Sybilla Nitsch plädierte dafür, dass die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf Verwaltungsebene etabliert wird.

TONDERN/TØNDER 101 Jahre nach ihrem Entstehen standen die deutsche und die dänische Minderheit der Gegenwart bei einem Austausch auf dem Markt in Tondern im Mittelpunkt.

Im Rahmen des deutsch-dänischen Westküsten-Minderheiten-Gipfels mit der deutschen Minderheit aus der Kommune Tondern und der dänischen Minderheit aus dem Amt Südtondern, gehörten Bürgermeister Henrik Frandsen, Tondern, und Bürgermeister Wilfried Bockholt, Niebüll (Nibøl), zur Diskussionrunde.

Mit von der Partie waren außerdem die Vorsitzende des Südschleswigschen Wählerverbandes, Sybilla Nitsch, Amt Nordfriesland, und der Kommunalratsvertreter der Schleswigschen Partei in Tondern, Jørgen Petersen.

Dass es bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit weiterhin Herausforderungen gibt und nicht alles wie am Schnürchen funktioniert, ging aus dem „Hygge-Gespräch“ hervor.

Bürgermeister Henrik Frandsen (Tønder Listen) meinte, er würde viel Inspiration von der Schleswigschen Partei erhalten, wie grenz-

überschreitende Fragen gehandhabt werden sollen.

„Ich glaube schon, dass die Minderheiten Motoren sein können. Wir sind Freunde. Wir müssen die Leute dafür begeistern, dass wir etwas Wunderbares haben im Grenzland“, so Frandsens Kollege aus Niebüll, Wilfried Bockholt.

Er erwähnte, während der Pandemie seien die grenzüberschreitenden Begegnungen vermisst worden seien.

„Hätten wir es im Vorfeld bloß gewusst, dass die Grenze geschlossen werden würde“, so Henrik Frandsen.

„Ich glaube schon, dass die Minderheiten Motoren sein können. Wir sind Freunde. Wir müssen die Leute dafür begeistern, dass wir etwas Wunderbares haben im Grenzland.“

Jørgen Popp Petersen
Stadtratspolitiker

„Wir Minderheiten werden gebraucht in der Grenzregion, sonst werden wir vergessen. Wir müssen ständig auf uns



Viele aus der deutschen und der dänischen Minderheit wohnten der Podiumsdiskussion in Tondern bei. Zu den Teilnehmenden gehörte der dänische Generalkonsul aus Flensburg, Kim Andersen (l.), der stellvertretende Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Olav Hansen (r.), und Parteivorsitzender Flemming Meyer vom Südschleswigschen Wählerverband.

FOTO: MONIKA THOMSEN

aufmerksam machen und die Rolle als Antreiber übernehmen, um gemeinsam für eine dynamische Entwicklung zu stehen“, erklärte Jørgen Popp Petersen.

„Es geht um die Vielfalt im Grenzland. Wir sprechen jeder unsere Sprache, aber verstehen uns trotzdem“, so Sybilla Nitsch, die auf die Brückenbauer-Funktion der Minderheiten einging.

Sie erwähnte außerdem die bislang fehlende Vertretung auf nationaler Ebene. Während der Südschleswigsche Wählerverband mit Stefan Seidel zukünftig im deutschen Bundestag vertreten ist, wollte Moderator Christiansen wissen, wie es diesbezüglich bei der SP aussieht.

Zur Frage von Moderator Jens Christiansen „Wann kommt ihr ins Folketing?“ antwortete Jørgen Popp Petersen: „Jetzt müssen wir erst mal Tondern wuppen. Wir haben keinen Größenwahn, sondern in Kopenhagen ein gut funktionierendes Sekretariat der deutschen Minderheit.“

Somit wehte in dieser Runde ein Hauch von kommunalpolitischem Wahlkampf über den Markt.

Und obgleich dieses Thema eigentlich ausgeklammert werden sollte, hatte Frandsen es bereits vorher gestreift, als er zur Position der Minderheit erwähnte, ein SP-Politiker sei als möglicher Bürgermeister im Gespräch. Er setzte aber schnell nach, dass er meinte,

ein Wechsel auf seinem Posten sei nicht erforderlich.

Frandsen hatte zur provokanten Frage, ob die Minderheiten nicht eine Belastung seien, außerdem erklärt: „Für mich ist es etwas von dem, was Sønderjylland definiert. Wir sind stolz auf unsere Minderheit.“

„Das Tolle an unserer Region ist die ungeheure Vielfalt. Ich empfinde die Minderheit nicht als Belastung, es bringt Spaß“, lautete die Antwort von Wilfried Bockholt.

Jørgen Popp Petersen wies darauf hin, dass die Strukturen nicht funktionieren würden.

„Das Entscheidende ist aber, dass wir uns füreinander interessieren. Wo ein Wille ist, ist ein Weg. Wenn wir bei

informellen Treffen miteinander reden, entsteht plötzlich etwas. Es ist aber mehr machbar“, so Popp Petersen mit Blick auf die Zusammenarbeit zwischen der Kommune Tondern und dem Amt Südtondern.

Auch Sybilla Nitsch fasste die Minderheiten als wichtiges Bindeglied auf.

„Die grenzüberschreitende Zusammenarbeit muss auf Verwaltungsebene etabliert werden. Es reicht nicht aus, dass es im Kulturbereich von Freiwilligen gestemmt wird. Es muss auf die politische Tagesordnung“, erklärte sie.

Gösta Toft, Apenrade (Aabenraa), Vizepräsident des europäischen Minderheiten-Dachverbandes, bezeichnete die Situation im Grenzland als vorbildlich und freute sich sehr über die Aktion in Tondern.

„Vor 25 Jahren wäre es nicht möglich gewesen, dass die SP und der SSW ein gemeinsames Papier mit Eckpunkten erstellen. Das ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung“, so Toft mit Blick auf den gemeinsamen Vorstoß, die Interessen der Minderheiten in Kopenhagen und Berlin sichtbarer zu machen.

Wilfried Bockholt meinte mit Blick auf die gemeinsame Zukunft: „Es ist wichtig, dass wir sichtbar zusammenkommen, und eine Schlüsselposition für das Zusammenarbeiten und Zusammenleben ohne Grenze einnehmen, obgleich die Grenze da ist.“

Monika Thomsen

Tondern

Borgerlisten und Vorsitzender gehen getrennte Wege

Lars Thomsens politische Ära bei Borgerlisten nimmt im Kielwasser des Misstrauensvotums des Hallenvorstandes ein abruptes Ende. Er hört als Parteivorsitzender und Kandidat auf.

Von Monika Thomsen

TONDERN/TØNDER Erst setzte der Vorstand des Sport- und Freizeitcenters in Tondern den Vorsitzenden Lars Thomsen nach einem Misstrauensvotum als Vorsitzenden ab.

Nun trennen sich auch die Wege von der Partei Borgerlisten und Lars Thomsen.

„Ich habe heute im Namen des Vorstandes mit Lars Thomsen vereinbart, dass er als Kandidat, Vorsitzender und Vorstandsmitglied von Borgerlisten zurücktritt. Dies geschieht wegen der laufenden Sache in der Tondernhalle“, teilt Stadtratspolitiker Thomas Ørting Jørgensen in einer Pressemitteilung mit.

Die Sache würde sich scheinbar in die Länge ziehen. „Mit dieser Unsicherheit wollen wir nicht leben“, so Ørting Jørgensen.

Der Hallenvorstand wirft Thomsen eigenmächtiges Handeln vor.

„Es handelt sich um eine Sache zwischen dem Hallenvorstand und Lars Thomsen. Der Hallenvorstand kündigte vor mehr als 14 Tagen an, dass er das Vertrauen zu Lars Thomsen verloren hatte, und dass er die Ursache im Laufe von 14 Tagen begründen würde.

Die Wartezeit ist kräftezehrend und lenkt den Fokus von unseren Botschaften ab. Daher haben wir intern den Beschluss gefasst, dass Lars Thomsen austritt“, berichtet Thomas Ørting Jørgensen.

„Ich habe heute meine Kandidatur für Borgerlisten aufgegeben. Dies ist darauf zurückzuführen, dass ich erwarte, in den Medien beschuldigt zu werden, mich persönlich bereichert zu haben“, schreibt Lars Thomsen in einer Presseerklärung und führt drei Beispiele an.

Dabei drehe es sich erstens darum, dass er eine Säge der Tondernhalle geborgt habe.

„Zweitens, dass ich von den Tondernhallen einen Computer für meine Arbeit als Vorsitzender der Tondernhallen ausgehändigt bekommen habe. Die Beschuldigungen entbehren jeder Grundlage. Ich bin aber der Auffassung, dass sie einen Schatten auf mein politisches Wirken werfen könnten. Das würde von den Botschaften von Borgerlisten ablenken“, so Lars Thomsen.

Drittens gehe es um einen Roboterrasenmäher. Der habe nichts mit den Tondernhallen zu tun. „Ich habe ihn bestellt, gekauft und selber bezahlt. Das ist den Tondernhallen gegenüber doku-



Lars Thomsen wirkte 2017 maßgeblich an der Gründung von Borgerlisten mit und zog seither die Fäden. ARCHIVFOTO: H. MØLLER

mentiert“, so Thomsen, der nicht für einen weiteren Kommentar zu Verfügung steht.

Als treibende Kraft war Lars Thomsen vor der Kommunalwahl 2017 maßgeblich an der Gründung von Borgerlisten beteiligt.

Die Liste konnte 939 Stimmen auf sich vereinen, und Thomas Ørting Jørgensen schaffte auf Anhieb den Sprung in den Kommunalrat. Dort war er bis April dieses Jahres Alleinkämpfer. Seit diesem Zeitpunkt hat er Allan Skjøth an seiner Seite, der von Venstre zu Borgerlisten wechselte.

Für Borgerlisten sei es wichtig, dass der Fokus zu 100 Prozent darauf gerichtet sei, am 16. Novem-

ber das bestmögliche Wahlergebnis zu erzielen.

„Wir haben 18 tüchtige Kandidatinnen und Kandidaten, einen kompetenten Vorstand und eine Basis, die uns viel Energie gibt. Daher freuen wir uns, den Wahlkampf mit voller Fahrt weiterführen zu können“, so der Bürgermeisterkandidat von Borgerlisten.

Thomas Ørting Jørgensen erläutert auf Anfrage, dass Anton Schulz aus Lügumkloster (Løgumkloster) den Vorsitz übernehmen soll. Er ist als Sekretär im Vorstand engagiert und ist auch Kandidat. „Torsten Bjerg Christensen setzt als stellvertretender Vorsitzender fort“, so Ørting Jørgensen.

Lars Thomsen bei der Polizei angezeigt

TONDERN/TØNDER Der frühere Vorsitzende der Tondernhallen, Lars Thomsen, ist bei der Polizei wegen Bereicherungskriminalität angezeigt worden. Damit starten offizielle Ermittlungen gegen den Ex-Hallenchef.

Der Vorstand sprach Lars Thomsen Mitte September sein Misstrauen aus und entthob ihm seines Amtes. Der Vorstand nahm zunächst eigene Untersuchungen vor. Diese führen nun zum Schritt, die Polizei einzuschalten. Polizeisprecher Thomas Berg bestätigte gegenüber „jv.dk“ den Eingang der Anzeige.

Auf der nicht öffentlichen Sitzung wurde der Stadtrat vom Vorstandsmitglied der Sportanlagen, Stadtratsmitglied Harald Christensen (Soz.), am Donnerstagabend über den Fall informiert. Bürgermeister Henrik Frandsen (Tønder Listen) wollte dies weder bestätigen noch abstreiten. Er habe keinen Kommentar, auch nicht dazu, ob der zusätzlich auf die Tagesordnung gesetzte geschlossene Punkt etwas mit den Vorgängen in den Tondernhallen zu tun habe. „Ich habe keinen Kommentar dazu“, erklärte Frandsen auf Anfrage.

Aus Rücksicht auf seine Partei (Borgerlisten) trat Lars Thomsen am Mittwoch in dieser Woche von seinem Amt als Vorsitzender zurück. Auch zog er seine Kandidatur bei den Kommunalwahlen zurück. *(siehe nebenstehenden Artikel)*

Es war am Freitag nicht möglich, Thomsens Nachfolger, Stefan Rossen Christiansen, zu erreichen. Der zweite Vorsitzende, Tommy Nissen, wollte keinen Kommentar abgeben und verwies an den Vorsitzenden.

Die Kommune, die Besitzer der Sportanlagen, des Campingplatzes und der Jugendherberge ist, ist mit den Stadtratsmitgliedern Anita Uggerholt Eriksen (Tønder Listen) und dem Sozialdemokraten Harald Christensen im Vorstand vertreten.

Als die Kommune den Campingplatz und die Jugendherberge verkaufen wollte, kam es zu Unruhen im früheren Vorstand, bis Lars Thomsen und der neugewählte Vorstand das Ruder in die Hand nahmen. *Brigitta Lassen*

SP-Kandidaten-Duo stand Rede und Antwort

LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Über Erfahrung als Kandidaten für die Schleswigsche Partei bei Kommunalwahlen verfügen Uwe Matzen, Loitwitt (Løjtved), und Leif Hansen, Lügumkloster.

Bei dem Infonachmittag des Sozialdienstes Lügumkloster im Gemeindehaus standen sie jedoch das erste Mal in dieser Rolle vor Publikum an vorderster Front, wie sie berichteten.

Uwe Matzen erklärte offen, dass er sich keine Chancen ausrechnet, in den Stadtrat einzuziehen. Er wolle mit seiner Person jedoch dazu beitragen, Stimmen für die SP aufzufangen, die sie sonst vielleicht nicht erhalten würde.

Leif Hansen, der mit Jörgen Popp Petersen, Louise Thomsen Terp und Randi Damstedt das Spitzenteam bildet, kandidierte bereits 2017 als einer der damaligen drei Spitzenkandidaten.

An Fragelust mangelte es den etwa 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmern nicht. Durch die Diskussion führte Vorstandsmitglied Georg Thomsen.

Zu den Themen gehörten Windkraftanlagen und Solarparks. Auch Fahrradwege, die in Lügumkloster Mangelware

sind, wurden erörtert.

Außerdem rückten Wanderwege in den Mittelpunkt. Marion Mikkelsen Ohlsen wies darauf hin, dass es nicht viel bringe und peinlich sei, wenn auf dem Marktplatz in Lügumkloster der Kløversti ausgeschildert werde, dieser aber im Wald bei Wongshoi kaum passierbar bei.

Leif Hansen, der Vorsitzender des Lokalrats ist, erklärte, dass der Lokalrat bereits die Kommune auf dieses Problem aufmerksam gemacht hat.

Grüne Energie, Wasserläufe und Ruinen waren weitere Themen, die angeschnitten wurden.

Uwe Matzen veranschaulichte aus eigener Erfahrung, dass der Antrag auf einen bezuschussten Abbruch eines leer stehenden Hauses eine langatmige Sache sein kann.

Er hatte sein Gesuch vor drei Jahren eingereicht. Als er kürzlich nachhakte, wurde ihm angekündigt, dass der Abriss zum Jahresende erfolgen wird.

Der interessante Austausch mit den zwei Kandidaten bezog sich nicht nur auf kommunale Anliegen, sondern auch Themen aus der Region und dem Marketing wurden besprochen.

TONDERN/TØNDER Für ein generationsübergreifendes Tanzvergnügen in der Schweizerhalle haben der Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN), der Sozialdienst Nordschleswig und der Deutsche Jugendverband für Nordschleswig die Weichen gestellt.

Die Tanzparty steigt am Sonnabend, 30. Oktober, ab 19.30 Uhr.

Auf die tanzfreudigen Gäste wartet tanzbare Livemusik mit namhaften Bands.

„Wir versuchen, musikalisch so breit wie möglich aufgestellt zu sein, damit für jeden Geschmack etwas dabei ist“, berichtet Kulturkonsulent Uffe Iwersen.

Klassische Schlager von früher bis heute liefert die vier Mann starke Band „Mendocino Express“ aus Schleswig-Holstein. Auch das Trio „Die Andersens“ aus Flensburg (Flensborg) heizt mit heißer Musik ein.

Mit von der Partie sind außerdem die Lokalmatadore von „O.S.3“.

Der Eintritt kostet 180 Kronen und für Menschen in der Ausbildung 100 Kronen. Im Preis inbegriffen sind Häppchen und ein Begrüßungsgetränk.

„Bei der Getränkegestaltung setzen wir auf moderne Sachen und Klassiker, mit denen wir die Bar bestücken werden“, so Iwersen.

„Wir freuen uns auf eine tolle Party mit ausgelassener Partystimmung, guter Musik und viel Tanzen“, sagt Iwersen.

In Anlehnung an die Feten in Sporthallen, die früher quasi auf dem Lande in jedem Ort in Nordschleswig stattfanden, bezeichnet er die Veranstaltung auch als „Halbal für Erwachsene“.

Einlass ist es für Jugendliche ab 18 Jahren. Nach obenhin gibt es keine Altersgrenze, um die Tanzbeine zu schwingen.

Angedacht ist, dass sich die Teilnehmenden vorher zum Beispiel mit ihren ehemaligen Klassenkameraden oder Freunden zum Essen treffen, um daraufhin gemeinsam zum Tanzball zu gehen.

Deutsche Vereine und Einrichtungen aus der Kommune Tondern ziehen für praktische Aufgaben an einem Strang.

Die Idee mit dem Tanzball stammt von der früheren Familienberaterin Karin Müller aus Tondern. Die Planung läuft bereits mehrere Jahre, und inzwischen ist die 64-Jährige in den Vorruhestand gewechselt.

„Aus Gesprächen ging hervor, dass es keine Stellen zum Tanzen mehr gibt, wie das in unserer Jugend der Fall war. Wir wollten an die Traditionen von früher anknüpfen. Heutzutage gibt es Gelegenheit zum Tanzen eigentlich nur auf Familienfeiern“, so Karin Müller.

In guter Erinnerung hat sie aus ihrer Jugend Tanzfeste im Saxburger Krug.

„Das waren generationsübergreifende Feiern. Das waren die einzigen Bälle, zu denen ich gehen durfte, nachdem ich konfirmiert worden war“, berichtet Karin Müller, die in Bilderup-Bau (Bylderup Bov) aufwuchs.

Inspiziert worden ist sie auch vom Ehemaligenfest der Deutschen Schule Tingleff, wo für 500 Teilnehmende die Wiedersehensfreude und das Tanzen im Mittelpunkt standen.

Tanzkurse im Haus Quickborn in Kollund mussten wegen zu geringer Teilnahme abgesagt werden.

„Dann kam die Idee, dass es vielleicht ein großer Tanzball sein musste, bei dem das Essen und Trinken nicht im Fokus stehen, sondern das Tanzen und das Zusammensein.“

Karin Müller konnte prompt Uffe Iwersen und Lasse Tåstensen, Abteilungsleiter des Jugendverbandes, für die Idee erwärmen.

Daraus entstand das Konzept mit einer Tanzveranstaltung, wie sie früher von der deutschen Minderheit in der Schweizerhalle praktiziert wurde.

Corona stellte den Tanzplänen 2020 zweimal ein Bein. Nun ist die Gelegenheit, die

Tanzschuhe aus ihrem Versteck hervorzukramen, aber in Reichweite.

„Es sollte sich gerne zu einer Veranstaltung entwickeln, bei der man frühere und heutige Bekannte trifft und der Tanz der zentrale Drehpunkt ist. Andere zu treffen, Spaß zu haben und sich davon tragen zu lassen, ist die Hauptsache“, so Karin Müller.

„Die Masse macht es, und es wird toll, wenn wir in der Gruppe erleben, dass wir eine Gemeinschaft sind. Für jede einzelne Person, die sich anmeldet, um so lustiger wird es“, ist Karin Müller überzeugt.

Legt Corona bei manchen vielleicht noch einen Dämpfer auf die Bereitschaft, an großen Veranstaltungen teilzunehmen, hofft sie, dass es ähnlich wie beim Knivsbergfest ein größeres Ding als erhofft wird.

Karten gibt es unter tonderkulturhus.dk. Wer nicht online bestellen möchte, kann sich auch in der Deutschen Bücherei Tondern persönlich oder telefonisch (74 72 33 59) Tickets sichern.

Die Veranstalter haben einen Busschuttle organisiert. Das Angebot richtet sich an Interessierte aus allen Ecken Nordschleswigs. Der Preis beträgt 50 Kronen für Hin- und Rückfahrt. Buchungen im BDN-Webshop unter bdn.dk/buchen. *Monika Thomsen*

Hadersleben

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Hadersleben



Lokalredakteurin
Ute Levisen
(lev)
Telefon 7452 3915

Annika Zepke
(az)

Posthussvinget 4
6100 Hadersleben
had@nordschleswiger.dk

Gelungenes Dating auf der „Dorothea“

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Das Wetter zeigte sich zwar von seiner launischen Seite, doch der Stimmung auf dem Dammboot „Dorothea“ tat dies keinen Abbruch. Der Ortsverein der Schleswigschen Partei (SP) hatte gemeinsam mit dem Bund Deutscher Nordschleswiger (BDN) am Wochenende zu einem Ausflug auf dem Haderslebener Damm eingeladen. Das Feedback war überwältigend: Es habe 42 Anmeldungen gegeben, wie Hans Fedder Kley von der SP sagt.



Gut anderthalb Stunden währte die Fahrt mit dem Dammboot.



Gemütliches Beisammensein im deutschen Ruderverein

FOTOS: PRIVAT

Die Gemeinschaftsveranstaltung von BDN und SP ist der Auftakt des Wahlkampfes mit Blick auf die Kommunalwahl am 16. November – und sie war als eine Art „Kandidaten-Dating“ gedacht: In entspannter Atmosphäre konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Kandidaten der SP für die kommende Kommunalwahl kennenlernen und ihnen auf der gut anderthalb Stunden währenden Fahrt mit dem Dammboot „Dorothea“ politisch auf den Zahn fühlen. Dass der Ausflug mit dem Dammboot erfolgte, sei keineswegs Zufall gewesen, betont Hans Fedder Kley: „Die SP fördert Kulturinitiativen – und die Wiederbelebung der Dammboot-Tradition gehört dazu.“

Der rundum gelungene Ausflug klang im Deutschen Ruderverein Hadersleben aus, wo die Ausflügler Grillwürste, Salat und Hotdogs erwarteten.

Ute Levisen



Mehr als 120 Jahre lang zierte die Rotbuche den Garten des Anwesens am Ribe Landevej.

FOTO: ANNIKA ZEPKE



Einen Durchmesser von 1,90 Meter maß Forstunternehmer Claus Jensen bei der Rotbuche.

Haderslebens zweitgrößte Rotbuche ist nicht mehr

Mehr als 120 Jahre lang hatte die Rotbuche dem Grundstück am Ribe Landevej Schatten gespendet. Am Mittwoch wurde sie gefällt.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Auf minutenlanges Sägen folgte ein kurzes Knacken – und schon war die mehr als 120 Jahre alte Rotbuche auf dem Anwesen der Familie Fuglsang Geschichte. „Es ist ein Jammer“, sagt Iver Fuglsang. Aber es musste sein. In den vergangenen sieben Jahren hatte das Wurzelwerk des mächtigen Baumes in seinem Garten zu rotten

angefangen. Die Rotbuche drohte, bei starkem Wind umzufallen. Das Fällen des Baumes konnte daher nicht länger aufgeschoben werden, bestätigt auch Claus Jensen von „Sydjysk Skovservice“. Leicht fiel es dem Forstunternehmer, der sich seit 25 Jahren um die Bäume auf dem Anwesen kümmert, dennoch nicht. „Diese Rotbuche war einer meiner Lieblingsbäume“, sagt Jensen. Doch nicht nur deshalb sei das Fällen des altehrwürdigen Baumes für

ihn ein trauriges Ereignis: Alte Rotbuchen, wie die der Fuglsangs, haben in der Region einen schweren Stand. „Das Wetter der vergangenen zehn Jahre hat den Bäumen nicht gutgetan. Entweder war es zu nass oder zu trocken“, sagt Claus Jensen. Während bei zu viel Nässe die Wurzeln verfaulen, fehle den Bäumen bei Trockenheit die nötige Wasserzufuhr, so der Fachmann. Auch die Rotbuche auf dem Anwesen der Familie Fuglsang hat das vergangene Jahrzehnt nicht unbeschadet überstanden, und so musste der mehr als 120 Jahre alte Baum am Mittwochmorgen

vor den Motorsägen kapitulieren. „Anders als im Wald, wo man gegebenenfalls noch einmal nachjustieren kann, hatten wir hier nur einen Versuch“, erklärt Claus Jensen. Schließlich durfte der Baum, dessen Gewicht Jensen auf mindestens 25 Tonnen schätzt, beim Fällen keine angrenzenden Häuser beschädigen. Doch glücklicherweise lief alles glatt, und die bis dato zweitgrößte Rotbuche der Domstadt ging sicher und ohne Schaden anzurichten zu Boden. „Nur im Klöften gibt es noch eine größere Rotbuche“, sagte Jensen, der dem

stattlichen Baum nach dem Messen an seiner breitesten Stelle einen Durchmesser von 1,90 Metern bescheinigte. „Das war mit Sicherheit der dickste Baum, den ich in meiner Karriere gefällt habe“, so der Forstunternehmer. Für das Fällen der Rotbuche hatte die Familie im Übrigen vorher eine Genehmigung bei der Kommune einholen müssen und sich zugleich verpflichtet, zum Ausgleich an Ort und Stelle einen neuen Baum zu pflanzen, wie Claes Fuglsang verrät. „Der neue Baum kommt Ende Oktober, und es wird wieder eine Rotbuche.“

Finanzspritze vom Staat: Neue Radwege für Hadersleben

HADERSLEBEN/HADERSLEV
Die Kommune Hadersleben kommt in den Genuss staatlicher Fördergelder zum Ausbau ihres Radwegenetzes. Exakt 2,967 Millionen Kronen vom Infrastrukturkonto fließen in die Domstadt für ein Radweg-Projekt am Norgesvej und den angrenzenden Louisevej. Damit geht für Anwohner

und Politiker ein lang gehegter Wunsch in Erfüllung. „Ich freue mich, dass wir damit einen Unfall- und Verkehrsschwerpunkt für Fußgänger und Radfahrer sicher machen können“, sagt der Vorsitzende des Kinder- und Schulausschusses, Henrik Rønnow (Sozialdemokratie), in einer Reaktion auf die gute Botschaft aus Kopenhagen.



In den vergangenen Jahren sind in der Kommune zahlreiche neue Radwege entstanden wie hier an der neuen Erleffer Schule.

FOTO: UTE LEVISEN

Vor allem der Norgesvej sei wegen der vielen, im Gewerbegebiet ansässigen Firmen vom Schwerlastverkehr geprägt, so der Politiker: „Der Norgesvej ist zugleich eine jener Strecken, auf denen es Kraftfahrer besonders eilig haben.“ Dies wiederum, so Rønnow, verunsichere viele Eltern schulpflichtiger Kinder, diese mit dem Rad zur Schule fahren zu lassen. Auch Kommunalratsabgeordneter Svend Brandt (Einheitsliste) freut sich darüber, dass die vorausgegangene „Lobby-Arbeit“ Früchte trägt: „Dafür habe ich gemeinsam mit unserer Folkeatingsgruppe sowie auf lokaler Ebene im Technischen Ausschuss seit Jahren gekämpft. Jetzt können wir mit der Planung beginnen und 2022 mit den Bauarbeiten anfangen.“ Die Kommune Hadersleben beteiligt sich zu 50 Prozent an der Finanzierung der beiden Radweg-Projekte.

Ute Levisen

Deutsche Gemeinschaft: Lottospiel in Mølby

MÖLBY/MÖLBY Am 30. Oktober lädt die deutsche Gemeinschaft Mølby ab 19 Uhr wieder zu einem großen Lottospiel des Schulvereins mit Patenschaftsgästen ein. Dazu sind alle herzlich eingeladen und zum Spenden aufgerufen. Die Ablieferung oder Anmeldung der Sach- und Geldspenden erfolgt bei Hans Chr. Lorenzen, Mobil 6118 1209. Der Erlös kommt der kulturellen Arbeit des Vereins zugute. Kuchen mögen die Teilnehmenden bitte selbst mitbringen. „Wir hoffen sehr, möglichst viele begrüßen zu können“, so Hans-Iver Kley vom Schulver-

ein. Er fordert dazu auf, auch Freunde und Nachbarn mitzubringen. Einzige Voraussetzung, etwas zu gewinnen, ist es, die Zahlen von 1-90 auf Deutsch zu verstehen: „Ob Bingo oder Pott gerufen wird, ist nicht so wichtig.“ Am Sonnabend, 19. Oktober, lädt der Verein ab 18 Uhr zum Abendessen mit den Gästen ein. Die Veranstaltung findet im Kindergartenraum statt. Es wird bis spätestens Mittwoch, 20. Oktober, um Anmeldungen an Hans Chr. Lorenzen, Mobil 6118 1209, gebeten. Die Eigenleistung beträgt 60 Kronen pro Person.

Ute Levisen



Deutsche Schule Mølby.

FOTO: UTE LEVISEN

Hadersleben

„Historischer“ Haushalt unter Dach und Fach

Die zweite Lesung des Kommunaletats im Haderslebener Stadtrat war reine Formsache: Bürgermeister H. P. Geil sprach von einem historischen Haushaltsvergleich mit Klimainvestitionen in Höhe von 800 Millionen Kronen in den kommenden vier Jahren.

Von Ute Levisen

HADERSLEBEN/HADERSLEV

Die politische Marschrichtung für die kommende Haushaltsperiode ist vorgegeben: Klimainvestitionen, Wohlfahrt und Wirtschaftswachstum sind Schwerpunkte des Haushaltsvergleichs, auf den sich alle Parteien im Rahmen der zweiten Lesung im Kommunalparlament von Hadersleben einigten.

In seiner letzten Haushaltsrede als Bürgermeister hob Bürgermeister H. P. Geil (Venstre) die Investitionsvorhaben mit dem Schwerpunkt Klima in den kommenden vier Jahren hervor: Diese haben ein Volumen in Höhe von nahezu 800 Millionen Kronen.

44 Millionen Kronen werden im kommenden Jahr in

kommunale Kernaufgaben wie Seniorenfürsorge, Schulen und Tagesbetreuungseinrichtungen investiert.

1,5 Millionen Kronen zusätzlich erhält die Entwicklungsarbeit für den ländlichen Raum und die Centerstädte: Mit diesem Geld wird die zuständige kommunale Planungsabteilung personell ausgebaut. Dies werde, so Geil, eine Aufgabe sein, derer sich die neue Chefin der Kommunalabteilung Klima und Technik, Karina Kisum Jensen, ab 1. November widmet.

Geld für den Ausbau der Schwimmhallenkapazität in der Kommune, geschweige denn für einen Neubau, ist im Haushalt zwar nicht berücksichtigt worden, dafür aber erneut finanzielle Mittel für eine entsprechende Vor-



Der Betrieb der historischen Kutschensammlung, eine der größten Skandinaviens, ist vorerst gesichert.

FOTO: UTE LEVISEN

untersuchung und Bedarfsanalyse.

Einigen Venstre-Politikern war dies nicht genug: Sie forderten auf der Etatsitzung

eine zeitnahe Umsetzung der Pläne für ein Warmwasserbassin in der jetzigen Schwimmhalle von Woyens (Vojens), waren mit ihrem

Anliegen jedoch in der Minderheit.

Apropos: Voruntersuchung. Das Stadtentwicklungsgremium Forum Vojens

hat bereits seit einigen Jahren fix und fertige Pläne für einen Ausbau der Schwimmhalle in der Schublade.

Gute Nachrichten gibt es für die Kultur in der Domstadt. Der Betrieb der historischen Kutschensammlung ist mit einer jährlichen Finanzspritze von einer Million Kronen erst einmal gesichert. Den Mitarbeitern war zum 1. November gekündigt worden. Ihre Stellen werden demnächst neu ausgeschrieben.

Nicht alle konnten mit dieser Situation in Limbo und den damit verbundenen Einkommenseinbußen leben. So hat die langjährige Leiterin der Kutschenwerkstatt inzwischen andere berufliche Herausforderungen gesucht und gefunden.

Immerhin: Die Ehrenamtlichen der Kutschenwerkstatt werden sich auch in Zukunft um die Instandhaltung der umfangreichen Sammlung am Simmerstedter Weg kümmern dürfen, unter wessen Leitung, das ist noch ungewiss.

Deutschenkind Thorkild Meyer Jensen: „Oh nein – nicht noch ein Halbbruder!“

HADERSLEBEN/HADERSLEV Thorkild Meyer Jensen hat es sich an der Haderslebener Förde gemütlich gemacht. Jeden Tag, bei Wind und Wetter, außer bei Sturzregen, zieht es ihn an den Hafen: „Ich genieße die Ruhe hier“, sagt er.

Er ist eines dieser sogenannten „Deutschenkinder“, Tyskerbørn, wie sie in Dänemark – man könnte fast sagen – geschimpft werden. Es sind Kinder, die dänische Frauen während der dunklen Jahre der Besatzung Dänemarks durch Hitler-Deutschland mit deutschen Soldaten zeugten.

Seine Herkunft ist zugleich das Stigma seiner Kinderjahre: „Keiner wollte sie, diese Deutschenkinder“, erinnert sich der Rentner. Und keiner wollte darüber reden.

Kamen Gäste ins Haus, musste sich der kleine Thorkild verstecken. Sein Vater, ein deutscher Wehrmachtssoldat namens Friedrich Meyer, war Ingenieur und Testpilot auf dem damaligen Fliegerhorst Grove in Mitteljütland. Auf dem Fliegerhorst, dem heutigen Helikopter-Stützpunkt Karup, erblickte Meyer Jensen 1945 auch das Licht der Welt.

Der deutsche Wehrmachtsingenieur sei die große Liebe seiner Mutter Anna gewesen, erinnert

sich Meyer Jensen. Eine Liebe, die sie nicht auf den Sohn übertrag: „Als meine Mutter starb, war dies für mich kein trauriger Tag“, stellt Thorkild Meyer Jensen fest.

Umso mehr Liebe brachten ihm die Großeltern entgegen, die damals ein großes landwirtschaftliches Anwesen in der Nähe des Fliegerhorstes bewirtschafteten: „Mein Großvater war ein angesehener, einflussreicher Mann. Die Schmach, als „Deutschenflittchen“ beschimpft und als solches behandelt zu werden, blieb meiner Mutter daher erspart.“

Schon sehr früh ist sich der kleine Thorkild bewusst, dass er anders ist als andere Kinder: „Was soll ich sagen, wenn mich jemand fragt, wer mein Vater ist?“, hatte er seinen Großvater einmal auf einem Spaziergang gefragt: „Dann sagst du einfach, dass ich das bin. Dann herrscht Ruhe!“, entgegnete der Großvater.

So geschah es. Kam die Rede auf den Vater des Jungen, herrschte Funkstille. Anfangs habe ihm die Mutter erzählt, sein Vater sei tot, erinnert sich Thorkild Meyer Jensen. Eine Lüge, wie er Jahre später herausfand.

Sein langjähriger Hausarzt Ernst August Hansen habe ihn ermutigt,

sich auf die Suche nach dem Vater zu machen. Hansen half ihm dabei: Er hatte einen Brief an das Rote Kreuz in München geschrieben. Auch dort hieß es zunächst, Friedrich Meyer sei verstorben.

„Doch das war ein Irrtum!“, erzählt sein Sohn. Auf Umwegen und ebenfalls über das Deutsche Rote Kreuz fand er schließlich den Schwiegersohn seines Vaters – und damit seine Halbschwester Gisela. Nur zu gut erinnert er sich an deren Reaktion: „Oh nein – nicht noch ein Halbbruder!“

Ja, sein Vater habe bei Frauen nichts anbrennen lassen, stellt Thorkild Meyer Jensen fest. Er selbst übrigens auch nicht: „Ich bin zum vierten Mal verheiratet. Seit 25 Jahren“, betont er stolz: „Meine Frau Jytte hat mir das Leben gerettet. Sie hat mich verstanden.“

Bei anderen Menschen ist seine jahrelange Suche nach dem deutschen Vater auf wenig Verständnis gestoßen. Als er seinen Vater im Alter von 53 Jahren zum ersten Mal traf, in einem Pflegeheim in Delmenhorst, sei dies der größte Tag in seinem Leben gewesen: „Ich wusste endlich, wo ich herkomme, wer mein Vater ist. Endlich konnte ich zur Ruhe kommen.“

Der Vater aber hat den wiedergefundenen Sohn aus Dänemark nie wirklich kennengelernt: „Er hatte Alzheimer. Nur meine Halbschwester hat er noch erkannt.“

Das war 1998. Friedrich Meyer ist inzwischen verstorben, im hohen Alter von 92 Jahren. Das Einzige, was dem Sohn vom Vater blieb, ist dessen Name: „Ich habe Meyer zu einem Teil meines Familiennamens gemacht.“

Seither hat Thorkild Meyer Jensen kaum Kontakt zu dem deutschen Teil seiner Familie in Delmenhorst: „Es ist besser so“, sagt er: „So kann ich alles in schönster Erinnerung behalten.“ Ute Levisen



Thorkild Meyer Jensen zog in den 80er Jahren von Mitteljütland nach Hadersleben.

FOTO: UTE LEVISEN

Ex-Minister Carl Holst wird Schulvorsteher in Gramm

GRAMM/GRAM Carl Holst hat ein neues Betätigungsfeld gefunden. Seit dem Start der neu gegründeten Hochschule in Gramm ist der gelernte Volksschullehrer und frühere Verteidigungsminister dort auf Stundenbasis als Lehrer angestellt. Soeben hat ihn der Schulvorstand zum amtierenden Vorsteher berufen.

Der bisherige Vorsteher, Jens Horstmann, hat sich bis auf Weiteres krankgemeldet. Dem vorausgegangen waren Unstimmigkeiten mit dem Vorstand und dem Sprecher des Vorstandes, Svend Brodersen, über den künftigen Kurs der Schule und deren Wertgrundlage. Der Inhaber von Schloss Gramm war seinerzeit die treibende Kraft zur Gründung der Hochschule in dem einstigen Krankenhaus der Schlossstadt Gramm gewesen.

Vorstand und Vorsteher hatten sich nach ihren Unstimmigkeiten nicht gerade in gegenseitigem Einvernehmen voneinander getrennt. Jens Horstmann, der offiziell noch bis Jahresende Vorsteher der Hochschule ist, hatte aus seiner Frustration und Enttäuschung keinen Hohl gemacht: „Der Vorstand hat mich entlassen, weil man mit dem Projekt in eine gänzlich andere Richtung wollte als ich“, hatte Horstmann in den sozialen Medien geschrieben.

Aus Protest dagegen hatten die ersten Schüler der Hochschule ihre Anmeldungen zurückgezogen. Dennoch: Laut Hochschulsprecher Svend Brodersen ist das finanzielle Fundament der Schule nicht am Bröckeln: „Wir stehen jetzt vor spannenden Herausforderungen, bei denen uns Carl helfen wird.“ Für Januar seien 25 Schüler angemeldet.

Horstmanns Nachfolger ist somit bis auf Weiteres Carl Holst. „Carl kennt die Schule und unterstützt 100-prozentig ihre Wertgrundlage“, sagt Svend Brodersen in einem Gespräch mit dem „Nordschleswiger“.

Bis ein neuer Vorsteher oder Vorsteherin, besser noch ein Vorsteherpaar, gefunden worden ist, wird somit der frühere Minister die Geschicke der Hochschule leiten.

Carl Holst stammt aus der Gegend – aus dem benachbarten Rødding (Rødding). Er war Jahrelang Politiker im Amtsrat für Nordschleswig, bis er den Posten als Amtsbürgermeister von Kresten Philipsen übernahm. Danach war er Vorsitzender der Region Süddänemark, bis er schließlich Verteidigungsminister wurde. Diesen Posten hatte er jedoch nur gut drei Monate inne, bevor er zurücktrat. Ute Levisen



Ex-Minister und Ex-Regionsratsvorsitzender Carl Holst (Mitte) übernimmt bis auf Weiteres das Ruder in der Grammer Hochschule.

FOTO: UTE LEVISEN

Hadersleben

Nein zu Naturnationalpark im Pamhuler Wald

Eine Mehrzahl im Haderslebener Stadtrats hat sich gegen die Realisierung eines Naturnationalparks im Pamhuler Wald ausgesprochen. Die Politiker der kleineren Parteien sind enttäuscht über diese Entscheidung.

Von Annika Zepke

HADERSLEBEN/HADERSLEV Naturnationalpark oder kein Naturnationalpark im Pamhuler Wald, das war bei der jüngsten Kommunalparlamentssitzung die große Frage.

Der Pamhuler Wald steht auf der sogenannten Bruttoliste des dänischen Umweltministeriums für Gebiete, die als Naturnationalparks infrage kommen. 23 Gebiete sind im Gespräch für das Errichten solcher Parks, zehn sind landesweit schlussendlich geplant. Sollte der Pamhuler Wald tatsächlich zum Naturnationalpark ausgeschrieben werden, würde eine Nutzung des Waldgebiets durch Vereine vermutlich stark bis ganz eingeschränkt werden.

Für viele Politiker, insbesondere der Mehrheitsparteien Venstre und Sozialdemokraten, war die Antwort auf die Frage, ob im Pamhuler Wald ein Naturnationalpark entstehen soll, daher eindeutig: 26 der 31 Kommunalparlamentsmitglieder stimmten

gegen einen Naturnationalpark im Pamhuler Wald.

„Selbstverständlich sagen wir Ja zur Natur, aber nein danke zu Zäunen und Naturnationalparks“, sagte Allan Emilussen (Venstre). Ein Zaun, der voraussichtlich in den angekündigten Naturnationalparks errichtet werden soll, sei zu starr und steif, so das Kommunalparlamentsmitglied.

„Selbstverständlich sagen wir Ja zur Natur, aber Nein danke zu Zäunen und Naturnationalpark.“

Allan Emilussen
Venstre-Abgeordneter im Haderslebener Kommunalparlament

Sozialdemokrat Henrik Rønnow sprach sich ebenfalls gegen einen Naturnationalpark aus: „Wir sind klüger geworden, wir haben zugehört. Im Stadtrat haben wir zuletzt gesagt, dass wir unter bestimmten Voraussetzungen gerne einen Naturnationalpark möchten. Doch genau diese



Geht es nach der Kommune Hadersleben, soll der Pamhuler Wald nicht als Naturnationalpark ausgeschrieben werden.

FOTO: ANNIKA ZEPKE

Voraussetzungen werden nie eintreffen.“ Es sei so gut wie sicher, dass Mountainbiking und andere Aktivitäten in dem Wald künftig nicht mehr möglich seien, meinte Rønnow.

Ganz und gar uneins mit der Aussage des Sozialdemokraten waren hingegen Bent Iversen von der Sozialistischen Volkspartei und Carsten Leth Schmidt, Schleswigsche Partei. Zusammen mit Mogens Rerup (Alternative),

Svend Brandt (Einheitsliste) und Børge Koch (Radikale Venstre) waren sie die Einzigen, die die Verhandlungen um einen Naturnationalpark in der Kommune Hadersleben fortsetzen wollten.

„Ich halte an der Entscheidung fest, die der Stadtrat am 1. Juni dieses Jahres getroffen hat“, so Iversen. Damals hatte sich das Kommunalparlament für die Errichtung eines Naturnationalparks im Pamhuler

Wald ausgesprochen, unter der Bedingung, dass dieser weiterhin für Besucher und Freizeitaktivitäten wie Reiten und Mountainbiking zugänglich bleibt.

Anders als Henrik Rønnow könne er sich nicht vorstellen, dass die Naturbehörde den Forderungen der Kommune Hadersleben keinerlei Berücksichtigung schenkt. Anstatt die Idee eines Naturnationalparks ganz zu verwerfen, würde er sich daher

wünschen, die Naturbehörde herauszufordern und als Kommune an den Forderungen festzuhalten.

Dieser Ansicht ist auch Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei. „Wir haben die ganze Zeit deutlich gesagt, welche Bedingungen wir an die Naturbehörde bezüglich eines Naturnationalparks stellen. Deswegen finde ich es unseriös und wankelmütig, dass die Pläne jetzt ohne Verhandlungen vom Tisch sind“, so Leth Schmidt am Tag nach der Kommunalparlamentssitzung.

Die dänische Naturbehörde „Naturstyrelsen“ und das Umweltministerium hatten für die Kalenderwochen 44 und 45 Dialogtreffen angesetzt, in denen die Naturnationalparkpläne und deren Inhalte diskutiert werden sollen.

Leth Schmidt sieht das plötzliche Nein zum Naturnationalpark vor allem als eine vertane Chance an: „Gerade in Zeiten, in denen wir Natur und Freizeitaktivitäten in Einklang bringen müssen, hätte ein Naturnationalpark unsere Kommune auf die Landkarte setzen können“, so Leth Schmidt. „Wir hatten die Chance, proaktiv zu sein. Stattdessen sind wir nun die Kommune, die Nein sagt, ohne zu wissen, wozu.“

Ældre Sagen macht mobil gegen die Einsamkeit

HADERSLEBEN/WOYENS In Würde alt werden – wie geht das? – Auf diese Frage sucht die Ortsabteilung von Ældre Sagen in Hadersleben Antworten. Sie befragte dazu Politikerinnen und Politiker des Kommunalrats. „Wir hatten elf Politiker zu einer Veranstaltung in die Woyenser Arena eingeladen“, sagt der Ortsvorsitzende Erik Johan Hansen: „Ich muss sagen, sie haben ihre Sache gut gemacht.“

Das bedeute jedoch nicht, dass es keinen Spielraum für Verbesserungen gebe, wie er betont, auch wenn seine Ortsabteilung eine gute Zusammenarbeit mit der Kommune Hadersleben pflege.

„Wir wollen eine demenzfreundliche Abteilung sein“, unterstreicht der Vorsitzende. Daher ergänzt Ældre Sagen die sogenannten kommunalen Demenzhandlungspläne mit eigenen, konkreten Maßnahmen. Das kürzlich ins Leben gerufene, 14-tägliche Mittwochs-Café im Haderslebener Gesundheitszentrum ist eine davon: „Das Café richtet sich an demente Bürgerinnen und Bürger und ihre Angehörigen und ist in Zusammenarbeit mit der Kommune entstanden“, sagt Erik Johan Hansen.

Carsten Leth Schmidt von der Schleswigschen Partei (SP) war einer der elf Kommunalratsabgeordneten, die in Woyens (Vojens) zum The-

ma „In Würde alt werden“ Rede und Antwort standen: Er spricht sich dafür aus, den gegenwärtigen Pilotversuch mit eigenverantwortlichen Teams in der gesamten kommunalen Heimpflege umzusetzen: „Weniger Bürokratie – mehr Zeit für unsere Senioren. Das ist nicht neu und hat früher bereits sehr gut funktioniert.“

In Woyens setzt der Ortsvorsitzende große Hoffnung in dieses Pilotprojekt nach niederländischem Vorbild. In der alten Bahnhofsstadt gibt es zwei Heimpflegeteams, die nach diesem Modell arbeiten: „Es dauert natürlich, bis sich alles eingespielt hat“, gibt Hansen zu bedenken. Er betrachtet diesen Vorstoß als einen Schritt in die richtige Richtung, denn die Bürokratie und die vielen Vorschriften hierzulande hätten mittlerweile Überhand genommen.

Ein zweiter Schwerpunkt ist das Problem der Einsam-

keit unter älteren Menschen.

„Es ist ein echtes Problem, das sich vor allem in der Corona-Pandemie offenbart hat. Ich habe viele Anrufe von Menschen bekommen, die sich einsam fühlen“, verrät Hansen.

Seine Abteilung hat sich daher einen Feldzug gegen die Einsamkeit auf die Fahnen geschrieben: Mit geselligem Beisammensein möchte Ældre Sagen seinen Mitgliedern den Weg zu anderen Menschen ebnen: „Wir laden ein zu einem regelmäßigen, gemeinschaftlichen Essen im Hotel Norden. Am Freitag ist die erste Veranstaltung dieser Art. Die nächste folgt am 19. November. Beginn ist jeweils um 12 Uhr.

„Man muss nicht einsam sein, um daran teilzunehmen“, betont Hansen: „Aber es ist eine gute Gelegenheit, andere Leute zu treffen.“

Ute Levisen



Die Seniorenorganisation Ældre Sagen hatte zu einer Bürgerveranstaltung in Woyens eingeladen mit dem Schwerpunkt „In Würde alt werden“.

MODELLFOTO: UTE LEVISEN

Die Schwarz-Weiß-Meisterin: Nurith im Alten Hafenamt

HADERSLEBEN/HADERSLEV Die vorangegangene Ausstellung „Sticks and Bones“ war ein voller Erfolg gewesen: „Es war eine der meistbesuchten Ausstellungen der vergangenen zehn Jahre“, sagt der Vorsitzende des Haderslebener Kunstvereins, Hans Vilhelm Bang.

Mit der Oktober-Ausstellung „Das schwarz-weiße Universum von Nurith Miryam Lumer-Klabbers“ hofft er, an den jüngsten Erfolg von „Haderslev Kunstforening“ anknüpfen zu können.

„Mit Nurith Miryam Lumer-Klabbers ist es uns erneut gelungen, eine besondere Künstlerin für eine Ausstellung im Alten Hafen zu gewinnen“, sagt Bang. Er ist voller Vorfreude.

Begeistert führt er durch die Ausstellung im Kunsthaus Altes Hafenamt am Haderslebener Hafen, dessen helle Räume die in Schwarz-Weiß gehaltenen grafischen Werke der Künstlerin scheinbar wie von selbst ins rechte Licht rücken.

Bang hat sich mit dem Schaffen der Künstlerin vertraut gemacht, die heute in Mitteljütland lebt und arbeitet. Bei einer Führung durch die Ausstellung im Kunsthaus zeigt er sich angetan, von der Meisterhaftigkeit, mit der Nurith Miryam Lumer-Klabbers ihre Bleistiftstriche zu setzen vermag: die harten ebenso wie die weichen. Sie beherrsche

„Dem Publikum ist ein Kunsterlebnis gewiss, über das es sich lohnt nachzudenken.“
Hans Vilhelm Bang
Vorsitzende des Haderslebener Kunstvereins

das gesamte Spektrum dieser Kunst, lobt Bang.

Ungeachtet eines abstrakten, grafischen Abbildes der Wirklichkeit sind die Werke der Künstlerin ausdrucksstark: „Wo befinden wir uns hier?“, fragt Bang und weist

auf drei Kunstwerke, die nebeneinander an der Wand hängen.

Ganz klar: an der Westküste. „Genau!“, sagt Bang: „Daran herrscht kein Zweifel.“

Die Grundlage ihres Schaffens, verrät Nurith Miryam Lumer-Klabbers, sei die sinnliche Interpretation subjektiver Erlebnisse des Universums.

Ihm jedenfalls sei es ein Vergnügen gewesen, die Ausstellung aufbauen zu dürfen, gesteht Hans Vilhelm Bang und fügt hinzu: „Dem Publikum ist ein Kunsterlebnis gewiss, über das es sich lohnt nachzudenken.“ Ute Levisen

AUSSTELLUNG IM KUNSTHAUS

Die Ausstellung mit Werken der Künstlerin Nurith Miryam Lumer-Klabbers im Kunsthaus Altes Hafenamt ist bis 31. Oktober 2021 an den Wochenenden in der Zeit von 13 bis 16 Uhr zu sehen sowie mittwochs von 16 bis 19 Uhr. Weitere Informationen, auch über Vorträge, sind unter haderslevkunstforening.dk einsehbar.



Hans Vilhelm Bang ist begeistert von den effektiv gesetzten Bleistiftstrichen der Künstlerin.

FOTO: UTE LEVISEN

DIGITALISIERUNG

Unsere neue App

Lade sie dir gleich aus dem App Store oder Play Store auf dein Tablet oder Mobiltelefon, und probiere unsere neuen Funktionen aus:

- Lass dir Artikel ganz einfach per Knopfdruck vorlesen.
- Richte dir ein kostenloses Benutzerkonto ein.
- Nach dem Einloggen kannst du Artikel mit einem Lesezeichen markieren, die du später lesen willst.
- Wähle deine Lieblingsthemen aus, und erstelle so deine persönliche Nachrichten-Übersicht.



Der Nordschleswiger

nordschleswiger.dk



Sonderburg

LOKALREDAKTION
für die Kommune
Sonderburg

 **Ilse Marie Jacobsen (rie)**
Telefon 7442 4241

 **Sara Wasmund (swa)**
Telefon 7442.4241..

Perlegade 53
6400 Sonderburg
son@nordschleswiger.dk

Mann darf keine Tiere mehr halten

SONDERBURG/SØNDERBORG

Ein 64-jähriger Bürger aus der Gegend von Gravenstein (Gråsten) ist vom Westlichen Landesgericht in Sonderburg zu 20.000 Kronen Strafe verurteilt worden, weil er seine Tiere grob vernachlässigt hat. Das schreibt die Zeitung „JydskeVestkysten“. Außerdem hat das Gericht dem Hobby-Landwirt untersagt, in den nächsten drei Jahren Tiere zu halten. Auch seine Hundepension darf der Mann nicht weiterführen.

Das Sonderburger Stadtgericht hatte dem Mann im Sommer ein Tierhaltungsverbot über zehn Jahre ausgesprochen. Das Berufungsverfahren milderte das Urteil nun ab. Auf den Weiden des Mannes waren Rinder verhungert, weitere stark abgemagerte Wiederkäuer und ein Pferd mussten vom Tierarzt eingeschläfert werden.

Die Polizei hatte den Betrieb des Mannes im Oktober 2019 nach vier Besuchen der Lebensmittelbehörde, der Polizei und von Tierärzten stillgelegt.

Danach hatte sich der 64-Jährige neue Wiederkäuer und ein Pferd angeschafft. Das Pferd wurde wieder von der Polizei beschlagnahmt und eingeschläfert, den Rest der Tiere muss der Mann nun verkaufen. Die Tiere hätten es gut bei ihm gehabt, davon war der Mann im Gericht überzeugt.

Der Mann war bereits 2010 als Landwirt wegen grober Vernachlässigung seiner Tiere zu 30 Tagen Gefängnis und einer Geldstrafe verurteilt worden. Daran konnte sich der Angeklagte vor Gericht nicht erinnern, schreibt „JydskeVestkysten“. *JW/Wasmund*

Kommunalwahl: Bündnis zwischen SP und Radikale Venstre

In Sonderburg sind Schleswigsche Partei und Radikale Venstre ein Wahlbündnis eingegangen. Im Gegensatz zu 2017 sind die Konservativen diesmal nicht mit von der Partie.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG

Um die politische Mitte zu stärken und jede Stimme zu sichern, sind die Parteien Schleswigsche Partei und Radikale Venstre in der Kommune Sonderburg ein technisches Wahlbündnis eingegangen.

„Über das Technische in einem Wahlbündnis hinaus ist es uns wichtig, die kleinen Parteien zu stärken“, sagt der Spitzenkandidat der Radikalen Venstre, Faisal Shojai. „Wir sind wichtig für die Demokratie in der Kommu-

ne Sonderburg und schaffen eine Alternative zur Blockpolitik.“

Die Schleswigsche Partei setzt ebenfalls auf eine weiterhin breite Zusammenarbeit im Stadtrat. „Eine starke, zusammenarbeitswillige Mitte kann Brücken zwischen den Flügeln bauen, davon profitiert die gesamte Kommune“, so Bürgermeisterkandidat Stephan Kleinschmidt.

Ein technisches Wahlbündnis sichert, dass keine Stimmen verloren gehen. Überschüssige Wählerstimmen, die nicht für ein wei-



Stephan Kleinschmidt (l.), Spitzenkandidat der SP, und Faisal Shojai, Spitzenkandidat der Radikalen Venstre PRESSEFOTO

teres Mandat reichen, fallen dem Bündnispartner zu. In der Kommune Sonderburg sicherten zuletzt rund 1.500 Stimmen ein Mandat.

Stephan Kleinschmidt beipielsweise erhielt bei der

Wahl 2005 sein erstes Mandat mithilfe des Wahlbündnisses – durch die überschüssigen Stimmen von Radikaler Venstre und Christdemokraten. Seitdem ist viel passiert – und bei der Wahl 2017 holte

Kleinschmidt 4.944 persönliche Stimmen.

Für Faisal Shojai ist es die erste Kommunalwahl als Kandidat für die Radikale Venstre. Die Partei hat derzeit keinen Vertreter im Stadtrat. „Wir wollen uns den größtmöglichen Einfluss für unsere Parteien in der Mitte des Stadtrats sichern“, so Shojai.

Die Konservativen haben sich in diesem Wahlkampf für ein Wahlbündnis mit den Parteien des blauen Blocks entschieden – und nicht wie im Wahlkampf 2017 für die SP. „Die Konservativen sind anscheinend nicht mehr Teil der politischen Mitte sondern im Bündnis mit der äußersten rechten Seite. Das bedaure ich sehr“, so Kleinschmidt

Der FFKK gibt Heimat – und wünscht sich ein Zuhause

Der Verein Flensburg Fjords Kunst & Kulturforening ist inmitten der Corona-Krise 15 Jahre alt geworden. Jetzt läuft der Kunst- und Kulturbetrieb wieder an, und der Verein freut sich auf ein großes Geburtstagsfest.

RINKENIS/RINKENÆS Ein dänischer Verein, in dem zu gleichen Teilen Deutsch und Dänisch gesprochen wird und dessen Mitglieder von beiden Seiten der Grenze kommen, ist eine Seltenheit in Dänemark. Und zeigt die besondere Normalität im deutsch-dänischen Grenzland: Der Flensburg Fjords Kunst & Kulturforening (FFKK) ist seit über 15 Jahren ein Bindeglied für Künstlerinnen und Künstler im Grenzland.

Der Verein ist inmitten der Corona-Krise 15 Jahre alt geworden. Mittlerweile haben die rund 150 Mitglieder aus Deutschland und Dänemark den öffentlichen Kunstbetrieb und gemeinsame Aktivitäten wieder aufgenommen. Sie planen Ausstellungen und das große Geburtstagsfest fürs nächste Jahr. Und nehmen sich Zeit, zurückzublicken.

Karin Baum war eine der Initiatorinnen der Bewegung. Sie erinnert sich. „Damals wohnten mein Mann Jürgen und ich in Rinkenise, und Jürgen suchte als Künstler Anschluss zu anderen. Wir wollten eine Kunst-Aktiv-Gruppe gründen und luden im Dezember

2004 zu einem ersten Treffen ein“, so Karin Baum, die längst auch als Künstlerin beteiligt ist.

Im März 2005 kam es aus dieser Initiative heraus zur Gründungsversammlung von Flensburg Fjords Kunst & Kulturforening im Rinkenæshus in Rinkenise. Vorsitzender wurde John Balle, Hannelore Nicolaysen Sekretärin und Søren Gülck Kassierer. Ziel und Zweck des Vereins wurden definiert: „Ziel des Vereins ist es, alle Formen lokaler, nationaler und grenzüberschreitender Kunst und Kultur durch verschiedene Veranstaltungen nördlich und südlich der Grenze zu verbreiten. Der FFKK ist Plattform und Netzwerk für grenzüberschreitende kulturelle Initiativen. Im dynamischen Miteinander entwickeln die Mitglieder ständig neue Ideen auf beiden Seiten der Grenze.“

„Ich denke wir haben unsere Ziele absolut in die Tat umgesetzt. Wir machen Ausstellungen, Fahrten, wir lernen neue Künstler kennen. Es gibt Ausflüge, wir inspirieren uns gegenseitig und veranstalten Workshops, wir treffen uns in verschiedenen Ateliers und organisieren Kunstfahrten zur NordArt oder nach Kolding. Es gibt viele, viele Aktivitäten!“, sagt Karin Baum.

Der Verein ist zur Heimat für Künstlerinnen und Künstler aus dem Grenzland geworden, sagt Baum. Die erste offizielle Ausstellung des Vereins fand 2005 in der alten Kirche in Rinkenise statt. Die Aktion „Kunst in der Kirche“

wurde ein voller Erfolg. Das Kulturministerium in Kiel ließ dem neuen Verein 3.000 Euro zukommen, sodass sich der Künstlerzusammenschluss ein erste eigene Broschüre leisten konnte.

Aus „Kunst in der Kirche“ wurde in Deutschland eine „Kunst im Kloster“-Ausstellung in Schleswig – und die grenzüberschreitenden Ausstellungen nahmen ihren Lauf.

Die Förde-Schule wurde zum festen Kultur-Partner. Einmal im Jahr stellt FFKK in den Räumen der Schule aus, in diesem Jahr ab 7. November. Seit 2016 ist die „Rote Scheune“ an der Gravensteiner Landwirtschaftsschule ein fester Ort für Ausstellungen, im Mai 2022 wird die nächste Werkschau eröffnet.

FFKK stellte im Laufe der Jahre in der Flensburger Zentralbibliothek aus, in den Rathäusern in Flensburg und Husum, im Augustenburger KunstPunkt und Augustiana, im Schiffahrtsmuseum in Flensburg oder in der Pinneberger Drostei, um nur einige zu nennen. 2016 begann eine mehrjährige Wanderausstellung durchs Grenzland, und 2021 gab es Tages-Events an der Schusterkate, um das Kulturleben nach der Corona-Krise wieder anzukurbeln.

„Über die gemeinsamen Ausstellungen hinaus sind die einzelnen Mitglieder aktiv, veranstalten ihre eigenen Ausstellungen und Aktivitäten, auch dazu dient unsere Internetseite als

Plattform“, sagt die Vorsitzende Inge Olsen.

Im Frühjahr 2022 will FFKK ein großes Geburtstagsfest feiern, zusammen mit dem Gravensteiner Verein „Kulturlandsbyen 6300“, der 2020 zehn Jahre alt wurde.

Dass im Verein sowohl Deutsch als auch Dänisch gesprochen wird, zeige den Respekt voreinander, sagt Inge Olsen. „Nicht alle unsere Mitglieder verstehen perfekt Deutsch, nicht alle verstehen perfekt Dänisch. Daher ist es ein Zeichen von Toleranz und Rücksicht, dass wir weiterhin beide Sprachen sprechen, ob auf der Generalversammlung oder auf der Internetseite. Und viele versuchen gegenseitig, die Sprache der anderen zu lernen, auch das ist ein schöner Nebeneffekt des Zusammenseins“, sagt die Vorsitzende. *Sara Wasmund*



FFKK-Vorsitzende Inge Olsen (l.) und Gründungsmitglied Karin Baum im Rinkenæshus, wo sich der Verein 2005 gründete. SARA WASMUND

Infoabend: Wer darf bei der Kommunalwahl wählen?

SONDERBURG/SØNDERBORG

Wer darf am Wahltag am 16. November sein Kreuz setzen und wählen? Der Bund Deutscher Nordschleswiger und die deutsche Bücherei in Sonderburg haben bei einem Infoabend darüber aufgeklärt.

Rainer Naujeck und Arno Knöpfli lieferten in einem Sitzungsraum des Sonderburger Multikulturhauses den Überblick. „In Dänemark gibt es den Staat, die Regionen und die Kommune. Somit gibt es

drei politische Ebenen. Im Gegensatz zu Deutschland, wo es vier sind“, so Rainer Naujeck.

Während bei der nationalen Folketingswahl ausschließlich dänische Staatsbürgerinnen und Staatsbürger wählen dürfen, haben auch Ausländer bei der Kommunal- und Regionalwahl ein Stimmrecht. Es gilt: Jede Person aus einem EU-Land, die einen festen Wohnsitz in der Kommune hat, besitzt Stimmrecht.

Für Menschen aus Ländern

außerhalb der EU gilt: Man muss mindestens vier Jahre in der Kommune gelebt haben, um wählen zu dürfen.

Eine Überraschung für die Schweizerin Britta Biedermann, die zum Infoabend ins Multikulturhaus gekommen war. Die Schweizerin ist vor weniger als einem Jahr aus Lügumkloster (Løgumkloster) nach Gammelgab auf Broackerland (Broagerland) gezogen – und darf somit am 16. November nicht wählen gehen. Da die Schweiz kein

EU-Mitglied ist, hat Britta Biedermann kein Mitbestimmungsrecht. „Das war mir neu. Ich bin doch überrascht, dass ich nicht wählen darf“, so die Besucherin.

Wahlberechtigte Personen erhalten rund fünf Tage vor dem 16. November eine Wählerkarte per Post zugeschickt. Darauf wird mitgeteilt, in welchem Wahllokal man seine Stimme abgeben kann. Wer nicht mobil ist, kann um einen Besuch bitten, dann kommt die Wahlurne nach

Hause. Eine Briefwahl wie in Deutschland ist nicht möglich – man kann seine Stimme aber vorab im Rathaus oder beim Bürgerservice abgeben.

Rainer Naujeck und Arno Knöpfli erklärten, dass man bei der Wahl entweder für eine Partei oder für eine Person stimmt. „Es darf nur ein Kreuz gesetzt werden“, so Naujeck.

Am 16. November können Seniorinnen und Senioren über 60 Jahre noch ein wei-

teres Kreuz setzen, und zwar für die Seniorenratswahl. In der Kommune Sonderburg gibt es derzeit 20 Kandidaten, die sich für einen Platz im Seniorenparlament bewerben.

Die deutsche Minderheit in Sonderburg will bis zum 16. November in Gesprächen und mit Flyern weiterhin darauf aufmerksam machen, dass auch Ausländer ein Mitbestimmungsrecht bei der Kommunal- und Regionalwahl haben. *Sara Wasmund*

Sonderburg



Blick aus dem Rohbau im südlichen Haus



Blick Richtung Norden

FOTOS: SARA WASMUND

Leben im Alter: Wenn Segelschiffe im Wohnzimmer auftauchen

Am Sonderburger Stadthafen nimmt ein Wohnprojekt für ältere Menschen Form an. Alle Etagen sind gebaut, nun konnte das Richtfest stattfinden.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG Eine Seniorenwohnanlage direkt am Alsensund entsteht derzeit am Sonderburger Stadthafen. Auf 4.600 Quadratmeter sind drei Gebäude mit jeweils fünf, sechs und

sieben Etagen in die Höhe gewachsen. Kürzlich luden die Pensionsgesellschaft PFA und die Stiftung Bitten & Mads Clausens Fond (BMC) zum Richtfest ein. Insgesamt entstehen 44 Wohnungen. Außerdem Aufenthaltsräume, Werkstatt

und Gemeinschaftsküche, Gymnastikraum sowie zwei Dachterrassen und Außenanlagen, die alle nutzen dürfen. Im Sommer 2022 sollen die Wohnungen bezugsfertig sein, alle Objekte werden vermietet. Schon im Rohbau kann man erahnen, wie besonders die Wohnungen direkt am Alsensund sind. Hinter den großrahmige Panoramafensterrahmen glitzert der Alsensund, Segelschiffe

ziehen direkt am Wohnzimmer vorbei. Mit dem Projekt will PFA neue Wohnformen im Alter anbieten. Die Seniorenwohnanlage am Sonderburger Stadthafen schafft mit Gemeinschaftsräumen Platz für ein neues Miteinander im Alter. Die Mieter erhalten über ihre eigene Wohnung somit Lebensraum zur Verfügung gestellt. „Hier setzen wir

neue Standards für Gemeinschaft, hier entsteht ein Platz mit Herz und Seele“, so Projektchef John Knudsen von der Stiftung BMC. „Und nicht zuletzt erhalten alle eine fantastische Aussicht!“ Die Pensionsgesellschaft hat mit 70 Prozent der Investitionen den Großteil der Investitionen getätigt. Bauherr der Seniorenanlage ist das Unternehmen Dagaard Petersen in Zusammenarbeit

mit Etos Ingenieurer. Zuständiges Architekturbüro ist Reulf Ramstad Arkitekter. In den Häusern entstehen sowohl Zwei- als auch Dreizimmerwohnungen. Interessierte Mieter können sich sechs Monate vor Einzug vormerken lassen, die Pensionsgesellschaft gibt auf ihrer Internetseite nähere Informationen, sobald es so weit ist: www.pfa.dk.

Hilfsmittel im Shoppingcenter einfach mal ausprobieren

SONDERBURG/SØNDERBORG Was für Hilfsmittel gibt es, wenn Alter und Gesundheit den Alltag schwer machen? Das kommunale Hilfsmitteldepot möchte darüber aufklären und hat sich für den Oktober im Shoppingcenter Borgen eingemietet. In einem Raum zeigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wie technische Geräte beim Essenmachen und Kommunizieren, beim Toilettengang, Säubern oder Anziehen behilflich sein können. Gäste lernen den Strumpfaufroller und den elektronischen Dosenöffner kennen, können den Roboter-Staubsauger testen und sogar probeweise mit nach Hause nehmen. „Für einige Dinge können die Bürgerinnen und Bürger einen Antrag bei der Kom-

mune stellen, andere wiederum müssen selbst gekauft werden. Hier können wir beraten“, erläutert Ergotherapeutin Pernille Veng, die im kommunalen Hilfsmitteldepot arbeitet und nun auch im Borgen den Gästen erklärt, wie ihr Alltag leichter werden kann. Die Kommune wolle Werbung für die Hilfsmittel machen und vor Ort dazu einladen, Dinge auszuprobieren. „Viele wissen gar nicht, was es alles gibt. Das wollen wir ändern“, so Pernille Veng. Für Menschen, denen das Erinnern zunehmend schwer fällt, gibt es beispielsweise eine ganze Palette an elektronischen Hilfsmitteln: Vom digitalen Erinnerungsbildschirm mit Alarmpfunktion bis hin zum elektronischen Medikamentenspender – der solange piept, bis man die Ta-

bletten entnommen hat. Das kommunale Hilfsmitteldepot ist am Mommarkvej in Wollerup (Vollerup) zu Hause. Dort können sich Bürgerinnen und Bürger in den großen Ausstellungsräumen dienstags und donnerstags darüber informieren, welche Möglichkeiten sie haben, um im Alltag technische Unterstützung zu erhalten. Jetzt ist das zwischenzeitlich also auch im Borgen möglich. „Wir treffen die Menschen dort, wo sie sich im Alltag aufhalten“, sagt Preben Storm (Soz.), Vorsitzender des Ausschusses für Senioren und Soziales. Außerdem werden die Öffnungszeiten im Hilfsmitteldepot verlängert, und die Kommune will mehr nach außen kommunizieren, welche Hilfsmittel genutzt werden können. „Man kann sich ja überhaupt nicht vorstellen, was es für Möglichkeiten gibt, und ich hoffe, dass viele die Gelegenheit nutzen, um sich das Ganze mal näher anzuschauen“, so der Stadtratspolitiker, der die Pop-up-Ausstellung am Freitagnachmittag eröffnet.



Mitarbeiterin Pernille Veng im Showraum im Borgen. Hier können Besuchende die Produkte einfach mal ausprobieren. FOTO: SARA WASMUND

Sara Wasmund

Giftiges Löschwasser floss über unbekannte Rohre ab

SONDERBURG/SØNDERBORG Zwei verborgene und nicht zulässige Rohre haben giftiges Löschwasser vom Gelände der Firma Omnicon direkt in den Ulkebüller Damm und in die Augustenburger Förde gespült. Das schreibt die Zeitung „JyskeVestkysten“. Ende Juli hatte ein Großbrand vier Produktionshallen der Lack- und Farbenfabrik im Norden Sonderburgs zerstört. Millionen Liter giftiges Löschwasser flossen ungefiltert in den Ulkebüller Damm und sickerten in die Förde. Ölsäuren und andere giftige Stoffe vernichteten sämtliches Leben im Damm, der seitdem gereinigt wird. Wie konnte das geschehen? Recherchen von „JyskeVestkysten“ zeigen, dass es unter dem Gelände zwar ein

gesichertes Auffangbecken für Regenwasser gab. Eine TV-Untersuchung nach dem Brand durch die Umweltbereitschaft „Miljøvagt“ zeigte jedoch, dass es im Erdreich zwei Rohre gab, die Regenwasser direkt in den Damm ableiteten. Rohre, die bei einer offiziellen Erfassung aller Rohrverläufe 2020 nicht erfasst worden waren. „Lass es uns so sagen, es gab Unstimmigkeiten zwischen den Verhältnissen, von denen wir ausgingen, und wie es in Wirklichkeit war“, sagt der technische Direktor der Kommune Sonderburg, Bjarke Eriksen zu „JyskeVestkysten“. Die Kommune Sonderburg ist nun im Dialog mit Omnicon, um herauszufinden, warum die verborgenen Rohre nicht entdeckt wurden. Omni-

con hatte die Ablaufkarte von einem autorisierten Kanalisationsmeister erstellen lassen und im Mai 2020 an die Kommune geschickt. Bei den Löscharbeiten gingen die Feuerwehren laut Bericht davon aus, dass das Wasser in das Sicherheitsauffangbecken unter dem Gebäude fließen würde, dessen Ablauf in Richtung Ulkebüller Damm mit einem Ventil verschlossen war. Bei der Frage, wie die beiden Rohre übersehen werden konnten, geht es auch um die Kostenübernahme. Die Kommune steht derzeit für die Säuberung des Bereiches rund um den Ulkebüller Damm, wo Wasser abgesaugt, gereinigt und wieder zurückgeleitet wird. Jyske Vestkysten / Birthe Juul Mathiasen



Beim Abpumpen des giftigen Wassers am Ulkebüller Auffangbecken

FOTO: SARA WASMUND

Sonderburg

Sonderburger Haushalt steht: Das sagen die Politiker

Die Entscheidung ist gefallen: Am Mittwochabend hat der Sonderburger Stadtrat den Haushalt 2022 für die Kommune Sonderburg beschlossen. Vor dem Beschluss kommentierten die Stadtratspolitiker und -politikerinnen den finanziellen Fahrplan.

Von Sara Wasmund

SONDERBURG/SØNDERBORG Einsparungen in der Verwaltung, weniger Bauprojekte und mehr Geld für Ältere und Volksschulen: Der Sonderburger Stadtrat hat den Haushalt für 2022 und die Jahre bis 2025 verabschiedet. Eine Budgetabsprache, hinter der alle fünf Parteien stehen und die auch in der abschließenden Debatte wohlwollende Worte fand.

Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.) dankte allen für einen guten Verhandlungsablauf. „Über die Rahmenbedingungen waren wir uns von Anfang an einig. Auch dass wir bei den Bauprojekten auf die Bremse steigen müssen.“

Die getroffene Haushaltsabsprache umfasse Platz für Investitionen und Visionen und bereite einige Projekte vor, mit denen der neue Stadtrat 2022 weiterarbeiten könne. „Ich denke, wir können alle äußerst zufrieden sein, und ich bin froh, dass alle bereit waren, den Rahmen für Serviceleistungen und Wohlfahrt voll auszuschöpfen und mehr Geld für die Volksschule abzusetzen“, so der Bürgermeister.

Venstre-Sprecher Tage Petersen sprach von „langen Abenden in der roten Stube“. Mit dem Ergebnis könne Venstre aber zufrieden sein. „Wir hatten größere Pläne, was den Arbeitsmarktbereich angeht und hätten uns noch mehr Einsparungen in der Verwaltung gewünscht“, so der Stadtratspolitiker.

Die bessere Sicherung der

Schulwege, vor allem an der Nørreskov-Schule, sei ein wichtiges Ergebnis der Haushaltsabsprache. Außerdem hob Petersen neben dem Topf renovierungsbedürftige Häuser die beiden geplanten neuen Fahrradwege zwischen Lysabel (Lysabild) und Atzerballigholz (Asserballeskov) sowie zwischen Ulkebüll (Ulkebøl) und Auenbüll (Avnbøl) hervor.

Gerhard Bertelsen von der Schleswigschen Partei lobte ebenfalls die gute Zusammenarbeit der Parteien während der Verhandlungsrunden. „Alle Parteien konnten sich am Ende in der Haushaltsabsprache wiedererkennen“, so Bertelsen.

Kostenlose Beratung für Familien mit Problemen

Er nannte als bemerkenswerte Punkte des Haushalts unter anderem die lärmreduzierenden Maßnahmen auf und entlang kommunaler Straßen, die kostenlose Familienberatung und die Verbesserung von Wohneinheiten für ältere Mitmenschen.

Zudem wolle man gemeinsam die Wettbewerbsfähigkeit kommunaler Dienstleistungen näher untersuchen, „vor allem im technischen Bereich“, unterstrich Bertelsen. Mit der Untersuchung einer Radspur an der Sonderburger Klappbrücke und dem Vorschlag, Bauen und Klima in Zukunft zusammenhängend zu betrachten, habe die SP ihre Spuren im Haushalt hinterlassen können.

Stefan Lydal von der Dänischen Volkspartei dankte



Gerhard Bertelsen von der Schleswigschen Partei bedankte sich bei den Stadtratsmitgliedern für gute Verhandlungen.

FOTO: SARA WASMUND

für einen guten Ton und eine gute Stimmung während der Verhandlungen. Dass dem Älterenbereich 2,7 Millionen Kronen zugeführt werden, um Servicenniveau und somit Lebensqualität zu stärken, sei ein Gewinn, so Lydal. Auch das Vorhaben, nach dem Beispiel der Kommune Aarhus die Anzahl an Heimhilfepersonal in den einzelnen Haushalten so gering wie möglich zu halten, sei lobenswert.

Abenteuerspielplatz am Norburger See

„Wenn man normalerweise nur Besuch von Freunden und Familie kriegt, und plötzlich kommen andauernd fremde Personen, kann das belastend sein“, gab der Politiker zu bedenken. „Gut, dass wir hier nun Rücksicht nehmen und versuchen, die Menge der Personen so gering wie möglich zu halten.“

Außerdem hob Lydal den Masterplan für Norburg (Nordborg) und den Abenteuerspielplatz am Norburger See hervor. Er hofft, dass man demnächst nicht bis ganz nach Hadersleben (Ha-

derslev) fahren muss, um auf dem Wasser ein Tretboot zu leihen, sondern dass bald der Norburger See solche Aktivitäten hergebe.

Aase Nyegaard von der Partei Fælleslisten dankte allen Beteiligten für einen guten Ablauf der Verhandlungen. „Es war ein fantastisch guter Verlauf“, so Nyegaard. Sie hob lobend den beschlossenen Masterplan für Augustenburg hervor, den Zuschuss für das „Haus des Hofrates“ in Augustenburg sowie die Pläne für das Kunstzentrum Augustiana. Für Nyegaard waren es die letzten Budgetverhandlungen in ihrer Karriere als Stadtratspolitikerin, sie wird bei der Kommunalwahl nicht erneut kandidieren.

Preben Storm sagte als Fraktionsführer der Sozialdemokraten: „Es waren gute und positive Verhandlungen. Wir haben uns gemeinsam die Frage gestellt, wo wir das Geld für all die Dinge finden, die wir durchführen wollen.“ Der Haushalt 2022 sei vor allem eine Investition in die Menschen der Kommune, so Storm, der als Beispiel den

Ausbau der Wohnungen für Menschen mit Behinderungen am B. S. Ingemannsvej oder den Bau einer Orangerie für die Behinderteneinrichtung Bosager nannte.

Skateranlage für die Jugend in Ulderup

Daniel Staugaard von der Partei Venstre nannte die beschlossenen Investitionen in neue Badebrücken in der Kommune als gutes Beispiel dafür, wie lokale Initiativen unterstützt werden können. Als „relativ junger Stadtratsvertreter in den 30ern“ sei er außerdem froh darüber, dass die Jugend mit einer Skateranlage in Ulderup (Ullerup) auch außerhalb Sonderburgs Raum erhalte.

Dass im Haushalt Geld für das Projekt „Vild med Vilje“ abgesetzt ist, sei lobenswert, komme aber zu spät. „Nicht zuletzt Corona hat vielen klargemacht, wie viel die Natur eigentlich bedeutet.“ Mit neuen Naturbereichen, beispielsweise rund um den Gendarmenpfad, sei man nun endlich auf dem Weg, die Kommune wilder zu gestalten.

DAFÜR GIBT DIE KOMMUNE 2022 GELD AUS

- 500.000 Kronen für die Renovierung von Badebrücken in der Kommune in 2022. Bereits beschlossen sind für 2022 Investitionen in Stege bei Ekensund (Egersund) am Lågmaj Strand sowie am Alnor Strandpark.
- 5 Millionen Kronen für die Umsetzung des Masterplans für Nordalsen. Priorität haben Abenteuersteg und Aktivitäten am und auf dem Norburger See.
- 200.000 Kronen für einen sogenannten Hundewald bei Guderup
- 1 Million Kronen für eine bessere Verkehrssicherung der Schul- und Kindergartenwege
- 500.000 Kronen für ein kostenloses Beratungsangebot für Familien mit Problemen
- 3 Millionen Kronen für eine Qualitätsoffensive an den Volksschulen
- 1,2 Millionen Kronen für eine Stärkung des Älterenbereichs
- 3 Millionen Kronen für einen Masterplan zum Stadtentwicklungsprojekt „Hertugenes Augustenborg“
- 700.000 Kronen für Renovierungsarbeiten am „Haus des Hofrats“
- 250.000 Kronen für einen Entwicklungsplan für den Augustenburger Hafen
- 1 Million Kronen für zwei extra Aktivierungs-Mitarbeiter im Behindertenbereich
- 500.000 Kronen für zwei Aktivitätsmitarbeiter in den Wohnangeboten Bosager und Flintholm
- 500.000 Kronen für einen Aktivitätsmitarbeiter im Center für Kurzzeitpflege
- 50.000 Kronen für „Folkebevægelse mod affald“
- 400.000 Kronen extra für die Beratung von Angehörigen der Sozialpsychiatrie
- 1,1 Millionen Kronen für die Renovierung der Sonderburger Skaterhalle
- 125.000 Kronen für eine Skaterrampe in Ullerup
- 900.000 Kronen für lärm-dämmende Maßnahmen auf der Ekensundbrücke
- 500.000 Kronen für die Voruntersuchung eines möglichen Shuttlebusservices für die Stadt Sonderburg
- 300.000 Kronen für die Erarbeitung eines Projektvorschlags für den Rønhaveplads/3 Millionen Kronen für Umbauarbeiten in 2023
- 250.000 Kronen für die Untersuchung eines doppelspurigen Radwegs an der Nordseite der Sonderburger Klappbrücke
- 100.000 Kronen für eine öffentliche Toilette in Brunsnis (Brunsnæs)
- 700.000 Kronen für eine Orangerie in der Wohnrichtung Bosager
- 410.000 Kronen für eine bessere Beleuchtung in Møllapark und Kongevejspark

Der komplette Budgetvorschlag ist hier zu lesen: sonderborgkommune.dk

Die fünf Parteien im Sonderburger Stadtrat haben einen Haushaltsplan für 2022 erstellt. Im Multikulturhaus präsentierten sie die einzelnen Punkte.

SONDERBURG/SØNDERBORG Zum vierten Mal in Folge haben alle Parteien im Sonderburger Stadtrat eine gemeinsame Haushaltsabsprache getroffen. Der Vorschlag musste bei der Stadtratssitzung noch offiziell verabschiedet werden (siehe oben). Doch die Parteiführer von Sozialdemokraten, Schleswigscher Partei, Fælleslisten, Dänischer Volkspartei und Venstre sind sich einig über den gemeinsamen Fahrplan.

Die Kommune will in den kommenden vier Jahren ins-



Bürgermeister Erik Lauritzen hält die Haushaltsabsprache in den Händen, neben ihm (v. l.) Tage Petersen, Aase Nyegaard, Stephan Kleinschmidt, Preben Storm und Stefan Lydal.

FOTO: WASMUND

gesamt 55 Millionen Kronen weniger ausgeben als bislang. 2022 sollen 10 Millionen eingespart werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sollen hauptsächlich innerhalb der Verwaltung Einsparungen vorgenommen werden.

Die Kommunaldirektion erhält den Auftrag, Leitungsebene, Verwaltungseinheiten

und Gebäudemanagement zu analysieren und mit konkreten Einsparvorschlägen zu kommen.

„Die Leitungsebene wird darum gebeten, alle Ecken der Verwaltung zu durchleuchten, um Einsparungen vorzunehmen, das kann Änderungen im Gebäudema-

Leistungsstruktur an Schulen“, so Bürgermeister Erik Lauritzen (Soz.).

Welche Angestellten mit Kündigungen oder Veränderungen in ihrer Arbeitsstelle rechnen müssen, könne man derzeit noch nicht sagen.

Aase Nyegaard (Fæll.) spricht von einer „schwierigen Aufgabe, die bevorsteht“. „Denn die Strukturen müssen auch nach den Einsparungen gut funktionieren, das Ganze muss gut durchdacht sein.“

Vizebürgermeister Stephan Kleinschmidt (SP) machte auf die Möglichkeit aufmerksam, den Betrieb der Kommune zu optimieren, möglicherweise auch im Verbund mit anderen Kommunen Nordschleswigs.

Tage Petersen (V) sieht auch in der Wettbewerbsfähigkeit („Konkurrenz-

sättelse“) der Kommune Einsparpotenzial, ebenso in der Leitungsebene. „Wir werden vorurteilsfrei alles durchleuchten“, versprach er.

Bürgermeister Erik Lauritzen schließt in Sachen Wettbewerbsfähigkeit und Auslagerung von kommunalen Aufgaben nichts aus. „Damit haben wir Sozialdemokraten keine Berührungsängste. Beispielsweise fiel der Vorschlag, den IT-Bereich der Kommune auf eine andere Weise aufzustellen. Über alles kann man nachdenken.“

Er wies aber auch darauf hin, dass eine ehrgeizige Klimapolitik sowie der Flughafenbetrieb neue Verwaltungskosten mit sich bringen. Visionen kosteten Geld. Auch und gerade auf Verwaltungsebene, so der Bürgermeister. Sara Wasmund

Sozialdienst



Die Gäste beim Einkaufen im kleinen Scheunenladen

FOTO: PRIVAT

Würste mit Beeren: Dem Sozialdienst schmeckte es

Der Hof von Anders Sørensen in Ostergasse ist kein herkömmlicher Betrieb. Dort wurden die Kühe mit Beeren ausgetauscht. Die Produkte haben die ersten Gästen des neuen Cafés verkostet.

Von Brigitta Lassen

OSTERGASSE/ØSTER GASSE Dass man in Würste auch Rote und Schwarze Johannisbeeren oder Stachelbeeren tun kann, war den Gästen unbekannt, die kürzlich auf Einladung des Sozialdienstes Jeising, Seth

und Abel auf den Hof von Anders Sørensen in Ostergasse (Øster Gasse) fuhren. Der frühere traditionell wirtschaftende Landwirt hat die Kühe mit einer Beerenplantage ausgetauscht und experimentiert gern mit seinen Produkten, wenn neue Gau-

menfreuden entwickelt werden sollen. In dem neu eingerichteten Café des Hauses entstanden zum Beispiel auch der aus roten Johannisbeeren und Stachelbeeren hergestellte Wein und die vielen alkoholfreien Säfte. Beeren kommen auch in den hausgemachten Sirup, den die Gäste zu verschiedenen Käsesorten kosteten. Anders Sørensen berichtete von der Geschichte des früheren Milchviehbetriebs. Er

verriet auch, dass die Sozialdienst-Mitglieder die erste Besuchergruppe einer solchen Veranstaltung waren. Erst vor Kurzem ist der Umbau eines Gebäudes fertig geworden, in dem unter anderem ein kleines Café, ein Showroom und ein kleines Geschäft eingerichtet wurden. Letztgenanntes wurde nach dem Essen fleißig von den 19 Gästen frequentiert, was zeigte, dass ihnen die flüssigen und festen Vibegård-Erzeugnisse geschmeckt hatten.

Mittwochstreff: Das Glück liegt in der Mitte

APENRADE/HADERSLEBEN Weder Dienstag noch Donnerstag, beides recht verregnete Tage, sondern am Mittwoch machte der Mittwochstreff bei wunderschönem Wetter endlich wieder einen Ausflug. Es ging nach Hadersleben. Dort wartete das Dammboot „Dorothea“ auf die Gruppe. Nach einem kleinen unerwarteten Fußmarsch vom Bus

zur Anlegestelle erreichten die Teilnehmenden das Boot. Alle 23 Frauen und 5 Männer fanden einen Platz auf dem Schiff, entweder unter freiem Himmel oder auch geschützt hinter Glas. Die Stimmung war gut. Dazu trug auch der Kapitän der „Dorothea“ bei, der mit seinen kurzweiligen Vorträgen unterhielt.

Beim Stopp bei der artesischen Quelle „Sophies Kilde“ tranken einige der Teilnehmer direkt das sprudelnde Wasser. Das Wasser entspringt dort aus eigener Kraft und hat eine konstante Temperatur von 8 Grad – und ist damit herrlich erfrischend. „Wir bedauerten, keine Flasche mitgenommen zu haben“, berichten Gab-

riele Andersen und Heike Sigel-Glockow. Der kurze Fußmarsch durchs Grüne, hin zur Quelle, war pure Erholung. Wieder an Bord angekommen gab es eine besondere Erfrischung: einen Sekt. Davon bekamen sogar einige mitfahrende Touristen etwas ab. Unterdessen unterhielt der Kapitän unter anderem mit Geschichten über die „Möweninsel“ und die Häuser, die sich am Ufer des Haderslebener Damms verteilen. Er weckte auch das Interesse, den „Dyrparken“ zu besuchen. Der Kaffeedurst war groß, weshalb der nur kurze Spaziergang zum „Hotel Norden“ wo die Kaffeetafel wartete, nur umso eine willkommener war. Mit Blick auf das Wasser saßen die Mittwochsclub-Mitglieder an hübsch gedeckten Tischen und genossen Kaffee und Kuchen. Über die Landstraße ging es schließlich zurück durch die schöne nordschleswigsche Landschaft. Dabei wurde fröhlich gesungen und „wir stellten fest, was für ein schöner Tag das doch war“, wie die beiden sagten. Jan Peters



Das Dammboot „Dorothea“ ankert im Außendamm an der Jugendherberge. FOTO: K.RIGGELSEN

Mit Pfannkuchen und Stockbrot im Wald

An die 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten der Einladung der vier Veranstalter aus Tondern und verbrachten gemütliche Stunden im Wald in Hönning. Die Ausbeute der Pilzsuche war nicht so üppig wie im vergangenen Jahr.

TÖNDER/TÖNDER Knapp 50 Menschen aus Tondern und Umgebung folgten dem Aufruf des BDN Tondern, des Sozialdienstes Tondern, des deutschen Teils der Christkirchengemeinde und der Bücherei, um gemeinsam ein paar gemütliche Stunden im Wald zu verbringen. Nachdem wir uns alle in der Hönninger Plantage versammelt hatten, ging es unter Anleitung von Hans Tonnesen, „Naturvejleder“ der Kommune, erst einmal in den Wald, während Irene Feddersen und Kurt Freiberg das Feuer vorbereiteten. So üppig wie im vergangenen Jahr war die Ausbeute zwar diesmal nicht, aber vielfältig, sodass die spätere Bestimmung spannend blieb.

Die Kinder sammelten eifrig Stöcke für Stockbrot, die Pfannen wurden für die Pfannkuchen erhitzt. Die Pfannkuchen wurden nach Belieben mit Lachs, Schinken, Käse oder auch mit Zucker und Marmelade befüllt oder bestrichen. Würstchen wurden gegrillt, und am Ende gab es sogar eine kleine Pilzpfanne. Neben dem ganzen Essen und der Zubereitung blieb genug Zeit zum Toben für die einen und Klönen für die anderen. Es war wieder eine sehr gemütliche Veranstaltung, die wir gerne im nächsten Jahr in ähnlicher Form wieder in den Kalender setzen. Marie Medow; BDN-Vorstandsmitglied



Groß und Klein in der Rolle als Pfannkuchenbäckerinnen und -bäcker FOTO: PRIVAT

BESUCHSFREUNDE NORDSCHLESWIG

Musik als Wegbegleiterin – in allen Lebenslagen

Samstag den 13.11.2021 von 10-13 Uhr

Alle mit Interesse an den Besuchsfreunden in Nordschleswig sind herzlich eingeladen zu unserem diesjährigen Informations- und Austauschtreffen, das in diesem Jahr in der Deutschen Schule Tingleff, Grønnevej 53, 6360 Tinglev stattfindet.

Beim diesjährigen Treffen der Besuchsfreunde geht es um das Thema Musik.

Die Pastoren Astrid und Ole Cramer nehmen uns mit auf eine gedankliche Reise in das Thema und werden dabei musikalisch begleitet von anderen Musikern.

Unterwegs wird auch Zeit sein für einen Erfahrungsaustausch unter den Besuchsfreunden.

Die Veranstaltung ist kostenlos.
Anmeldung: bis zum 3. November 2021
mail@sozialdienst.dk oder per Telefon 74 62 18 59

Wir freuen uns auf euch!

Nordschleswigsche Gemeinde

Umstrittenes Predigtengesetz auf unbestimmte Zeit verschoben

Der Vorschlag, dass Predigten, gehalten in anderen Sprachen als Dänisch, übersetzt werden müssen, ist nicht im Gesetzesprogramm der Regierung für das kommende Parlamentsjahr enthalten.

Von Walter Turnowsky

KOPENHAGEN/NORDSCHLESWIG Im vergangenen Jahr löste es eine intensive Debatte aus, als bekannt wurde, dass die sozialdemokratische Regierung ein Gesetz plant, das Kirchengemeinden, die ihre Gottesdienste in anderen Sprachen als Dänisch abhalten, auferlegt, die Predigten zu übersetzen. Doch nun ist der geplante Vorschlag in den Schubladen

des Kirchenministeriums verschwunden – vorläufig zumindest. Im Gesetzesprogramm für das Parlamentsjahr 2021/2022 ist er nicht enthalten. „Das Gesetzesvorhaben ist nicht aufgehoben, sondern aufgeschoben“, teilt der Pressesprecher des Kirchenministeriums dem „Nordschleswiger“ mit. Im Programm des vergangenen Parlamentsjahres hatte die Regierung geplant, das

Gesetz im Februar einzubringen. Sie begründete den Vorstoß mit dem Wunsch, sogenannten „Hasspredigern“ entgegenwirken zu wollen. Das Bekanntwerden des Vorhabens löste Kritik und Sorge von unterschiedlicher Seite aus. „Das gedachte Gesetz würde die deutschen Gemeinden unter einen unwürdigen Generalverdacht stellen“, schrieb der Senior der Nordschleswigschen Gemeinde, Matthias Alpen, in einer Stellungnahme. Die Pastorin der Petri-Gemeinde in Kopenhagen, Rajah Scheepers, meinte, sie sei „schon ein wenig beunruhigt“.

„Wir sprechen Deutsch, das ist unsere Identität, und wir sind integriert“, sagte sie. Auch die dänischen Bischöfe haben das Gesetz wiederholt kritisiert. „Ich bin sehr darüber erstaunt, dass man überhaupt auf so einen Vorschlag kommen kann. Er widerspricht ganz grundsätzlich dem Freiheitsgedanken in der Kirche, auf den wir seit 1850 zu Recht stolz sind“, sagte der Kopenhagener Bischof Peter Skov Jakobsen. Aus dem Gesetzesantrag wurde im vergangenen Parlamentsjahr nichts. Im Juni begründete das Ministerium

die Verspätung teils mit der Corona-Krise, teils damit, dass sich die Formulierung des Gesetzes als kompliziert herausgestellt habe. Die damalige Kirchenministerin Joy Mogensen (Soz.) sagte jedoch zu „Flensborg Avis“, dass „friedliche Gemeinden“ nicht von dem Gesetz betroffen würden. Das Kirchenministerium kann noch nicht sagen, wann der Vorschlag im Folketing eingebracht werden soll. „Wir sind noch nicht so weit, dass wir den Antrag ankündigen können. Er wird kommen, wenn er fertig erarbeitet ist“, so der Pressesprecher.

Ernteschmuck im Wandel
Inzwischen haben wir in allen Gemeinden Erntedank gefeiert, und ich gucke gerade innerlich zurück auf meine letzten zwei Jahrzehnte mit dem Erntefest.



Ich war von 1998 bis 2010 Pastor in Husby in Angeln. Zur Pfarrstelle gehörten das große Dorf selbst und ein paar kleinere Dörfer ringsumher. Jedes dieser Dörfer hatte eine Gruppe der evangelischen Frauenhilfe, und Jahr für Jahr hat eine dieser Gruppen zu Erntedank die Kirche geschmückt. Sie haben die Erntekrone gebunden, die dann bis zum Advent die Kirche schmückte, und sie haben den Altarraum mit Ernteschmuck ausgefüllt. Wirklich ein Fest für die Augen. Dann bin ich 2010 nach Sonderburg gewechselt und war überrascht, als ich den Ernteschmuck sah: zwei altertümliche Milchkannen, in denen Mais und Herbstblumen steckten. Ansonsten sah die Kirche zu Erntedank aus wie immer.

Ist das der Unterschied von Stadt und Land, oder hat sich die Zeit geändert? Beides, vermute ich. Schon in Husby war der Ernteschmuck auch eine Erinnerung an längst vergangene Tage – das Bewusstsein für Saat und Ernte war da, aber auch die Dorfbewohner „ernten“ für ihren täglichen Bedarf im nahe gelegenen Supermarkt, und das Höfesterben war auch vor zehn Jahren schon weit fortgeschritten. Bei uns in der Stadt sind Saat und Ernte weniger präsent, dafür ist unser Ernteschmuck aber „moderner“ geworden: Die Gemeindeglieder bringen in den Gottesdienst mit, was danach direkt an die Wärmestube von Kirkens Korshær geht. Ein wenig Obst, ein paar Kartoffeln, selbst gemachte Marmelade und im nahen Supermarkt frisch „geerntete“ Nudeln, Reis, Kaffee und Schokolade zieren dann die Stufen zum Altarraum. Ich mag beide Arten von Ernteschmuck und will zum Schluss noch eine Geschichte weiter erzählen, in der Stadt und Land und die alte und die neue Zeit zusammentreffen: Ein Bauer ist zu einem Festessen in der Stadt eingeladen. Verwundert erlebt er die heiße Schlacht am kalten Büfett. Er sieht, wie die feinen Herren sich ihre Teller füllen und zu essen beginnen. Er bedient sich auch, setzt sich zu Tisch und spricht ein Dankgebet. Sein vornehmer Tischnachbar lächelt milde und sagt: „Na Bauer, du kommst wohl vom Lande. Seid ihr da alle noch so altmodisch und betet bei Tisch?“ Der Bauer antwortet: „Nein, alle nicht.“ – „Das habe ich mir gedacht. Sicher beten bei Euch nur die Alten und Rückständigen.“ – „Das nicht. Ich will es Ihnen erklären. Sehen Sie, ich habe im Stall ein paar Sauen mit vielen Ferkeln, die fressen alle so. Aber was bei uns Mensch ist, dankt seinem Schöpfer für alle guten Gaben.“ Ich wünsche euch einen gesegneten Sonntag!

Erntedank bei modernen Maschinen und Oldtimern

KORSKRO Beim Erntedankgottesdienst des Pfarrbezirks Buhrkall in der Maschinenhalle von Iwer Dall auf dem Hof „Schobowatt“ (Skovbovad) in Korskro zwischen Osterhoist (Øster Højst) und Bedstedt (Bedsted) trafen Gegenwart und Vergangenheit aufeinander. Außer modernen Maschinen hat Iwer Dall dort auch eine Sammlung von Oldtimer-Trecker stehen. Pastor Carsten Pfeiffer freute sich nicht nur, dass die Halle wunderbar von den Kirchenvertreterinnen und Kirchenvertretern mit den Früchten aus Feld und Garten geschmückt worden war. Er war auch erleichtert, dass nach langer Corona-Zeit endlich wieder eine Zusammenkunft möglich war. „Wir können wie gewohnt in einer Halle auf einem Bauernhof feiern, und das bringt ein wenig Normalität“, so Pfeiffer in seiner Begrüßung. 2020 fiel der Erntedankgottesdienst coronabedingt aus. Iwer Dall berichtete, dass er mit seiner Frau Pia und den

zwei Töchtern im Alter von vier und acht Jahren auf seinem Elternhof lebt. Die Ländereien sind verpachtet, und der Landmaschinenfachmann ist bei dem Unternehmen Claes im Bereich von Erntemaschinen als Verkaufsmanager tätig. Während draußen Wind und Regen tobten, forderte Pastor Carsten Pfeiffer die 50 Gäste dazu auf, an diesem Sonntag innezuhalten und in ihr Herz hineinzuhören und aus tiefstem Herzen danke zu sagen. „Das kommt vielleicht bei den Mühen und Tätigkeiten im Alltag etwas zu kurz“, so der Pastor unter anderem. Im Rahmen des Erntedankgottesdienstes stellte er die Konfirmanden Søren Rasmussen und Viggo Nielsen vor, die die Deutsche Schule Rapstedt (Ravsted) besuchen. Zum Konfirmanden-Trio gehört außerdem Marc Albers. Im Anschluss an den Gottesdienst ließen sich die Gäste die schmackhafte Kartoffelsuppe munden. Mit Schnack, Kaffee und Kuchen klang die Veranstaltung aus. *Monika Thomsen*



Die Teilnehmenden hatten Freude am Zusammensein.

FOTOS: MONIKA THOMSEN



Die Kirchenvertreterinnen und Kirchenvertreter hatten den Altar toll mit Erzeugnissen vom Feld und aus dem Garten geschmückt.

Gottesdienste

Apenrade
Sonntag, 17. Oktober
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastor Witte

Sonntag, 24. Oktober
14.00 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Simon

Sonntag, 31. Oktober
10.30 Uhr: Gottesdienst, Nicolaikirche, Pastorin Krauskopf

Bau
Sonntag, 17. Oktober
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Bjolderup
Sonntag, 31. Oktober
18.00 Uhr: Reformationsandacht, anschl. Lutherschmaus und Musik, Pastoren Cramer

Bilderup
Sonntag, 17. Oktober
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Ekensund
Sonntag, 31. Oktober
16.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Hadersleben
Sonntag, 17. Oktober
14.00 Uhr: Gottesdienst, St. Severin, Pastorin Hansen

Hoyer
Sonntag, 17. Oktober
16.00 Uhr: Gottesdienst, NN

Loit
Montag, 18. Oktober
15.00 Uhr: Gemeindegottesdienst

mittag im Konfirmandenhaus Loit, Pastor Witte

Norburg
Sonntag, 17. Oktober
11.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Simon

Norderlügum
Sonntag, 17. Oktober
08.30 Uhr: Gottesdienst, NN

Osterhoist
Sonntag, 17. Oktober
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Pfeiffer

Oxenwatt
Sonntag, 24. Oktober
14.00 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

Rothenkrug

Mittwoch, 20. Oktober
15.00 Uhr: Gemeindegottesdienst, Deutsche Schule Rothenkrug, Pastor Witte

Sonderburg
Sonntag, 17. Oktober
10.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastor Wattenberg

Sonntag, 24. Oktober
16.00 Uhr: Gottesdienst, Marienkirche, Pastorin Simon

Sonntag, 31. Oktober
16.00 Uhr: Gottesdienst Reformationstag, Marienkirche, Pastorin Krauskopf

Süderwilstrup
Dienstag, 19. Oktober
15.00 Uhr: Gemeindegottesdienst im Gemeindehaus Wil-

strup, Pastor Witte

Sonntag, 24. Oktober
10.30 Uhr: Gottesdienst, Pastor Witte

Tondern
Sonntag, 17. Oktober
10.00 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Dienstag, 19. Oktober
15.30 Uhr: Gottesdienst im Richtsens Pflegeheim, Pastorin Lindow

Sonntag, 24. Oktober
16.30 Uhr: Gottesdienst, Pastorin Lindow

Sonntag, 31. Oktober
10.00 Uhr: Deutsch-Dänischer Reformationsgottesdienst

Sport

SPORTREDAKTION

 **Sportredakteur**
Jens Kragh Iversen
(jki)
Telefon 7332 3057

 **Henning Dau-Jensen**
(hdj)
Telefon 7332 30 41

Skibbroen 4
6200 Apenrade
sport@nordschleswiger.dk

Klavs Bruun
sieht Potenzial

SONDERBURG/SØNDERBORG SønderjyskE hat die Verpflichtung von Klavs Bruun Jørgensen als neuer Cheftrainer ab Sommer 2022 bestätigt. Der ehemalige Handball-Nationaltrainer der dänischen Frauen hat einen Zweijahresvertrag unterschrieben und wird zur neuen Saison die Aufgaben von Jan Pytlick übernehmen.

„Die Rolle des TV-Experten hatte ich gerne inne, aber ich habe nie ein Geheimnis daraus gemacht, dass ich wieder ins Trainergeschäft einsteigen will. Als die Anfrage von SønderjyskE kam, hatte ich keine Zweifel, dass ich dazu Lust hatte. Die haben einen wahnsinnig interessanten Kader, und in meinen Augen ist massenhaft Potenzial vorhanden, um in der Tabelle weiter nach oben zu klettern“, sagt Klavs Bruun Jørgensen.

Der 47-Jährige war zuletzt Handball-Experte bei „TV2“, nachdem er Anfang 2020 von seinen Aufgaben als dänischer Nationaltrainer entbunden worden war.

Arena zieht

„Neben der Mannschaft ist alles drumherum für mich ansprechend. Der Stab ist ungemein kompetent, Skansen ist eine hervorragende Arena, die fast immer voll ist, und ich freue mich auch auf die Zusammenarbeit mit Simon Lindhardt, den ich noch aus meinen Spielertagen bei GOG und Virum kenne“, so Klavs Bruun Jørgensen: „Ich kann es kaum erwarten, wieder ins Trainergeschäft einzusteigen, und freue mich wahnsinnig darauf, wieder auf dem Hallenboden zu stehen.“

Der neue SønderjyskE-Trainer wird nach Sønderburg ziehen, wenn er im Sommer 2022 seinen Dienstbeginn hat.

„Im Augenblick dreht sich alles darum, in der laufenden Saison die bestmöglichen Leistungen abzurufen, aber ich bin stolz und froh, dass eine Trainerkapazität wie Klavs Bruun Jørgensen zur nächsten Saison Cheftrainer von SønderjyskE Herrehåndbold wird“, sagt SønderjyskE-Sportdirektor Simon Hajdu Lindhardt.

Jens Kragh Iversen

Pytlick hört zum Saisonende auf

Der langjährige Handball-Nationaltrainer wird nicht nur SønderjyskE ein Jahr vor Ablauf seines Vertrages verlassen, sondern im Alter von 54 Jahren auch dem Trainergeschäft den Rücken kehren.

Von Jens Kragh Iversen

SONDERBURG/SØNDERBORG Jan Pytlick macht Schluss. Nicht nur bei SønderjyskE, sondern voll und ganz. Der 54-Jährige wird zum Saisonende seine lange, glorreiche Trainerkarriere beenden. Aus privaten Gründen wird er vorzeitig aus seinem ursprünglich noch bis zum Sommer 2023 laufenden Vertrag gelöst.

„Das hat nichts mit SønderjyskE zu tun, das ist ein fantastischer Klub, und ich bin gerne hier. Der Job als Toptrainer ist einerseits fantastisch, aber andererseits auch sehr anspruchsvoll. Nach mehr als 31 Jahren, wo der Handball der absolute Mittelpunkt gewesen ist, bin ich zu dem Schluss gekommen, dass ich mein Berufsleben ändern und im Leben in eine andere Richtung gehen möchte“, sagt Jan Pytlick zum „Nordschleswiger“: „Dieser Entschluss ist dadurch verstärkt worden, dass ich selbst krank gewesen bin, vor Kurzem meine Mutter verloren und einen durch Krankheit geschwächten Vater habe. Meine Kinder sind von zu Hause weggezogen, und unterm Strich ist es für mich wichtiger geworden, dass ich meine Familie noch stärker in den Mittelpunkt rücke.“

Auf die Frage, ob es eher eine Pause auf unbestimmte Zeit oder eher ein definitives Ende der Trainerkarriere ist, hat er eine klare Antwort.

„Es ist eher definitiv Schluss. Man muss immer aufpassen, was man sagt, denn man weiß ja nie, wozu man in einigen Jahren Lust hat, aber der Ausgangspunkt ist der, dass ich als Handball-Trainer aufhöre“, so der zweifache Olympiasieger, der dem Trainergeschäft den Rücken kehrt, doch es ist keineswegs ausgeschlossen, dass er dem Handballsport erhalten bleibt.

„Ich habe keinen neuen Job an der Hand. Ich möchte einen Funktionärsjob mit einem guten Familienleben unter einen Hut bringen. Mit dem Handball muss nicht unbedingt Schluss sein, aber ich bin Jobs gegenüber offen, wo ich meine vielen Jahre in der sportlichen Verantwortung nutzen kann. Ich habe mit dem Sportchef-Job geliebäugelt, wo ich meine Erfahrung und mein Wissen einbringen kann“, sagt der 54-Jährige, der künftig wieder Thurø als Lebensmittel-punkt haben wird.

Der langjährige Nationaltrainer unterstreicht aber, dass er sich bis Saisonende bei SønderjyskE voll reinhängen wird.

„Der Entschluss wird nichts an meinem Engagementändern, das Ziel von einem Endrunden-Einzug mit SønderjyskE zu erreichen. Das ist ein fantastischer Klub, und ich bin gerne hier. Die Ergebnisse waren zuletzt nicht über-



Jan Pytlick hatte im Sommer 2020 seinen ersten Arbeitstag bei SønderjyskE.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

ragend, und es gibt reichlich, wo wir anpacken können“, so Pytlick, der die kommenden Monate auch dazu nutzen will, um herauszufinden, was die Zukunft bringen soll.

„Ich habe keinen neuen Job an der Hand. Ich möchte einen Funktionärsjob mit einem guten Familienleben unter einen Hut bringen.“

Jan Pytlick
Handball-Trainer

Der Sportdirektor von SønderjyskE zeigt Verständnis für die Entscheidung seines Cheftrainers.

„Es ist fantastisch, einen Trainer wie Jan Pytlick bei SønderjyskE zu haben“, meint Simon Hajdu Lindhardt: „Er hatte großen Anteil am fünften Platz in der

vergangenen Saison, und er hat mit seiner Erfahrung und seinem hellen Kopf dazu beigetragen, SønderjyskE auf dem Spielfeld und auch außerhalb voranzubringen. Jetzt wollen wir für den Rest der laufenden Saison an der tollen Arbeit der vergangenen Spielzeit anknüpfen.“

Jan Pytlick war von 1998 bis 2006 sowie von 2007 bis 2014 Trainer der Handball-Nationalmannschaft der Frauen und feierte mit der dänischen Auswahl zwei Olympiasiege (2000 und 2004), holte den Europameister-Titel 2002, die Vize-Europameisterschaft 1998 und 2004 sowie den dritten Platz bei der Weltmeisterschaft 2013. Darüber hinaus war er als Berater für Vardar Skopje tätig, trainierte GOG gleich dreimal sowie Team Esbjerg und Odense Håndbold.

„Ich habe weiter das Gefühl, dass mehr aus mir herauszuholen wäre, aber ich

habe auf den allergrößten Bühnen gestanden und habe fast alles probiert. Bis auf das WM-Finale stand ich in allen großen Endspielen. Ich habe da keinen großen Nachholbedarf mehr“, sagt Jan Pytlick, der sich, nach den Höhepunkten seiner langen Trainerkarriere gefragt, nur schwer entscheiden kann.

„Jede Periode eines Trainerlebens hat etwas. Von den Ergebnissen her ragen sicherlich die beiden Olympiasiege und der EM-Titel im eigenen Land heraus. Die Stimmung von damals war etwas ganz Besonderes. Aber auch die Arbeit mit den Menschen bedeutet mir sehr viel. Ich habe einige Spielerinnen erstmals getroffen, als sie 15 waren, habe ihre Entwicklung verfolgt und mit ihnen später auf der großen Bühne Titel gewonnen. Das ist auch fantastisch gewesen“, meint der langjährige Nationaltrainer.

Annika Meyers neues Auslandsabenteuer

Die Profihandballerin aus Hadersleben hat erneut den Schritt über die dänisch-deutsche Grenze gemacht – und arbeitet schon an ihrer nächsten Karriere.

ERFURT/APENRADE Irgend- etwas zieht sie immer wieder nach Deutschland zurück: Profihandballerin Annika Meyer, die in Hadersleben den deutschen Kindergarten und die Deutsche Schule besucht hat, steht seit Anfang dieser Saison beim Thüringer HC unter Vertrag. Es ist nach Oldenburg und dem Buxtehuder SV ihr dritter Bundesliga-Klub.

„Der Nordschleswiger“ er- wischte die gelernte Physio- therapeutin zwischen einer Vorlesung und dem Spitzen- spiel gegen Bietigheim.

„Ich wollte eigentlich meinen Beruf als Physiothera- peutin weiter ausführen, doch ich habe gemerkt, dass das neben dem Sport körperlich zu anstrengend ist. Das liegt daher erst einmal auf Eis. Ich hatte aber das Gefühl, dass ich neben dem Handballspiel noch etwas machen muss“, sagte Annika Meyer. „Es heißt zwar, dass man Vollzeitprofi ist, aber zwischen dem Morgen- und dem Abendtraining ist auch eine Menge Zeit. Diese möchte

ich sinnvoll nutzen und etwas Vernünftiges tun, statt nur den ganzen Tag Handball zu schauen oder in Cafés zu sitzen. Das ist gut für meinen Kopf.“

Annika Meyer ist 27 Jahre alt und bereitet sich auch schon gründlich auf die Zeit nach der Handballkarriere vor. Mit dem langfristigen Ziel, sich mit einer Praxis für Physiotherapie selbstständig zu machen, hat sie ein Online-Studium zur Handelsfachwirtin begonnen.

„Das ist eine ganz neue Welt, die sich für mich eröffnet. Vielleicht gehe ich damit auch in einen komplett anderen Bereich. Dadurch, dass ich Deutsch spreche, gibt es sicher Möglichkeiten im internationalen Handel. Deutschland ist nach wie vor einer der wichtigsten Wirtschaftspartner Dänemarks, aber immer weniger junge Menschen lernen die deutsche Sprache. Wo auch immer es mich hinführt, habe ich viel Spaß an der Ausbil- dung und kann diese flexibel gestalten, da man die Vorle-



Annika Meyer hat in ihren ersten vier Spielen für den Thüringer HC zehn Tore erzielt.

FOTO: IMAGO IMAGES/RITZAU SCANPIX

sungen auch zeitlich versetzt mitverfolgen kann“, erzählt Annika Meyer.

Zwischen Training, Vorle- sungen und den Pflichtspielen bleibt nur wenig Zeit, um die neue Umgebung kennenzu- lernen. Diese genießt sie al- lerdings sehr mit ihren Mann- schaftskameradinnen. Denn für fast alle ist Erfurt Neuland. „Bis auf eine Spielerin

wohnen wir alle in Erfurt und lernen gemeinsam die Stadt kennen. Vieles ist auch für die Spielerinnen neu, die schon in der vergangenen Saison hier waren. Während der Corona- Pandemie durfte man hier ja kaum die Haustür verlassen, Cafés, Bars und Restaurants sind daher auch für die ge- standenen Spielerinnen neu. Ich bin froh, dass ich zu der

Zeit noch in Aarhus war. Da durften wir etwas mehr“, so die Kreisläuferin, die zu Fuß von ihrer Wohnung aus nur fünf Minuten bis in die Er- furter Altstadt braucht.

Auch sportlich soll es für die 27-Jährige weiter vorangehen. Nach vier Spieltagen ist der Thüringer HC ungeschlagen. Einem Unentschieden gegen die HSG Bensheim Auerbach folgten drei Siege.

„Das Unentschieden am ersten Spieltag war schon ein kleiner Strich durch die Rech- nung. Es ist hier ja nicht so wie in Dänemark, wo es am Ende der Saison in Playoff-Spielen um die Meisterschaft geht. Hier zählt jeder Punkt, und an jedem Spieltag geht es um etwas. Am Ende kann es sogar auf das bessere Torverhältnis ankommen. Wenn man für ein Spitzenteam spielt, macht diese Spannung einen beson- deren Reiz aus. Andererseits kann nach einem Fehlstart auch schnell die Luft raus sein“, so Annika Meyer.

„Ich will unbedingt die deut- sche Meisterschaft gewinnen“, sagt Annika Meyer vor dem Spitzenspiel gegen Bietigheim – das sie mit ihrer Mannschaft verlor. Henning Dau-Jensen

Nerzzucht soll in Dänemark bis Ende 2022 verboten bleiben

Die Regierung hat sich gemeinsam mit ihren Stützparteien darauf verständigt, das Verbot zum Züchten von Nerzen um ein Jahr bis Ende 2022 zu verlängern. Die Nerzzüchter sind der Auffassung, dass eine solche Verlängerung überhaupt keinen Sinn ergebe.

KOPENHAGEN Das Verbot zur Nerzzucht in Dänemark soll über das Jahr 2021 hinaus bis Ende nächsten Jahres verlängert werden. Die Regierung hat sich auf die zur Durchführung des Vorschlags notwendige Unterstützung gemeinsam mit ihren Stützparteien geeinigt.

Das teilt der Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Fischerei, Rasmus Prehn (Soz.), am Dienstag nach einem Treffen mit den Sprechern verschiedener im Folketing vertretenen Parteien mit.

Die Stützparteien der Regierung hatten bereits im Vorfeld signalisiert, dass sie sich für eine Verlängerung oder ein permanentes Verbot einsetzen würden.

Sie verweisen dabei auf einen Bericht der dänischen Behörde für Infektionskrankheiten und nicht übertragbare Krankheiten, Statens Serum Institut (SSI), in der die Behörde an ihrer bereits im Juni veröffentlichten Risikobewer-

tung festhält. Darin heißt es, dass eine Nerzzucht in Dänemark nach 2021 zu einem Gesundheitsrisiko in „unbekanntem Ausmaß“ führen könne.

„Das einzig Richtige ist, das seit diesem Jahr geltende Verbot um ein Jahr zu verlängern“, sagte Rasmus Prehn nach dem Treffen.

„Dem SSI zufolge wird es im Laufe des kommenden Jahres neue Erfahrungen geben, die uns helfen, auf einer besseren Grundlage eine Entscheidung über die Zukunft der Nerzzucht zu treffen“, so der Minister.

Er sagt, dass das Verbot „mit Rücksichtnahme auf unser aller Leben und Gesundheit“ verlängert werden soll.

Das stößt bei Tage Pedersen, Vorsitzender der Dänischen Nerzzüchter, auf komplettes Unverständnis.

„Die Regierung stuft Corona nicht länger als gesellschaftskritische Krankheit ein, und deshalb ergibt es überhaupt



Ernährungsminister Rasmus Prehn (Soz.) spricht sich für eine Verlängerung des Verbotes der Nerzzucht aus. Die Regierung hat sich für ihren Vorschlag eine Mehrheit im Folketing gesichert. ARCHIVFOTO: MIKKEL BERG PEDERSEN/RITZAU SCANPIX

keinen Sinn, eine Verlängerung des Verbots nur mit Blick auf die Nerzzucht auszusprechen“, so Pedersen. „Der Rest der Gesellschaft ist zur Normalität zurückgekehrt, weshalb ich das Motiv der roten Parteien in dieser Sache überhaupt nicht verstehen kann.“

Er misstraut zudem der Einschätzung des SSI und nennt den Verlauf, der zu der Ent-

scheidung geführt hat, skandalös.

Die Einheitsliste wäre gerne noch weiter gegangen, wie der gesundheitspolitische Sprecher der Partei, Peder Hvelplund, sagt.

„Mir wäre ein permanentes Verbot lieber gewesen – sowohl mit Rücksicht auf die Gesundheitssituation in Dänemark als auch, um ein Si-

gnal an die Nerzzüchter auszusenden, dass die Entwicklung in diese Richtung geht“, so Hvelplund.

Die Konservativen, Venstre und die Dänische Volkspartei werfen dem Ernährungsminister vor, im Vorfeld der Verhandlungen zur Zukunft der Nerzzucht einen fehlerhaften Bericht bestellt zu haben. Ihre Kritik zielt vor allem da-

rauf ab, dass der Bericht des SSI keine Risikoabschätzung unter Berücksichtigung verschiedener Szenarien enthalte und auch keinerlei Lösungsvorschläge anbiete.

„Wir hatten darum gebeten, dass das SSI die Bedingungen, unter denen die Nerzzucht in Dänemark in der Zukunft wieder möglich sein kann, zu untersuchen. Die Regierung hat jedoch in dem ersten Bericht, den das SSI jetzt erneut vorstellt, direkt darum gebeten, dass dieser nicht lösungsorientiert sein solle“, sagt der bei Venstre für die Nerzzucht zuständige Parteisprecher Thomas Danielsen.

SSI schreibt in seinem Bericht, dass die Behörde nur darum gebeten wurde, eine Bewertung der Risiken für die menschliche Gesundheit vorzunehmen und „keine Vorschläge für mögliche Lösungen“ zu unterbreiten.

Der ernährungspolitische Sprecher der Konservativen, Per Larsen, unterstützt die Kritik von Venstre.

„Ich finde, dass die Sache auf den Minister zurückfällt, da er um eine Risikoabschätzung unter Berücksichtigung eines bestimmten Szenarios hätte bitten sollen“, sagt Per Larsen.

Ritzau/nb

„Wissen nicht, wie wir das alles schaffen sollen“ „Mærsk Containerindustrie“ an Chinesen verkauft

Der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig (LHN), Christian Kock, ist erleichtert, dass er und seine Kollegen in der Landwirtschaft nach der breiten politischen Einigung über Klimaschutz in der Landwirtschaft wissen, welche Richtung vorgegeben ist. Der LHN-Chef sieht auch Chancen für Dänemark.

CHRISTIANSFELD „Wir wissen nicht, wie wir das alles schaffen sollen.“ Mit diesen Worten beschreibt der Vorsitzende des Landwirtschaftlichen Hauptvereins für Nordschleswig, Christian Kock, die Stimmung nach Bekanntgabe der Einigung fast aller Folketingsfraktionen auf ein Konzept für mehr Klimaschutz in der Landwirtschaft. „Wir wissen jetzt, wie viel Treibhausgase wir in den nächsten Jahren weniger freisetzen dürfen, aber das Wie steht eben noch nicht fest“, so der nordschleswigsche Landwirt mit einem eigenen Öko-Milchviehbetrieb.

Er ist froh, dass eine breite politische Übereinkunft geschlossen worden ist, denn sonst wäre zu erwarten gewesen, dass es in wenigen Jahren vielleicht wieder eine Richtungsänderung gegeben

hätte. „Es ist ja so, dass die Politiker nun Beschlüsse getroffen haben, aber wir Bauern müssen sie ja umsetzen“, fügt der Landwirt mit leicht sarkastischem Unterton hinzu.

„Es haben ja schon viele Landwirte aufgeben müssen, als die Entwicklung vom Pferd zum Traktor ging“, so seine Sicht nach der Zusicherung von Landwirtschaftsminister Rasmus Prehn (Sozialdemokraten), dass mit der neuen Agrarvereinbarung, die eine Verminderung des Kohlendioxidausstoßes der dänischen Agrarwirtschaft um 70 Prozent bis 2030 vorsieht, kei-

ne Arbeitsplätze vernichtet werden sollen.

Christian Kock sieht ganz klar die Notwendigkeit, dass die Landwirtschaft sich auf Klimaschutz einstellen muss. „Darin kann auch eine Chance für die dänische Landwirtschaft liegen“, so der Milchbauer, und er verweist auf die umfangreichen Landwirtschaftsexporte Dänemarks. Mit dem Stempel klimafreundlich könnte es deutlich Wettbewerbsvorteile für dänische Erzeugnisse geben, weil der Markt immer mehr Klimaschutz erwartet.

„Bei den Auflagen hätte es noch schlimmer kommen können“, so der nordschles-

wigsche Landwirt, der im Landesteil mit vielen, bisher landwirtschaftlich genutzten Niederungen zahlreiche Projekte zur Renaturierung ehemaliger Moore und Extensivierung von Flächen erwartet, die den Austritt von Kohlendioxid aus entwässerten Gebieten verringern. „Eine Rolle wird auch spielen, wie viel Geld die Gesellschaft sich die Umstellung der Landwirtschaft auf mehr Klimaschutz kosten lassen will“, so Kock in Anspielung auf die Fördermittel, auf die die Landwirtschaft bei einer klimafreundlichen Umstellung angewiesen sein wird.

Volker Heesch



Christian Kock ist Eigentümer eines Milchviehbetriebs mit Erzeugung von Ökomilch.

FOTO: PAUL SEHSTEDT

TINGLEFF/TINGLEV Wie wird es weitergehen? Diese Frage stellt sich nicht zuletzt das Personal des Tingleffer Standorts von „Mærsk Containerindustrie“, nachdem der Mutterkonzern Mærsk am Dienstag bekannt gegeben hatte, dass man die vor Jahren bereits nach China verlegte Containersparte an das chinesische Unternehmen „China International Marine Containers“ (CIMC) mit Sitz in Shenzhen verkauft hat bzw. verkaufen möchte. Für 987,3 Millionen Dollar – rund 6,3 Milliarden Kronen – wechselt die Sparte demnach den Eigentümer, wenn Wettbewerbsbehörden grünes Licht geben.

Gesamtpaket Neben der Containerfabrik im chinesischen Qingdao mit über 2.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wird auch die Entwicklungsabteilung in Tingleff mit rund 100 Angestellten übernommen.

In Tingleff wurden seit Anfang der 90er Jahre Trockenlast- und später Kühlcontainer hergestellt, ehe die Produktion nach China verlagert wurde. Vorübergehend gab es zwei Fabriken in China und auch eine Produktionsstätte in Chile.

In Tingleff befindet sich nach dem Umzug der Produktion seither die Verkaufs- und

Entwicklungsabteilung für Komponenten und Kühlaggregate. In Kopenhagen gibt es zudem einen Verwaltungssitz.

Zukunft ungewiss Ob die Tingleffer Abteilung in bisheriger Form erhalten bleibt, geschlossen oder womöglich sogar vergrößert wird, ist noch unklar. Da der Verkauf noch nicht in trockenen Tüchern ist, hält sich Mærsk bedeckt.

Pressesprecherin Signe Wagner bestätigt gegenüber „JyskeVestkysten“ lediglich, dass CIMC die gesamte Verkaufs- und Entwicklungsabteilung in Tingleff einschließlich der Belegschaft übernehmen und laut ihres jetzigen Kenntnisstandes dort erst einmal alles belassen wird.

Ein Kommentar oder eine Einschätzung aus der Niederlassung in Tingleff war bislang nicht zu bekommen, da man noch keinen umfangreichen Kenntnisstand habe, so die Rückmeldung.

Die Belegschaft in Tingleff besteht aus Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus ganz Nordschleswig sowie aus Deutschland.

Mit CIMC hat MCI einen Globalplayer der Containerbranche als neuen Eigentümer bekommen. Laut eigenen Angaben beschäftigt das chinesische Unternehmen weltweit über 64.000 Menschen.

Kjeld Thomsen

Dänemark/Nordschleswig: Politik

Dänemark erwartet stärkstes Wirtschaftswachstum seit 15 Jahren

Staatsministerin Mette Frederiksen sieht Dänemarks Wirtschaft vor einem enormen Aufschwung. Die Regierung plant zudem, 2,5 Milliarden Kronen in Bildung zu investieren. Auf einem vom Branchenverband der Dänischen Industrie veranstalteten Treffen lädt Frederiksen die Unternehmen zur Diskussion über die Verwendung der geplanten Finanzmittel ein.

KOPENHAGEN In den kommenden Jahren benötigt Dänemark mehr Arbeitskräfte.

Die Frage, wie dies am besten umgesetzt werden kann, wurde am Dienstag auf dem Treffen des Branchenverbandes der Dänischen Industrie, Dansk Industri (DI), in K. B. Hallen in Kopenhagen diskutiert.

Zu den Rednerinnen zählte Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.).

„Wir befinden uns momentan in einer so günstigen Position, dass wir für dieses Jahr mit dem höchsten Wachstum innerhalb der vergangenen 15 Jahre rechnen. Mit anderen Worten haben wir eine davongaloppierende Wirtschaft, fast keine Arbeitslo-

sigkeit und einen spürbaren Optimismus“, sagt sie.

Heiß debattiert wird momentan die Frage, wie Dänemark in den kommenden Jahren mehr Menschen auf den Arbeitsmarkt bringen kann.

Vor Kurzem setzte sich die Staatsministerin auf einer Regierungskonferenz in Fredericia für mehr Facharbeiter ein.

Die Regierung hat gemeinsam mit Vertretern der Gewerkschaften und Arbeitgeber eine Absprache darüber gemacht, wie mehr Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden können. Zudem hat die Regierung vor Kurzzeimeinen Reformentwurf unter dem Titel „Danmark kan mere 1“ präsentiert.

Der Entwurf enthält unter



Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) auf einem Treffen des Branchenverbandes der Dänischen Industrie.
FOTO: LISELOTTE SABROE/RITZAU SCANPIX

anderem eine Absenkung des Arbeitslosengeldes für Menschen, die unmittelbar nach Abschluss ihrer Ausbildung arbeitslos sind.

Die Regierung möchte zudem 2,5 Milliarden Kronen

jährlich bereitstellen, um in bessere Ausbildungsmöglichkeiten zu investieren.

Mette Frederiksen lädt die Unternehmen dazu ein, über die Verteilung der Gelder mitzudiskutieren.

„Wir möchten die Unternehmen gerne mit am Tisch haben, wenn es darum geht, Lösungen zu finden, wie wir das Geld am besten verwenden können“, sagt sie.

Darüber hinaus möchten

sowohl der Branchenverband DI als auch eine Reihe der im Folketing vertretenen Parteien die Attraktivität Dänemarks für ausländische Arbeitskräfte erhöhen.

Dies könnte unter anderem durch ein Absenken der Mindestverdienstgrenze geschehen, ab der man zum Arbeiten nach Dänemark kommen darf. Eine Maßnahme, zu der sich die Regierung bisher jedoch noch nicht durchringen konnte.

Ein Punkt, über den sich der Vorsitzende der Partei Venstre, Jakob Ellemann-Jensen, ärgert. Seiner Ansicht nach liegt ein Schlüssel zur Bekämpfung des Arbeitskräftemangels in der Anwerbung ausländischer Arbeitnehmer.

„Es ist bedauerlich, dass man sich nicht traut, über Dänemarks Landesgrenzen zu schauen. Wir müssen aufpassen, dass wir uns nicht so sehr gegen außen verschließen, dass das Wachstum an uns vorbeizieht. Das würde nur uns selbst schaden“, sagt er.
Ritzau/nb

Rückenwind für dynamisches Grenzland durch neue Entwicklungsallianz

VEJLE Nach einem Gipfeltreffen des schleswig-holsteinischen Ministerpräsidenten Daniel Günther (CDU) mit der Vorsitzenden der Region Süddänemark, Stephanie (Lose), Ende August in Kiel, mit der Unterzeichnung einer gemeinsamen Erklärung, folgen jetzt neue Schritte für eine intensivere deutsch-dänische Zusammenarbeit.

Kürzlich haben sich Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Süddänischen Kommunen, Vertreter der Wirtschaft in der Region, angeführt von Danfoss-Aufsichtsratschef Jørgen Mads Clausen, die Süddänische Universität sowie das Land Schleswig-Holstein und die Region Süddänemark auf die Schaffung einer neuen Entwicklungsallianz in der deutsch-dänischen Grenzregion verständigt.

„Wir unterhalten ganz besondere und enge Verbindungen zur Landesregierung in Schleswig-Holstein. Die Entwicklungsallianz gibt uns ein erforderliches gemeinsames Forum, in dem wir zusammenarbeiten können, um aus der Grenzregion eine grüne und nachhaltige Region zu machen. Es ist eine große Aufgabe, die erfordert, eine größere Gruppe schleswig-holsteinischer Partnerinstitutionen mit an Bord zu bekommen. Dieser reichen wir nun unsere Hände“, so Stephanie Lose. Hintergrund der Initiative ist die steigende Konkurrenz auf nationaler und globaler Ebene um Fördermittel, Talente und qualifizierte Arbeitskräfte.

Es wurde bei der Zusammenkunft beschlossen, zahlreiche Einladungen an potenzielle neue Partnereinrichtungen auszusprechen.

„Das Grenzgebiet verfügt über großes Potenzial, und obwohl wir schon ein Stück des Weges gekommen sind, ist es bis zum Ziel noch weit.“

Jørgen Mads Clausen
Danfoss-Aufsichtsratschef

Der Aufsichtsratsvorsitzende des Unternehmens Danfoss A/S, Jørgen Mads Clausen, der bereits seit Jahrzehnten ein großer Förderer der deutsch-dänischen Zusammenarbeit ist, unterstrich nach dem Vorbereitungstreffen, dass er große Erwartungen an die ange-

peilte breitere Zusammenarbeit knüpfte.

„Das Grenzgebiet verfügt über großes Potenzial, und obwohl wir schon ein Stück des Weges gekommen sind, ist es bis zum Ziel noch weit. Es liegt vielleicht daran, dass die Entwicklung im Grenzland vor allem von Einzelpersonen und aktiven Organisationen vorangetrieben worden ist“, so Jørgen Mads Clausen. „Mit der Entwicklungsallianz können wir alle guten Kräfte bündeln und in das große Gemeinschaftsprojekt einbinden, eine in Europa wegweisende Region zu schaffen“, so Clausen weiter.

Anfang 2022 soll nach Vorstellungen des Gründerkreises die neue dänisch-deutsche Entwicklungsallianz stehen. Im Sommer 2022 ist eine größere, grenzüberschreitende Entwicklungskonferenz vorgesehen.

Volker Heesch



Die Regionsratsvorsitzende Stephanie Lose (Venstre) und der schleswig-holsteinische Ministerpräsident Daniel Günther (CDU) haben Ende August in Kiel eine Erklärung unterzeichnet, die auf eine intensivere deutsch-dänische Zusammenarbeit in der Grenzregion abzielt.

FOTO: KASPER SKOVSE / FLENSBORG AVIS

Pia Kjærsgaard schließt erneuten Parteivorsitz endgültig aus

KOPENHAGEN Die Gründerin und ehemalige Vorsitzende der Dänischen Volkspartei, Pia Kjærsgaard, verabschiedet sich endgültig von dem Gedanken, noch einmal als Parteivorsitzende an die Stelle von Kristian Thulesen Dahl zu treten.

Im Vorfeld des Parteitages der Dänischen Volkspartei vor knapp zwei Wochen war sie jedoch mehrfach dazu aufgefordert worden. Hintergrund waren über einen längeren Zeitraum anhaltende schlechte Umfragewerte und interne Streitigkeiten in der Partei.

Pia Kjærsgaard hatte auf dem Parteitag die Möglichkeit, noch einmal als Parteivorsitzende zu kandidieren, nicht ausgeschlossen. Direkt danach gefragt, ob sie es für wahrscheinlich halte, dass sie selbst wieder Vorsitzende wird, sagte sie am Mittwoch gegenüber „TV2 News“: „Nein. Das kann ich nicht (erneut Parteivorsitzende werden, Anm. d. Red.). Weil ich nicht in eine Kampf- abstimmung treten möchte. Und Kristian Thulesen Dahl hat angedeutet, dass er den Parteivorsitz auch weiterhin innehaben möchte, egal was passiert. Die Verantwortung liegt bei Kristian Thulesen Dahl. Wie auch die Tatsache, dass er weiterhin Vorsitzender bleiben möchte, ganz gleich wie die Kommunalwahlen im November ausgehen.“

Kjærsgaard sagt, wenn die Partei eine neue Vorsitzende oder einen neuen Vorsitzenden bekommen soll, dann sollte es sich um eine junge

Person mit Tatendrang handeln.

Zu dem Gedanken, inwiefern sie selbst den Parteivorsitz übernehmen sollte, sagt sie: „Ich habe gezögert. Es hat für eine lange Zeit einen sehr starken Wunsch danach gegeben. Nicht nur von einzelnen Mitgliedern. In den vergangenen sechs bis neun Monaten war dieser Wunsch sehr ausgeprägt. Das wissen alle. Auch Kristian Thulesen Dahl.“

Kjærsgaard unterstreicht in dem Interview mehrfach, dass die Verantwortung nun bei Kristian Thulesen Dahl liege und sie der Parteiführung nicht länger angehöre. Und dass sie auch nicht damit rechnet, dies in Zukunft wieder zu tun.

„Wenn ich von Nutzen sein kann, dann gerne. Aber das ist nicht mein Entschluss, es ist der von Kristian Thulesen Dahl. Möchte er die Entscheidungen selbst treffen, dann ist

das so. Ich werde nicht einbezogen. Das werde ich de facto nicht“, bemerkt die Parteigründerin.

Pia Kjærsgaard sagt, dass eine weitere Wahlniederlage bei den Kommunalwahlen im November unter die Verantwortung des Parteivorsitzenden fallen würde. Aber sie möchte keine Stellung beziehen zu der Frage, ob Kristian Thulesen Dahl in einem solchen Falle zurücktreten sollte.

Sie kritisiert jedoch die Parteiführung dafür, die Querelen in der Partei nicht zu lösen.

„Ich bin der Meinung, es ist höchste Zeit, dass man jetzt etwas gegen die Probleme unternimmt. Das bedeutet, dass wir Talente unterstützen, Politikthemen schärfen und nach vorne schauen. Morten Messerschmidt ist der Jüngste in der Fraktion, und er ist 40. Es wäre gut mit einigen jungen, engagierten Kräften“, sagt Kjærsgaard.
Ritzau/nb



Pia Kjærsgaard schließt in einem Interview mit „TV2 News“ aus, dass sie noch einmal Vorsitzende für die Dänische Volkspartei wird.
FOTO: BO AMSTRUP/RITZAU SCANPIX

„Ribe Folkemødet“: Deutsche Minderheit im Fokus des kirchlichen Grenzzubiläums

Der Ripener Dompropst **Torkild Bak** stellt als Mitorganisator der mehrtägigen Veranstaltungsreihe anlässlich des Grenzzubiläums in der Westküstenstadt **Nationalismus, Nationalstaaten und kulturelle deutsch-dänische Begegnung in den Fokus. Das Programm zum Gedenken an Volksabstimmungen und Grenzziehung im Jahre 1920 musste mehrfach verschoben werden.**

Von *Volker Heesch*

RIPEN/RIBE Der Dompropst am berühmten Dom des als ältester Stadt Dänemarks und Bischofssitz bekannten Ortes Ripen (Ribe), Torkild Bak, hat ganz bewusst zahlreiche Veranstaltungen mit Vertreterinnen und Vertretern der deutschen Kultur und der deutschen Minderheit in Nordschleswig in das umfangreiche Programm während des „Ribe Folkemødet“ vom 14. bis zum 17. Oktober einbezogen.

Nationalstaat und nationale Identität thematisiert
„Auch die deutsche Minderheit soll sich in der Veranstaltung mit dem offiziellen Titel ‚Grænsen‘ sehen können“, so der Theologe, der auf den Untertitel der Jubiläumsfestlichkeiten hinweist, „Der Nationalstaat – Geschichte, Werte und Herausforderungen“. In seinem Vorwort zum umfangreichen Programm geht Torkild Bak auf die Ver-

änderungen ein, die seit dem wohl größten Einzelereignis der dänischen Nationalgeschichte, der neuen Grenzziehung 1920, in Dänemark in den folgenden Jahren geschehen sind.

Veränderte Gesellschaft
Im Text heißt es: „Dänemark ist nicht mehr die homogene, monoreligiöse Gesellschaft, die sie 1920 gewesen ist. Sie ist vielmehr geprägt von einer globalisierten Wirtschaft, der freien Beweglichkeit der Arbeitskraft, dem Einfluss übernationaler Institutionen auf die dänische Gesetzgebung, einer angeblich wachsenden Kluft zwischen dem Volk und den Eliten, der Migration besonders aus nicht-westlichen Ländern mit einer großen muslimischen Minderheit. Auch die Klimakrise gehört hierzulande zu den Herausforderungen, die keine nationale Grenze zurückhalten kann.“
Torkild Bach unterstreicht im Gespräch mit dem



Dompropst Torkild Bak scheidet im kommenden Jahr aus seinem Amt im berühmten Ripener Dom aus.

JYDSKEVESTKYSTEN/ANDÉ THORUP

„Nordschleswiger“, dass er nach den mehrmaligen Verschiebungen der Großveranstaltung aufgrund der Corona-Restriktionen die Organisation des „Folkemøde“ in die Hände von Pastorin Signe von Oettingen gelegt habe, die als Theologin am Dom zu Ripen tätig ist. „Ich bin bei meiner Sicht auf das Thema Grenzland und Grenzziehung 1920 ganz von meiner zehnjährigen Tätigkeit als Gemeindepastor in Mögeltondern geprägt worden“, berichtet Bak. Beson-

ders habe auf ihn die Aussage des während seiner Tätigkeit noch in Mögeltondern (Møgeltønder) im Schloss Schackenborg lebenden Grafen Hans Schack (1930-2000) geprägt.

Vielfalt im Grenzland
„Er hat unter Hinweis auf die eigene 350 Jahre Familientradition erklärt, er fühle sich als Schleswiger“, so Bak. Der Ripener Dompropst hat seinerzeit bei der Trauerfeier für Hans Schack gepredigt. Es heißt in den Erläute-

rungen zu den offiziell am Freitag, 15. Oktober, von Folketingspräsident Henrik Dam Kristensen (Sozialdemokraten) im Dom zu Ripen eröffneten Festtagen, dass die Grenze zwischen Deutschland und Dänemark sich über die Jahre nicht nur zu einer Linie entwickelt hat, an der sich ein gutes deutsch-dänisches Verhältnis mit Minderheiten zu beiden Seiten präsentiert, sondern auch ein Gürtel entstanden ist, der eine menschlich bereichernde

Vielfalt umfasst, die zur Besinnung auf die kulturellen und politischen Werte herausfordert, die Dänen und Deutsche vereinen, ebenso wie beide vor den gleichen Herausforderungen der globalisierten Welt stehen. Bei der Eröffnungsveranstaltung spricht unter anderem der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, Grußworte.

Mehr Informationen:
www.folkemodeiribe.dk

„Ribe Folkemødet“ mit vielen deutschen Beiträgen

Vom 14. bis zum 17. Oktober gibt es in der einstigen Grenzstadt einen Veranstaltungsreigen anlässlich der Feier zum Gedenken der Grenzziehung vor 101 Jahren. Der BDN-Hauptvorsitzende Hinrich Jürgensen spricht am 15. Oktober bei der Eröffnung Grußworte. Die Veranstalter hoffen auf viele Gäste aus Nordschleswig.

RIPEN/RIBE In der kommenden Woche geht in Ripen (Ribe) ein weiteres Großereignis über die Bühne, das aufgrund der Corona-Pandemie im eigentlichen Jubiläumsjahr der in Dänemark als Wiedervereinigung gefeierten Eingliederung Nordschleswigs ins Königreich im Jahre 1920 erst dieses Jahr durchgeführt werden kann.
Das offiziell unter dem Titel „Grænsen“ organisierte Großereignis wird am Freitag, 15. Oktober, von Folketingspräsident Henrik Dam Kristensen eröffnet. Seit dem Zweiten Schleswigischen Krieg 1864 bis zur neuen Grenzziehung 1920 befand sich Ripen in der Rolle einer Grenzstadt nur wenige Kilometer vom damals preußischen Schleswig. Im Verlauf der Eröffnungsfeier ab 13.30 Uhr im Dom zu Ripen sprechen der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN), Hinrich Jürgensen, die Vorsitzende des Dachverbandes der dänischen Minderheit (SSF), Gitte Hougaard-Werner, und der

stellvertretende Vorsitzende des Regionsrates Süddänemark, Poul-Erik Svendsen, Grußworte.
Es werden viele Besucher aus Nordschleswig und Schleswig-Holstein erwartet. Das Spektrum der Veranstaltungen, die ersten beginnen bereits am Donnerstag vor der offiziellen Eröffnung, umfasst neben vielen Vorträgen auch Konzerte, Lesungen und Diskussionen. Das Gesamtprogramm kann im Internet unter <https://www.folkemodeiribe.dk> eingesehen werden. Im „Ribe Fridtidscenter“ stehen am Donnerstag, 14. Oktober, von 17 bis 19 Uhr deutsch-dänische Handballspiele der Jugendteams von Ribe HK, Rødekro/Aabenraa und SG Flensburg-Handwitt auf dem Programm.
Und auch kulinarisch erwartet die Gäste eine Menge, wenn beispielsweise von 17.30 bis 19 Uhr im „Ribe Danhostel“ zu einem Gemeinschaftessen mit nordschleswigischen Gerichten eingeladen wird, gekocht nach Rezepten von

Jens Peter Kolbeck, der einst für Königin Margrethe im Einsatz gewesen ist. Alle Veranstaltungen, mit Ausnahme der kulinarischen, können kostenlos besucht werden. Dazu gehören auch Führungen durch die sehr sehenswerte Stadt. Es wird jedoch eine Reservierung über die Homepage empfohlen.
Während des „Folkemødet“ haben auch die deutsch-dänischen Beziehungen einen hohen Stellenwert. Nicht allein durch Veranstaltungen, die sich mit der Zeit Nordschleswigs unter deutscher Herrschaft bis 1920 befassen, sondern auch durch Beiträge der heutigen deutschen Minderheit. So spricht am Donnerstag von 15 bis 16.15 Uhr im „Kannikegården“ der Leiter des deutschen Sekretariats in Kopenhagen, Harro Hallmann, über die Geschichte der deutschen Nordschleswiger und deren heutige Herausforderungen. Ebenfalls im „Kannikegården“ spricht am Freitag, 15. Oktober, Prof. Tim Lorentzen, Universität Kiel, in deutscher Sprache unter dem Titel „Erinnerung ohne Rache“ über die Rolle des Christentums in der langen Geschichte von Völkerhass und Versöhnung.
Im „Seminariehuset“, wie die übrigen Veranstaltungsorte zentral in Ripen gelegen,

heißt es von 14 bis 17 Uhr „Zwei wortgewaltige Autoren im Diskurs“. Unter der Moderation der Direktorin der Deutschen Büchereien in Nordschleswig, Claudia Knauer, treten die Schriftsteller Feridun Zaimoglu, Kiel, und Knud Romer, Kopenhagen, auf. Die beiden für ihren scharfen Blick auf die Gesellschaft bekannten Autoren sprechen über Deutschland, Dänemark und das deutsch-dänische Grenzland. Im Veranstaltungsreigen fehlt natürlich nicht die nordschleswigische Kaffeetafel. Ehrenamtliche und Mitglieder der Nordschleswigischen Gemeinde laden am Sonnabend von 15 bis 16 Uhr ebenfalls in „Seminariehuset“ zu „Sønderjysk Kaffebord“ mit einem reichen Angebot typischer Kuchen ein.
An gleicher Stelle wird ab 19.30 Uhr der Film „Das unsichtbare Band“ des Filmemachers Wilfried Hauke gezeigt, in dem heutige Grenzlandbewohner zu Wort kommen. Bereits am Freitag wird in der St.-Katharine-Kirche, ebenfalls ab 19.30 Uhr, die Oper „Grænsemageren“ aufgeführt, über den dänischen Politiker H. P. Hanssen, der als Vater der seit über 100 Jahren stabilen deutsch-dänischen Grenze gilt. Im Hotel Ribe wird Freitag von 20 bis 22 Uhr das Kabarett „Kann denn Liebe

Sünde sein“ mit Mads Elung-Jensen, begleitet am Klavier von Tal Balshai zu sehen sein.
Es werden Stücke aus den 1920er Jahren von Marlene Dietrich, Zarah Leander und Lotte Lenya erklingen. Wer sich mehr für aktuelle Politik interessiert, kann nicht weit entfernt im alten Ripener Rathaus von 19.30 Uhr an eine Debatte zwischen dem Bürgermeister der heutigen Grenzkommune Tøndern (Tønder), Henrik Frandsen, und dem Bürgermeister der Kommune Esbjerg, in der die Stadt Ripen liegt, Jesper Frost, teilnehmen. Titel der Veranstaltung: „Det fremmede midt i vores Hjemstavn“. Es geht um das Miteinander verschiedener Sprachen und Kulturen im Grenzland und um die Frage, ob die dänische Landespolitik sich in der Wirklichkeit mit „den Fremden“ im Alltag der Menschen wiederfinden lässt.
Nationalstaaten und Nationalismus werden in zahlreichen Vorträgen thematisiert, so am Freitag im „Museet Ribes Vikinger“, wo Prof. Thomas Gammeltoft Hansen ab 11.30 Uhr über Migration als Herausforderung der Nationalstaaten spricht. Am selben Ort widmet sich ab 10 Uhr der Deutsch-Dozent an der Süddänischen Universität, Moritz Schramm, der „Globalisierung

von unten“, in der es auch um Begriffe wie Wiedervereinigung oder Vereinigung in Verbindung mit der Grenzziehung 1920 und des Beitritts der DDR zur Bundesrepublik 1990 geht. Ab 16 Uhr geht es in der Ribe Katedralskole nach einem Vortrag von Prof. Steen Bo Frandsen, Süddänische Universität, in einer Diskussion unter Leitung von Alexander von Oettingen um das Thema „Nationalstaaten und die Herausforderungen der Zukunft“.
Am Sonnabend ist die Katedralskole ab 10 Uhr auch Ort für einen Vortrag Mariann Kristensens, Museum Sønderjylland, über den „Brückenbauer Otto Didrik Schack“, den Amtmann von Tøndern von 1920 bis 1949.
Schack war 1920 einer der Helden der „Wiedervereinigung“, der nach 1945 wegen seines Eintretens für Rechte der deutschen Minderheit als Verräter angefeindet wurde. Und unter der Überschrift „Sind die Dänen weiterhin ein Volk, oder wie werden sie es?“ spricht ab 10 Uhr in der Schule Peder Frederik Jensen. Anschließend wird unter Leitung von Ripens Bischof Elob Westergaard unter anderem mit Innenminister Kaare Dybvad Bek und Lisbeth Trinskjær, Verband der Volkshochschulen, diskutiert. *Volker Heesch*

Schmuggler, Steuersünder und Alltägliches: Zollgeschichte hautnah

Der Umzug ist nun auch sichtbar: Im Museum Oldemorstoft“ in Pattburg ist die permanente Ausstellung mit Exponaten des übernommenen dänischen Zoll- und Steuermuseums eingeweiht worden. Bei der internen Eröffnung waren natürlich altgediente Zollbeamte dabei.

Von Kjeld Thomsen

PATTBURG/PADBORG Zum Schluss sei es noch etwas hektisch geworden, letztendlich habe aber alles geklappt, so Mads Mikkel Tørsleff, Leiter des Museums „Oldemorstoft“ am Bovvej in Pattburg, kürzlich am Rande eines Empfangs.

Bei der Zusammenkunft wurde die Fertigstellung der permanenten Ausstellung zur dänischen Zoll- und Steuergeschichte gefeiert.

Mit Unterstützung der Kommune Apenrade (Aabenraa) als Betreiber hat „Oldemorstoft“ bekanntlich sämtliche Exponate des dänischen Zoll- und Steuermuseums übernommen, nachdem dessen Betrieb auf Seeland vor einigen Jahren eingestellt worden war.

In der einen Ausstellungspyramide des Museums in Pattburg ist die Arbeit des Zoll- und Steuerwesens über mehrere Jahrhunderte nun zu sehen und zu erleben.

Bei der internen Einweihung waren etliche Repräsentanten der Kommune Apenrade sowie der dänischen Zoll- und Steuerbehörde als einziger Schirmherr vertreten.

Auch ehemalige Zollbeamte waren bei der internen Einweihung dabei, wie Lokalmatador Bent Laursen, der von 1963 bis zur Pensionierung im Jahr 2000 in Pattburg und in Vejle als Zollbeamter arbeitete.

Er war beim Rundgang der

Einweihungsgäste ein begehrter Gesprächspartner, hat er doch viel Wissenswertes zu den verschiedenen Ausstellungsbereichen erzählen können.

„Das meiste, das hier ausgestellt ist, war aber noch vor meiner Zeit im Einsatz. Man weiß aber, wie die Kollegen die Gegenstände einst nutzten. Als ehemaliger Zollbeamter interessiere ich mich für die Geschichte, und es freut mich daher, dass die Ausstellung hergekommen ist“, so der 81-Jährige.

Laursen gehört einem Kreis von fünf ehemaligen Beamten aus dem Raum Pattburg an, die dem Museumsleiter beim Sortieren der vielen alten Gegenstände und Dokumenten geholfen haben und weiterhin helfen werden, denn Material gibt es jede Menge.

„Es sind sechs Lastwagen voll hergebracht worden. Ausgestellt ist ungefähr nur eine Lastwagenladung“, so Bent Laursen zum Umfang des Zoll- und Steuermuseums.

Für Sonderausstellungen als Ergänzung zur permanenten Ausstellung ist somit ausreichend Material da, und der 81-Jährige hat auch schon eine Idee, was man gesondert präsentieren könnte.

Er befasst sich gerade mit Stempeln und Siegeln, die über die Jahrhunderte ein wichtiges Erkennungszeichen des staatlichen Zoll- und Steuerwesens waren.

Regelrecht ein wandelndes Lexikon am Rande des Emp-



Der neue Ausstellungsbereich im Museum Oldemorstoft zur Geschichte des Zoll- und Steuerwesens ist bei einem internen Empfang eingeweiht worden.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

fangs war der aus der Hauptstadtregion angereiste ehemalige Zollbeamte Holger Munchaus Petersen.

Sein Wissensreichtum war nicht verwunderlich, denn der heute 79-Jährige ist ein absoluter Kenner der vielen Gegenstände und ihrer Geschichte.

„Das Museum ist 1912 mit Sammelstücken eines Zollbeamten ins Leben gerufen worden. Es passierte dann lange nichts, und 1970 wurde ich mit der Aufgabe betraut, das Museum neu aufzubauen“, so Holger Munchaus Petersen.

Bis 2004 war er die treibende Kraft, unter der ein riesiger Fundus an Material und historischen Hintergrundinformationen zusammenkam.

Dass das vorübergehend stillgelegte Zoll- und Steuermuseum aus der Versenkung geholt wurde und im „Oldemorstoft“ ein neues Zuhause gefunden hat, „erfüllt mich mit viel Freude. Ich bin erleichtert“, so Petersen.

Nahezu jedes Exponat, das Museumsleiter Tørsleff und seine ehrenamtliche Crew für die Ausstellung im „Oldemorstoft“ ausgesucht haben, ist Holger Munchaus Petersen ein Begriff.

Der pensionierte Beamte braucht die mit viel Mühe verfassten Infoschilder zu den Ausstellungsstücken gar nicht erst zu lesen. Aus dem 79-Jährigen sprudelt es nur so heraus, wenn er die Exponate erläutert.

„Hier haben wir zum Bei-

spiel einen alten Dannebrog des Zollwesens aus Flensburg. Die Flagge war dabei, als König Christian X. nach der Grenzziehung (1920, als Nordschleswig per Volksentscheid dänisch wurde, red. Anm.) Nordschleswig besuchte“, so Petersen vor der Vitrine mit der sagenumwobenen Fahne.

Auch zu einer alten Kiste aus dem 17. Jahrhundert weiß der ehemalige Zollbeamte und Museumsmann ganz viel zu erzählen.

Obwohl er nicht im Landesteil wohnt und nicht regelmäßig vorbeischaun kann, hofft er, dass sich ein Netzwerk mit Museumsfreunden bildet, damit er auf dem Laufenden bleibt.

Er wolle auch den Kontakt

zu Museumsleiter Mads Mikkel Tørsleff aufrechterhalten und, falls gewünscht, „mit Rat und Tat zur Seite stehen“, betont der Kenner der Zollgeschichte.

Der neue Ausstellungsbe- reich ist Teil des gesamten Grenz- und Heimatmuseums „Oldemorstoft“. Das Museum hat dienstags bis freitags von 10 bis 16 Uhr und am ersten Wochenende des Monats so- wie an Feiertagen (außer an einem Montag) von 10 bis 13 Uhr geöffnet. Die Saison läuft noch bis zum 31. Oktober.

Der Eintritt beträgt 40 Kronen für Erwachsene. Für Kinder und Jugendliche zwi- schen 10 und 17 Jahren kostet der Besuch 15 Kronen, Kinder unter 10 Jahre haben freien Eintritt.

Tønder Festival 2021: Die ersten Künstler sind gebucht

Nach zweijähriger Durststrecke ist die Planung und der Vorverkauf für ein „richtiges“ Festival angelaufen.

TONDERN/TØNDER Obwohl die Corona-Zeit noch nicht vorbei ist, beschäftigt sich die musikalische Leiterin des Tønder Festivals, Maria Theessink, mit den Einladungen an Musikerinnen und Musikern aus aller Welt, die sie zum Tønder Festival 2022 (25. bis 28. August) holen will. Mit den ersten neun Namen kann sich die Käuferschaft, die 2019 und Anfang 2020 schon Eintrittskarten (Armbänder) erworben, diese aber bis 2022 geschoben hatte, schon einen ersten Eindruck verschaffen, was sie im kommenden Jahr erwartet.

Der zweijährigen Durststrecke soll im kommenden



Keb' mo' kommt aus den USA nach Tøndern. PRESSEFOTO

Jahr ein echtes Festival folgen. 2020 gab es nur ein Notprogramm. In diesem Jahr waren es immerhin mehr Konzerte und Festivalstimmung als im Vorjahr.

„2022 öffnen wir die Tore des Festivalplatzes, die Musikzelte, die Restaurants, Bars und Buden. Die Musiker, die Tontechniker, Helfer

und das Heer von Freiwilligen heißen euch willkommen“, so eine zuversichtliche Theessink. „Daher freuen wir uns, diese Künstlerinnen und Künstler präsentieren zu können. Wir wünschen nicht nur ihr Kommen, sondern es ist auch eine Verpflichtung wegen früher abgeschlossener Verträge. Und wir haben

eine Verpflichtung in Bezug auf die Erwartungen des Publikums. Wir sind äußerst dankbar für die Unterstützung, die wir während der Corona-Zeit erlebt haben. Diese war lebensnotwendig für das Festival.“

Der Ticketvorverkauf für die Vier-Tages-Armbänder läuft bereits seit dem 2. September.

Mehrere der aktuellen Musikschaffenden waren eigentlich schon 2020 eingeladen worden. Viele von ihnen hat die Festivalchefin erneut versucht zu verpflichten. Dies gilt unter anderem für den amerikanischen Komponisten und Gitarristen Keb' mo', der laut Marie Theessink Country- und Delta Blues von Weltklasse spielt.

Irische Sängerinnen mit kristallklaren Stimmen sind schon oft beim Tønder Festival aufgetreten. Eine solche

besitzt die mehrfach preisgekrönte Cara Dillon, die als weiblicher Spitzennamen in der Traditionsmusik ihres Heimatlandes gilt.

„Wir sind äußerst dankbar für die Unterstützung, die wir während der Corona-Zeit erlebt haben. Diese war lebensnotwendig für das Festival.“

Maria Theessink
Musikalische Leiterin des Tønder Festivals

Ein Ticket hat auch der norwegische Liederschreiber Bjørn Eidsvåg sicher, der eigentlich schon im vergangenen Monat beim Minifestival hätte auftreten sollen. Sein Konzert musste er aufgrund verschärfter Einreiseregeln

nach Norwegen absagen. Nun wird ein neuer Versuch unternommen, Eidsvåg wieder nach Tøndern zu holen.

Aus Schottland werden die Band Blazin' Fiddels und Blue Rose Code (Künstlername für den Gitarristen, Liederschreiber und Sänger Ross Wilson) dabei sein. Ein Wiedersehen wird es mit der amerikanischen Sängerin Eilen Jewell geben, die bei ihrem Auftritt 2016 in Tøndern Rootsrock und Country der Sonderklasse präsentierte. Ebenfalls aus den USA kommt Christopher Paul Stelling, der erstmals in Tøndern zu Gast sein wird.

Für ihre spektakulären und sehr unterhaltsamen Konzerte ist die Kanadierin Sarah Hagen bekannt, die eine klassische ausgebildete Klavierspielerin ist. Von Neufundland kommt das Trio The Once.

Brigitta Lassen

SSW: Dirschauer Direktkandidat in Flensburg

FLENSBURG Der Landtags-abgeordnete Christian Dirschauer ist zum SSW-Wahlkreiskandidaten für den Flensburger Wahlkreis bei der Landtagswahl 2022 gewählt worden. Gleichzeitig schlugen die SSW-Mitglieder Christian Dirschauer für Platz 3 der SSW-Landesliste vor. Weitere Kandidaten des SSW Flensburg für die Landesliste zur Landtagswahl sind die Ratsmitglieder Karin Haug, Katrin Möller und Philipp Bohk, die alle einen Platz unter den ersten 10 der Landesliste anstreben.

Dirschauer tritt im Flensburger Wahlkreis unter anderem gegen Uta Wentzel (CDU) und Kianusch Stender (SPD) an. Die Grünen haben ihren Kandidaten noch nicht nominert.

„Die Bundestagswahl am Sonntag hat dem SSW Rückenwind gegeben und wir haben jetzt mit Stefan Seidler und Christian Dirschauer sowohl Flensburger Bundestags- als auch Landtagsabgeordnete in unseren eigenen Reihen. Christian Dirschauer ist ein starker und sehr kompetenter Landtagskandidat für Flensburg und wir gehen daher als SSW Flensburg engagiert und äußerst motiviert in die Landtagswahl im Mai 2022“, sagt die SSW-Kreisvorsitzende Katrin Möller.

Dirschauer und der SSW wollen sich unter anderem für eine Stärkung der Nord-Süd-Achsen durch einen Ausbau der B5 und einem sechsstreifigen Ausbau der A7 bis zur dänischen Grenze stark machen. „Ich will in Kiel eine starke Stimme für soziale Gerechtigkeit sein und ein Anwalt für all diejenigen, die sich eben nicht selbst oder nur schwer vertreten können. Ich will mich besonders für Benachteiligte und die Schwächsten in der Gesellschaft einsetzen“, so Dirschauer weiter.

Am 4. Dezember wird der SSW auf einem außerordentlichen Landesparteitag in Schleswig die Landesliste zur Landtagswahl aufstellen. *shz*



Christian Dirschauer will auch Mitglied des kommenden Landtages sein.

FOTO: RUFF

Frühe Reisen in die Welt der Wikinger

Die Leidenschaft der Haithabu-Museumsleiterin Ute Drews für das Thema wurde in der Schule geweckt – jetzt geht sie in den Ruhestand.

SCHLESWIG Die Überraschung war groß, als Ute Drews plötzlich den ersten Beleg ihrer späteren Karriere in den Händen hielt. Im Jahr 2007 fand sie auf dem Dachboden ihrer Eltern ein altes Heimatkunde-Heft aus der vierten Klasse, darin eine Zeichnung der kleinen Ute von der Wikingersiedlung Haithabu. „Ich konnte mich an das Bild nicht mehr erinnern, aber daran, dass mich das Wikinger-Thema schon als Schülerin begeistert hat“, sagt Drews. Aus dieser Begeisterung wurde später eine Profession, das kann man anhand dieses persönlichen – wenn man so will: archäobiografischen – Fundes wohl festhalten.

Seit 30 Jahren leitet Drews das Wikinger-Museum Haithabu, dieses Ensemble, dessen Ausstellungsgebäude am Haddebyer Noor an umgedrehte Schiffsrümpfe erinnern und das längst mehr als ein Museum ist. Haithabu ist eine Wikingerwelt, die vom Objekt bis zur Präsentation der Lebensweise vielfältige Einblicke in die Welt der harten Männer und Frauen aus dem Norden zulässt.

Diese Welt wird Ute Drews morgen verlassen, dann übergibt sie das Haus ganz offiziell an ihren Nachfolger Matthias Toplak. „Wir machen eine umfassende Übergabe, es gibt

schließlich einiges, was hier gerade in Bewegung ist“, sagt Drews. Sie kommt gerade aus einer Besprechung, einer ihrer letzten als Leiterin des Wikinger-Museums Haithabu. Es ging um einige geplante Änderungen im Eingangsbereich: „Wir wollen dort deutlicher als bisher auf den Welterbestatus hinweisen“, sagt die Noch-Leiterin und es klingt, als wäre es ein Projekt wie jedes andere, das sie während ihrer Laufbahn betreut hat. Das Ende schwingt nicht mit, wenn sie erzählt. Drews sagt oft „Wir“ und spricht viel über die Zukunft des Museums.

Dabei hat sie auch ganz viel mit der Vergangenheit dieses Hauses zu tun. Ute Drews, die 1955 in Dithmarschen geboren wurde, ist 1987 nach Haithabu gekommen. Damals existierte das Museum knapp zwei Jahre. Das Wikinger-Thema zog damals schon viele Menschen an, dabei wurden ausschließlich archäologische Funde ausgestellt. Heute ist die Dauerausstellung, gerade nach dem Umbau im Jahr 2010, erzählender und zugänglicher geworden, vor allem auch für ein jüngeres Publikum, das die Wikinger meist als populärkulturelles Phänomen kennt. Deshalb ist Ute Drews gerade der Bereich der Bildung und Vermittlung ein Anliegen: „Die Besucher



Museumsleiterin vor Wikingerschiff: Ute Drews mit einem ihrer Lieblingsexponate.

FOTO: MARCUS DEWANGER/SHZ.DE FOTOGRAF

sollen nicht nur rezipieren, sondern auch aktiv werden können.“ Unter anderem in den sieben Nachbauten von Wikingerhäusern, in denen die Besucher Handwerk und Leben von vor 1000 Jahren miterleben und gestalten können.

„Die Besucher sollen nicht nur rezipieren, sondern auch aktiv werden können.“

Ute Drews
Haithabu-Museumsleiterin

Aber auch die popkulturellen Auswüchse des Wikinger-Mythos spielen natürlich eine Rolle. „Wir haben eine ordentliche Sammlung von Wikingerhelmen mit Hörnern“, sagt Drews und lacht. Denn

die Hörner auf den Helmen sind eine der zahlreichen Legenden, die nichts mit der historischen Realität gemein haben. Drews nimmt das – im Gegensatz zu einigen ihrer Berufskollegen – gelassen: „Ich lese auch jeden Hägar-Comic, den ich in die Hände bekomme, obwohl darin fast alles historisch falsch ist. Aber die Geschichten sind oftmals wahnsinnig amüsant.“ Für die Hägar-Geschichten hat sie bald mehr Zeit, aber auch für die Besuche anderer Museen.

So ganz in den Ruhestand wird die 65-Jährige aber nicht gehen, sie leitet weiterhin die Museumsshops der Landesmuseen. Und natürlich wird sie auch in Haithabu zu Gast sein, ganz privat. „Hier gibt es noch so viele unerzählte Geschichten und unentdeckte Funde, da werden zukünf-

tige Forscherteams und die Museumsleitung ein reiches Betätigungsfeld haben“, sagt Ute Drews und zeigt mit der rechten Hand in Richtung des Noors. Es seien erst ein-einhalb Prozent des Hafens und fünf Prozent der Siedlung erforscht. Erstaunliche Zahlen, wenn man bedenkt, welche Vielzahl an archäologischen Funden jetzt schon im Museum ausgestellt ist. Schwerter, Schiffe und Schmuck sind nur die spektakuläre Spitze davon. „Ich kann mich nach wie vor über die Exponate mit ungebrochener Begeisterung in diese vergangene Welt hineinträumen“, sagt Drews.

Das ist wahrscheinlich der größte Schatz, den sie Ende des Monats von ihrem letzten Arbeitstag mit nach Hause nimmt. Dorthin, wo ihr altes Schulheft schon liegt. *shz*

Sauerstoffschwund in den Belt-Förden

Die neuesten Messergebnisse der dänischen Umweltüberwachung deuten auf große Probleme in der Flensburger Förde hin. Auch der Kleine Belt und die Apenrader Förde weisen für die Tierwelt gefährliche Werte auf, die Augustenburger Förde steht besser da.

APENRADE/AABENRAA Die neuesten Messungen der dänischen Umweltbehörde „Miljøstyrelsen“ zur Sauerstoffversorgung der dänischen Küstengewässer weisen auf einen teilweise besorgniserregend niedrigen Sauerstoffgehalt in den bodennahen Bereichen der Flensburger Förde, des Kleinen Belts und der Apenrader Förde hin.

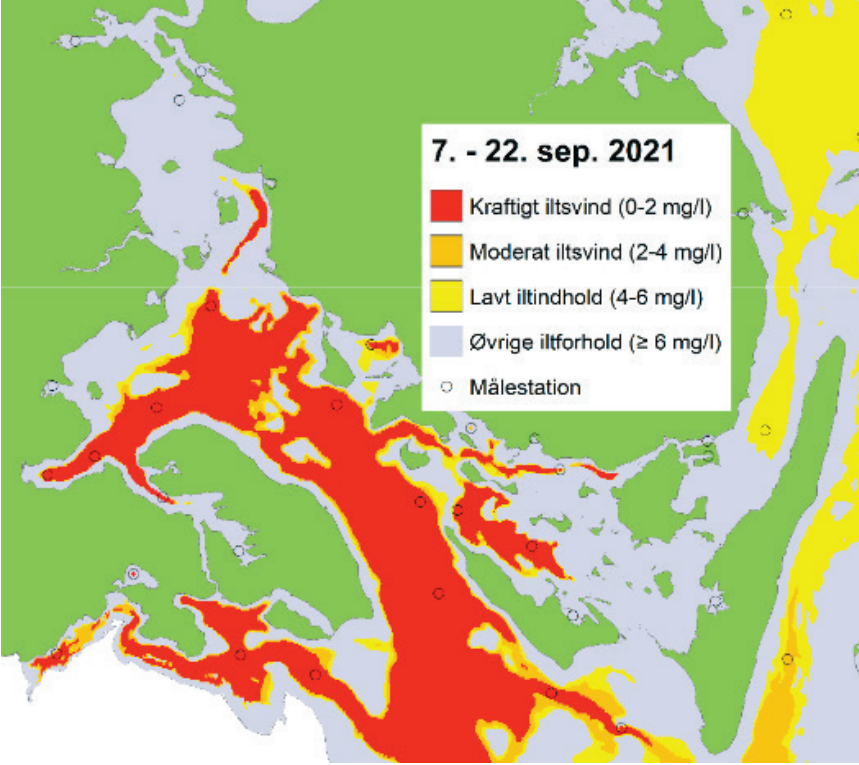
Doch nicht nur dort hat sich die Sauerstoffsituation seit den Messungen im August deutlich verschlechtert. Auch in der Aarhuser Bucht, der nördlichen Beltsee und im Seegebiet zwischen Lolland, Ostholstein und Mecklenburg haben nach Algenmassenvermehrungen auf den Meeresgrund gesunkene abgestorbene Planktonteppiche bei Zersetzungsprozessen den im Wasser gelösten Sauerstoff aufgezehrt.

„Im Kleinen Belt nördlich von Alsen ist der Sauerstoffgehalt nach mäßigem Sauerstoffschwund Ende August und starker Sauerstoffzehrung im September fast auf null gesunken“, heißt es in dem Bericht, den im Auftrag der Umweltbehörde das Nationale Center für Umwelt und Energie (DCE) an der Universität Aarhus verfasst hat. In der Flensburger Förde herrschte im September in der Innen- und der Außenförde starker Sauerstoffschwund. Auf

extrem ungünstige Verhältnisse im deutsch-dänischen Grenzgewässer deutet der Austritt von Schwefelwasserstoff im Gewässer hin.

Die giftige Verbindung entwickelt sich, wenn durch Bakterien aufgrund der Abwesenheit von Sauerstoff Gärungsprozesse entstehen. Können Fische nicht rasch davonschwimmen, kommt es dadurch zu Fischsterben. Auch Muscheln, Würmer und Schneckensterben unter solchen Bedingungen oft großflächig ab. Der Sauerstoffschwund belegt, dass es weiterhin wegen zu hohen Nährstoffgehalts in den Gewässern bei warmem Wetter und viel Sonnenschein zu „Algenblüten“ gekommen ist. Das abgestorbene Phytoplakton führt zum Sauerstoffschwund, wenn das Wasser sich aufwärmt und ausbleibende Stürme den Zustrom von sauerstoffreichem Wasser in die Tiefenbereiche der Förden und Belte verhindert.

In kaltem Wasser löst sich mehr Sauerstoff. Die jüngsten Stürme Ende September könnten entlang der nordschleswigschen Ostküste die Lage verbessert haben. Im Bericht des DCE heißt es, dass die Augustenburger Förde bei den Sauerstoffmessungen einen Lichtblick lieferte. Dort war die Sauerstoffversorgung in den vergangenen Wochen durchgehend gut.



Auf der Karte des DCU zeigt die rote Farbe starken Sauerstoffmangel an. Die gelbe Farbe zeigt Bereiche, in denen niedrige Sauerstoffwerte gemessen wurden. Die Angaben beziehen sich auf den Zeitraum 7. bis 22. September.

GRAFIK: DCE/MILJØSYRELSEN

Seit Jahren setzt die Umweltpolitik darauf, dass weniger Nährstoffe von Agrarflächen in die Küstengebiete geschwemmt werden. Lokal könnten Maßnahmen wie Gewässerrestaurierungen den Nährstoffzustrom verhindert haben. So besteht weiter die Hoffnung, dass sich in den kommenden Jahren die Fischbestände vor der nordschleswigschen Küste erholen, die

seit Jahrzehnten auch durch den regelmäßig wiederkehrenden Sauerstoffschwund geschädigt und dezimiert werden. Die neuen, besorgniserregenden Berichte über den Sauerstoffschwund sind auch Argumentationshilfe für die jüngsten politischen Vorstöße nördlich und südlich der Grenze für gemeinsame Maßnahmen zum Gewässerschutz. *Volker Heesch*

Nordschleswig/Deutschland: Politik

Frandsen: Grenzregion ist festgefahren

PATTBURG/PADBORG Während des Regionaltages der deutsch-dänischen Region Sønderjylland-Schleswig hat der Spezialist für europäische Grenzregionen, Professor Steen Bo Frandsen, Süddänische Universität Sonderburg, ein kritisches Urteil über die aktuelle Situation der deutsch-dänischen Grenzregion gefällt.

Zugleich nannte er in einem Vortrag aber auch Chancen, dass sich die dänischen und deutschen Partner auch in Anknüpfung an die Stärken der 1920 im Fahrwasser des Nationalismus in jeweils zwei jeweils „einfarbige“ Teile geteilten Region, die ehemals ein von Sprachenvielfalt, kultureller Mischung und Bewegung geprägtes Gebiet war. „Gerade solche Übergangsgebiete haben in Europa stets für Fortschritt gesorgt“, so der Wissenschaftler, der die heutige Situation im deutsch-dänischen Grenzland mit den Worten beschrieb, man lebt überwiegend parallel und spricht nicht miteinander.

„Die Grenze muss nicht weg“, so Frandsen, der aber auch in den heutigen Verhältnissen Voraussetzungen sieht, um die Grenzregion gemeinsam voranzubringen. „Es geht nicht darum, immer nur darüber zu reden, wie gut alles ist“, meinte er in Anspielung an Ansprachen von Königin und Bundespräsident. Dabei habe man gerade im Pandemiejahr 2020 feststellen können, dass es zwar weiter die Tendenz in den Hauptstädten gebe, Grenzregionen zu übersehen. Zugleich habe es aber in der Zeit der geschlossenen Grenzen Bewegung aus der Grenzregion heraus gegeben, in der die Menschen voneinander abgeschnitten waren und der Alltag unnormal war.

Die Grenzregion sei wieder als Übergangsgebiet sichtbar geworden. Frandsen forderte dazu auf, die Position als Übergangsregion positiv zu nutzen. „Das ist hier der spannende Charakterzug“, meinte er und rief dazu auf, endlich die Alleinstellungsmerkmale der deutsch-dänischen Grenzregion zu erkennen. „Dazu zählt, dass man in Dänemark immer weniger Deutsch sprechen kann. Hier kann man das nördlich der Grenze in Dänemark zum Kompetenzzentrum für Deutsch machen“, so der Wissenschaftler, der außerdem neue Initiativen für die weit hinter den Möglichkeiten zurückgebliebene Zusammenarbeit der Universitäten in Sonderburg (Sønderborg) und Flensburg (Flensburg) forderte.

Volker Heesch

Der neue Bundestag: Das bedeutet er für Nordschleswig

Posten, Gremien und Positionen: Worauf es jetzt in Berlin ankommt, wo es neue Gesichter gibt und auf welchen Posten SSW-Mann Seidler „Bock“ hat.

Von Cornelius von Tiedemann

APENRADE/BERLIN Der neue Bundestag ist gewählt – doch noch steht keine neue Regierung, und auch die parlamentarischen Posten und Rollen sind noch neu zu verteilen.

Für die deutsche Minderheit in Dänemark sind besonders von Interesse: das Innenministerium mit dem Posten des Minderheitenbeauftragten, der Innenausschuss im Bundestag, die Abgeordneten, die zum Nordschleswig-Gremium entsandt werden und, indirekt, auch die Deutsch-Nordische Parlamentariergruppe. Interessant ist auch, wer aus Schleswig-Holstein in den Bundestag eingezogen ist – und wer nicht.

Stefan Seidler, der als Angehöriger der dänischen Minderheit für den Südschleswigschen Wählerverband (SSW) in den Bundestag einzieht, möchte dem Nordschleswig-Gremium nicht angehören. Wie er im Gespräch mit dem „Nordschleswiger“ sagt, gebe es ein „Gentlemen-Agreement“ zwischen den Minderheiten nördlich und südlich der Grenze, dass man sich jeweils aus Gremien, die über Belange der anderen Minderheit entscheiden, heraushält.

Auch für das Amt des Beauftragten der Bundesregierung für Aussiedlerfragen und nationale Minderheiten, häufig kurz Minderheitenbeauftragter genannt, stehe er nicht zur Verfügung. „Uns ist es nach wie vor wichtig, dass dieser Posten der Bundesregierung angegliedert ist“, so Seidler. Dies solle auch weiterhin der Fall sein, auch damit „da nicht Parteipolitik hineingerät“.

Seidler möchte sich auf andere Weise für die Minderheiten einsetzen. So lege der SSW besonderes Augenmerk auf den Innenausschuss. Und auf Nachfrage bestätigt er gesteigertes Interesse daran, in führender Rolle in der Deutsch-Nordischen Parlamentariergruppe mitzuarbeiten.

„Das wäre ein Posten, da hätte ich Bock drauf, das Ruder in die Hand zu nehmen“, sagt Seidler. Schließlich könne Deutschland viel von den nordischen Ländern lernen. Zunächst gehe es für ihn und den SSW aber darum, dass der SSW im neuen Bundestag „in die bestmögliche Startposition kommt“.

Die Deutsch-Nordische Parlamentariergruppe ist ein fraktionsübergreifender Zusammenschluss, der Kontakte in die Parlamente Dänemarks, Finnlands, Islands, Norwegens und Schwedens hält. Der bisherige Vorsit-

zende, Berengar Elsner von Gronow (AfD), gehört dem kommenden Bundestag nicht mehr an.

Hinrich Jürgensen, Hauptvorsitzender des Bundes Deutscher Nordschleswiger (BDN) und somit des Dachverbandes der deutschen Minderheit in Nordschleswig, gratuliert allen Abgeordneten im Nordschleswig-Gremium zur Wiederwahl und merkt scherzhaft an: „Das zeigt ja vielleicht auch, wie gut es ist, im Nordschleswig-Gremium zu sitzen.“

„Es ist natürlich immer gut, wenn es eine gewisse Kontinuität gibt. Das ist klar, denn dann muss man nicht ganz von vorne anfangen. Ob sie dann auch für das Nordschleswig-Gremium wiedergewählt werden, das entscheiden ja die Parteien, aber für uns ist Kontinuität in jedem Fall wichtig“, so Jürgensen.

„Wir pflegen gute Kontakte auch zwischen den Wahlen zu allen Parteien. Es ist natürlich so, dass man auf die unterschiedlichen Wahlprogramme guckt, dann gibt es große Unterschiede, wie viel man da für nationale Minderheiten im Ausland eingepackt hat. Aber ich gehe stark davon aus, dass unsere gute Zusammenarbeit mit allen Parteien auch fortgesetzt wird“, meint er.

Ob die Zusammenarbeit mit Bernd Fabritius als Minderheitenbeauftragter der Regierung fortgesetzt werden kann, steht in den Sternen und hängt unter anderem davon ab, ob die Union mitregieren wird. Fabritius selbst ist nicht in den Bundestag gewählt worden.

„Wenn es eine Jamaika-Koalition wird, hat er natürlich Chancen. Er saß ja anfangs auch nicht im Bundestag und hat das Amt übernommen. Wir waren anfangs skeptisch, ob eine solche Person dann Einfluss hat. Aber ich muss sagen, dass er sehr viel bewegt hat und auch sehr viel für uns getan hat, und dafür sind wir ihm natürlich sehr, sehr dankbar“, sagt Jürgensen rückblickend.

„Wenn eine Ampel kommt, wissen wir natürlich nicht, was passiert, aber die SPD hat ja auch eine Tradition dafür, Minderheitenbeauftragte zu stellen“, so die Einschätzung des BDN-Chefs.

Apropos SPD: Einer, der seit Jahren unter anderem über das Nordschleswig-Gremium eine Brücke für die deutsche Minderheit in den Bundestag schlägt, ist der sozialdemokratische Abgeordnete Sönke Rix aus dem Wahlkreis Rendsburg-Eckernförde.

Auf die Fragen, ob er im



Gruppen brauchen drei Mandate, Fraktionen mindestens 5 Prozent der Mandate im Bundestag. Stefan Seidler gilt, obwohl für den SSW im Parlament, deshalb als fraktionsloser Abgeordneter.

ARCHIVFOTO: NILS BAUM

Gremium weiter machen möchte und vielleicht sogar Ambitionen hegt, als erster Norddeutscher Minderheitenbeauftragter der Bundesregierung zu werden, sagt er dem „Nordschleswiger“: „Ich werde mich natürlich auch in

der kommenden Legislaturperiode für die Belange der Minderheiten einsetzen – in welchen Gremien und Funktionen auch immer.“

Eines dieser Gremien ist das bereits mehrfach erwähnte Nordschleswig-Gre-

Für Schleswig-Holstein im Bundestag

	Bengt Berg , Segeberg – Stormarn-Mitte, Direktmandat
	Bettina Hagedorn , Ostholstein – Stormarn-Nord, Direktmandat
	Kristian Klinck , Plön – Neumünster, Direktmandat
	Tim Klüssendorf , Lübeck, Direktmandat
	Sönke Rix , Rendsburg-Eckernförde, Direktmandat
	Nina Scheer , Herzogtum Lauenburg – Stormarn Süd, Direktmandat
	Ralf Stegner , Pinneberg, Direktmandat
	Mathias Stein , Kiel, Direktmandat
	Astrid Damerow , Nordfriesland – Dithm.-Nord, Direktmandat
	Ingo Gädechens , Ostholstein – Stormarn-Nord, Landesliste
	Mark Helfrich , Steinburg – Dithmarschen-Süd, Direktmandat
	Petra Nicolaisen , Flensburg – Schleswig, Landesliste
	Gero Storjohann , Segeberg – Stormarn-Mitte, Landesliste
	Johann David Wadephul , Rendsburg-Eckernförde, Landesliste
	Luise Amtsberg , Kiel, Landesliste
	Robert Habeck , Flensburg – Schleswig, Direktmandat
	Bruno Hönel , Lübeck, Landesliste
	Denise Loop , Nordfriesland – Dithm.-Nord, Landesliste
	Konstantin von Notz , Hzm. Lauenburg – Stormarn Süd, Landesliste
	Ingrid Nestle , Steinburg – Dithmarschen-Süd, Landesliste
	Christine Aschenberg-Dugnus , Rendsbg.-Eckernf., Landesliste
	Gyde Jensen-Bornhöft , Nordfr. – Dithm.-Nord, Landesliste
	Wolfgang Kubicki , Steinburg – Dithmarschen-Süd, Landesliste
	Maximilian Mordhorst , Kiel, Landesliste
	Gereon Bollmann , Rendsburg-Eckernförde, Landesliste
	Uwe Witt , Ostholstein – Stormarn-Nord, Landesliste
	Stefan Seidler , Flensburg – Schleswig, Landesliste
	Cornelia Möhring , Pinneberg, Landesliste
	DIE LINKE.
	Neue Bundestags-Abgeordnete in blauer Schrift

Corona und der Klimawandel: Wie sich der Kaffeekonsum verändert

Arbeiten ohne Kaffee geht für viele Menschen nicht. Im Büro gibt es oft schicke Kaffeemaschinen, was aber im Homeoffice tun? Die Pandemie hat den Kaffeegenuss in deutschen Haushalten verändert.

GENF/HAMBURG Mehr Homeoffice verändert die Kaffeegewohnheiten zu Hause: „Es gibt einen Trend zu hochwertigerem Kaffee durch das Homeoffice“, sagt der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Kaffeeverbandes, Holger Preibisch. „Der Maschinenpark wird aufgerüstet.“

Ein Drittel der Menschen, die im Homeoffice arbeiten, kaufen jetzt hochwertigen, teureren Kaffee als früher, wie eine Umfrage des Kaffeeverbands zeigt. Fast die Hälfte hat über den Kauf einer neuen Maschine nachgedacht, und jeder Fünfte hat das Vorhaben umgesetzt. Bei den Neuanschaffungen liegen Vollautomaten und Kapselmaschinen vor herkömmlichen Filtermaschinen. In einem Vollautomaten werden Bohnen frisch gemahlen, und es können per Knopfdruck tasseweise verschiedene Zubereitungen gewählt werden. In Haushalten mit Homeoffice wird der Umfrage zufolge mehr Kaffee mit Vollautomaten als mit Filtermaschinen gemacht: 41 zu 40 Prozent.,,

Der Kaffeekonsum ist 2020 spürbar gestiegen“, sagt Preibisch. „Es sieht so aus, als würde dieses Niveau 2021 gehalten.“ Die rund 66 Millionen regelmäßigen Kaffeetrinker konsumierten im vergangenen Jahr pro Kopf 212 Liter Kaffee, nach 209 Litern im Jahr davor. Das sei bemerkenswert, weil viele Cafés und Kaffeeläden, in denen

sich etwa Pendlerinnen und Pendler versorgten, lange geschlossen gewesen seien, sagt Preibisch. Kaffee ist der Deutschen liebstes Getränk, vor Mineralwasser und Bier.

Ein Vollautomat zu Hause sei wie ein neues Statussymbol, das man Freunden zeige, meint Preibisch. „Und wer mit einem Vollautomat Kaffee zubereitet, achtet auf bessere Kaffeequalität.“

„Nachhaltigkeit wird immer mehr zum Bestandteil der Qualität, neben Geschmack und Aroma.“

Philip von der Goltz
Geschäftsführer der Kaffeehandelsfirma List & Beisler

Herkunft und Verarbeitung spielen für Kaffeegenießer eine immer größere Rolle. Der Anteil von Kaffee mit Gütesiegel, das faire und nachhaltige Herstellung garantieren soll, steige jedes Jahr um etwa zehn Prozent - auf einen Anteil am Gesamtkaffee von 13 Prozent im vergangenen Jahr, sagte Preibisch. Es sei aber sicher schon doppelt so viel nachhaltig produzierter Kaffee auf dem Markt, aber nicht alle Hersteller nutzten dafür Gütesiegel.

„Nachhaltigkeit wird immer mehr zum Bestandteil der Qualität, neben Geschmack und Aroma“, sagt auch Philip von der Goltz, Geschäftsführer der Kaffee-



Frisch gebrühter Kaffee wird in einer French Press zubereitet.

FOTO: FABIAN SOMMER/DPA

handelsfirma List & Beisler. Er ist einer der Hauptautoren des neuen Kaffee-Reports des International Trade Centres (ITC), einer UN-Organisation zur Unterstützung kleiner und mittelständischer Unternehmen. Der Report gilt als Standardwerk der Branche und kommt etwa alle zehn Jahre heraus. Die neueste Ausgabe erschien am Freitag. „Die Menschen fordern mehr und mehr nachhaltige Produkte“, sagt von der Goltz. „Das ist auch für die Kaffeebauern und -produzenten ein zentrales Thema.“

Die Kaffeesezene habe sich mit Spezialitätenröstereien innerhalb von zehn Jahren

rasant geändert: „Die Entwicklung ist genial für Kaffeetrinker. Sie bekommen nicht mehr eine schwarze Brühe, sondern ein Geschmackserlebnis, das es vorher nicht gab“, so von der Goltz.

Weltweit werden mehr als drei Milliarden Tassen Kaffee am Tag getrunken. Die Nachfrage sei innerhalb von 20 Jahren um 65 Prozent gestiegen, geht aus dem Bericht hervor. Die größten Produzenten sind Brasilien und Vietnam, gefolgt von Kolumbien und Indonesien. Der Kaffee stammt von 12,5 Millionen Farmen weltweit, 95 Prozent davon kleiner als fünf Hektar.

Viele Menschen wollten zwar nachhaltig hergestellte Produkte, aber nicht um jeden Preis, sagt Branchenvertreter Preibisch: „Der deutsche Kaffeetrinker ist sehr preissensibel.“ Von der Goltz sagt, weltweit spiele Nachhaltigkeit für zu viele Kaffeetrinker noch keine wichtige Rolle.

Stichwort Preis: Die Pandemie hat Lieferketten unterbrochen. Wegen Lockdowns fehlten Arbeiter auf Plantagen und in der Verarbeitung, und Grenzschließungen erschwerten den Transport - alles Elemente, die sich auf den Preis niederschlagen. Dazu verändert der Klimawandel den Kaffeeanbau und könnte

ihn teurer machen. „Der Klimawandel dürfte die für Kaffeeanbau geeignete Fläche halbieren“, heißt es in dem Report.

Konkret haben einige Frosttage im Juli in Brasilien die Kaffeepflanzen schwer getroffen. Das dürfte die Produktion der nächsten Ernte schon um knapp zehn Prozent mindern, meint von der Goltz. Dazu komme eine Dürre. An den Rohstoffbörsen zog der Preis zeitweise schon um 30 Prozent an. Hinzukomme, dass Frachtpreise stark gestiegen seien. Bei einigen Herstellern sei der Kaffee schon teurer geworden, sagt von der Goltz. *dpa*

Neue BER-Chefin: „Wir wollen ein normaler Flughafen werden“

Deutschlands einstiger Skandalflughafen BER bekommt eine neue Chefin: Aletta von Massenbach strebt für das Unternehmen ruhigere Zeiten an. Es gibt einiges zu tun.

SCHÖNEFELD Nach jahrelangen Verzögerungen, Bauskandalen und Pannen am Hauptstadtflughafen BER möchte die neue Chefin, Aletta von Massenbach, das Unternehmen in ruhigere Bahnen steuern.

„Was mir wichtig ist: dass ich einen Beitrag leiste, dass wieder ein gewisses Vertrauen und eine Verlässlichkeit in die Arbeit der Flughafen-gesellschaft entsteht“, sagte die 52-Jährige der Deutschen Presse-Agentur. „Wir wollen ein normaler Flughafen werden.“ Dazu gehöre, „viel zu reden und zu erklären“.

Die bisherige Finanzchefin übernimmt am Freitag die Gesamtleitung am BER und löst auf diesem Posten Engelbert Lütke Daldrup ab.

Lütke Daldrup hatte den BER

im Herbst vergangenen Jahres mit rund neunjähriger Verzögerung in Betrieb genommen und geht nun in Rente.

Noch nicht reibungslos

Am neuen Flughafen ist derzeit nur das Hauptterminal T1 im Betrieb. Das ebenfalls fertig gestellte Terminal T2 wurde bislang aufgrund der geringen Auslastung nicht gebraucht und bleibt geschlossen. Ganz reibungslos läuft es allerdings auch am T1 noch nicht. „Ein paar Dinge müssen auch noch nachjustiert werden“, sagte von Massenbach. „Das eine ist der Windfang vom Bahnhof, dass es da im Winter sehr kalt hochgezogen hat - das müssen wir angehen.“

Außerdem können je nach Sonneneinstrahlung Brand-



Von Massenbach ist ab dem 1.10.2021 neue Geschäftsführerin des BER und war bisher Finanzgeschäftsführerin.

FOTO: ANNETTE RIEDL/DPA

melder ausgelöst werden. „Die Laufbänder im Mainpier haben schon funktioniert, aber funktionieren nicht mehr - das sind so Dinge, die gelöst werden müssen.“ Von Massenbach räumte zudem in der „Märkischen Allgemeinen Zeitung“ ein, dass mehr Raum für die Sicherheitskontrollen wünschenswert gewesen wäre, „damit mehr Menschen parallel abgefertigt werden können“. „Dafür fehlt uns jetzt der Platz.“

Die neue Chefin übernimmt ein Unternehmen in der Krise: Die Fluggastzahlen sind während der Corona-Pandemie eingebrochen, der BER ist schwer verschuldet und macht hohe Verluste. Nach einer Rekordzahl von rund 36 Millionen Passagieren im Jahr 2019 an den Berliner Flughäfen hoffen die Verantwortlichen für das laufende Jahr, dass wenigstens zehn Millionen Menschen über den BER fliegen.

Flughafen auf Milliardenhilfe angewiesen

„Es bleibt dabei, dass wir das gerne hätten. Aber wir sehen nicht, dass wir das sicher erreichen werden“, sagte von Massenbach. „Wir werden das Jahr möglicherweise mit etwas unter zehn Millionen beenden.“ Die Flughafen-gesellschaft Berlin-Brandenburg ist deshalb auf Milliardenhilfen seiner Eigentümer, dem Bund sowie den Bundesländern Berlin und Brandenburg, angewiesen. „Wir wollen endlich das Unternehmen auch finanziell auf eine gesunde Bahn bringen, damit das Unternehmen Freiheitsgrade für die Umsetzung der Zukunftsaufgaben bekommt“, sagte von Massenbach.

Dazu gehöre etwa die bestmögliche Anbindung der Hauptstadtregion an die Welt. Dass aus dem BER in absehbarer Zeit ein großes internationales Drehkreuz wird wie Frankfurt oder München,

sehe sie allerdings nicht. „Wir haben eine sehr, sehr gute Abdeckung in Europa, aber wir haben keine Konnektivität in die Welt darüber hinaus“, sagte die neue Chefin. Die meisten der am BER fliegenden Fluggesellschaften seien keine „Hub-Airlines“. „Wir hätten natürlich nichts dagegen, wenn jemand hier sein Hub errichtet, und könnten das in der Infrastruktur auch abbilden. Aber es liegt jetzt nicht auf dem Weg.“

Lütke Daldrup nahm am Donnerstag ein letztes Mal vor Journalistinnen und Journalisten Abschied vom Flughafen. „Nach 25 Jahren in öffentlichen Ämtern ist es auch mal gut, ein bisschen mehr durchschnaufen zu können“, sagte er. Er werde nun mehr Zeit für die Familie und das Reisen haben und „ein bisschen mehr das Leben genießen“. „Für mich ist Ende gut, alles gut.“ *dpa*

Familiennachrichten – Termine

Ehejubiläum im Hause Muus und Schmidt-Meyer

Majken Muus Meyer und Gatte Olaf Schmidt-Meyer aus Renz feierten Silberhochzeit. Beide sind dafür bekannt, sich für deutsche Einrichtungen und auch für die Ortsgemeinschaft einzusetzen.

Von Kjeld Thomsen

RENTZ/RENS Das Zuhause und der Dreh- und Angelpunkt der Familie ist die Fischzucht in Renz. Dort leben Majken Muus Meyer und Ehemann Olaf Schmidt-Meyer schon viele

Jahre. Am Dienstag, 5. Oktober, ist das Paar seit 25 Jahren verheiratet. Majken ist eine geborene Muus und wuchs in Renz auf. Ihr vor Jahren verstorbener Vater baute dort die Fischzucht auf, die sie und Olaf später übernahmen. Die Silberbraut besuchte die Deutschen Schulen Buhrkall (Burkal) und Tingleff (Tinglev) und machte am Deutschen Gymnasium für Nordschleswig in Apenrade (Aabenraa) ihr Abitur. Sie arbeitete eine Zeit lang auf der Renzer Fischfarm mit, ist seit geraumer Zeit aber als Abteilungsleiterin

bei der Sondereinrichtung „Hjernecenter Syd“ mit Standorten in Tingleff und Klipleff (Kliplev) tätig. Majken Muus Meyer ist als kontaktfreudige Person bekannt, die sich einbringt. Sie war bis vor einigen Jahren unter anderem Vorsitzende der Deutschen Schule Buhrkall. In der Freizeit unternimmt sie mit Ehemann Olaf und Freunden gern Radtouren, und auch Reisen gehört zu ihren Vorlieben, wenn es die Zeit zulässt. Olaf stammt aus Osterterp (Østerterp). Er besuchte die Deutsche Schule Lügumkloster (Løgumkloster) und machte an der Ludwig-Andresen-Schule in Tønder (Tønder) seinen Volksschulabschluss. An der Landwirtschaftsschule in Gravenstein (Gråsten) ließ er sich anschließend zum Landwirt ausbilden und erlernte später die Fähigkeiten des Teichwirts, um den Familienbetrieb in Renz zu leiten. Auch Olaf Schmidt-Meyer ist für sein Interesse und Engagement für die Volksgruppe und die Ortsgemeinschaft bekannt. Er brachte sich unter anderem als treibende Kraft des Fördervereins der Buhrkaller Schule ein und war zudem eine Zeit lang Vorsitzender des Dörferrats „Rens Egnsråd“. Es gelang ihm dabei, etliche Projekte in Gang zu setzen, darunter die Gestaltung



Olaf Schmidt-Meyer

FOTOS: KARIN RIGGELSEN



Majken Muus Meyer

Annie Asmussen verstorben

BÜLDERUP-BAU/BYLDERUP-BOV Als geborene Petersen stammte sie aus Spandet bei Ripen (Ribe) und kam in jungen Jahren nach Nordschleswig. Im Bilderup-Bauer Pflegeheim „Enggården“ ist Annie Amussen im Alter von 76 Jahren still eingeschlafen. Die Trauerfeier zur Beisetzung findet am Freitag, 8. Oktober, ab 13 Uhr in der Kirche zu Buhrkall (Burkal) statt.

Die Verstorbene lernte als junge Frau Mathias Asmussen aus Abel kennen. Sie heirateten und übernahmen seinen Elternhof in Abel. Annie Asmussen kümmerte sich um den Haushalt und die beiden Kinder. 1993 verkauften die Eheleute den Hof und zogen in ein neu erbautes Eigenheim nach Bilderup-Bau. Annie Asmussen war als eine ruhige und zurückhal-

tende Frau bekannt, die sich gern mit Nachbarn, Freunden und Bekannten unterhielt. Für einen „Schnack“, wie es umgangssprachlich heißt, war sie immer zu haben. Ihr Ehemann verstarb im Jahr 2000. Annie Asmussen zog danach um und lebte eine Zeit lang in einer Seniorenwohnung am Engløkke. Wegen zunehmender Schwäche kam sie vor drei Jahren ins benachbarte Pfl-

geheim „Enggården“, wo sie nun sanft eingeschlafen ist, wie aus der Traueranzeige hervorgeht. Annie Asmussen hinterlässt zwei Kinder. Tochter Lis wohnt in Tingleff (Tinglev) und ist als Buchhalterin beim Deutsch Schul- und Sprachverein für Nordschleswig (DSSV) in Apenrade (Aabenraa) tätig. Andreas lebt im Tingleffer Pflegeheim. Kjeld Thomsen

Termine in Nordschleswig

Mittwoch 13. Oktober
Vortrag über Königin Ingrid: Der Haderslebener Frauenverein lädt zu einem Fragen-nachmittag im Bürgerverein ein. Journalist Flemming Nielsen verrät ab 15 Uhr all das, was man über Königin Ingrid und die anderen Adeli-gen noch nicht wusste. Bürgerverein, Slotsgade, Ha-dersleben/Haderslev, 15 Uhr

Donnerstag 14. Oktober
Lottospiel in Lügumkloster: Der Sozialdienst, der BDN, die Schule und der TSV la-den in die Schulaula zu Lot-tospiel ein. Spenden an die Vorstandsmitglieder des So-zialdienstes oder in der Schu-le abgeben – oder am Lotto-

abend mitbringen. Ausrichter ist in diesem Jahr der Sozial-dienst. Deutsche Schule Lügumklos-ter, 18.30 Uhr

Freitag 15. Oktober
Die deutsche Minderheit stellt sich vor: Die deutsche Minderheit ist Teil der Kultur-nacht im Folketing. Christiansborg, Kopenhagen, ab 18 Uhr bis Mitternacht Blau wie immer – aber wie-der einmal ganz anders: Timo Iwersen und Magnus R. Mad-sen präsentieren neu inter-pretierte Lieder aus dem blau-en Liederbuch zum Mitsingen und Genießen. Karten über www.bdn.dk/buchen – oder an der Abendkasse: 100 Kro-

nen inklusive 1 Getränk. Kindercampus Lunden, Nor-burg/Nordborg, 19 Uhr

Donnerstag 21. Oktober
Skatabend in Tingleff: Der BDN lädt ein zum Skatabend. Deutsche Schule Tingleff, Grønnevej, 19 Uhr

Mittwoch 27 Oktober
Entenessen des Sozial-dienstes Tingleff: Die Teil-nahme (einschließlich Kaffee, aber ohne Getränke) kostet 200 Kronen. Anmeldungen nehmen bis zum 20. Okto-ber Marion Christensen (Tel. 42 18 73 36) oder Marianne Christensen (Tel. 21 69 53 08) entgegen. Deutsche Nachschule

Tingleff, 17 Uhr

Donnerstag 28. Oktober
Gemeinsames Schnitzeles-sen: Der Sozialdienst Nord-schleswig lädt ein zum ge-meinsamen Schnitzelessen. Preis: 200 Kronen. Anmel-dungen an die Geschäftsstelle des Sozialdienstes unter Tel. 7462 1859 oder mail@sozial-dienst.dk Haus Quickborn, Kollund, 18 Uhr

Generalversammlung Deut-sche Schule Rapstedt: Die Deutsche Schule in Rapstedt lädt zu ihrer jährlichen Gene-ralversammlung ein. Deutsche Schule Rapstedt, 19 Uhr

†

Unser lieber Schwiegersohn

Morten Murmann

* 18.3.1979

† 3.10.2021

ist nach langer, schwerer Krankheit entschlafen.

In Liebe und Dankbarkeit

Wiebke und Carsten Dinsen Andersen

Unsere liebe Mamma, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter

Dorothea Busse

”Dorli”

* 25. April 1928

ist still entschlafen.

Apenrade, den 5. Oktober 2021

Im Namen der Familie

Gerhardt und Olaf

Die Bestattung findet am Mittwoch, den 13. Oktober um 13.00 Uhr von der Friedhofskapelle in Apenrade aus statt.

♥

Meine geliebte Ehefrau, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma

Ulla Kley

* 29. März 1939

† 6. Oktober 2021

ist still entschlafen.

Im Namen der Familie

Gerhard

Hanna und Susan

Die Beisetzung findet statt in der Hertug Hans Kirche am Freitag, den 15. Oktober 2021, um 14.00 Uhr.

†

Unsere liebe Mutter

Annie Asmussen

ist im Alter von 76 Jahren sanft eingeschlafen.

Enggaarden, den 2. Oktober 2021

Andreas und Lis

Die Beisetzung findet am Freitag, dem 8. Oktober 2021, um 13.00 Uhr in Kirche zu Buhrkall statt.

Meinung – Familiennachrichten



Deichgraf Friedrich Hindrichsen vermisst die Fortsetzung des Dialogs nach dreimonatiger Sendepause.

FLENSBURG AVIS

Deichgraf Friedrich Hindrichsen 70 Jahre

Der Landwirt im Mögeltonderner Koog und Deichgraf ist bekannt als Kenner der Tonderner Marsch und ein großer Naturfreund.

Von Volker Heesch

M Ö G E L T O N D E R N / MØGELTØNDER Am Donnerstag, 14. Oktober, vollendet Friedrich Hindrichsen, Ved Aaen, im Mögeltonderner Koog, sein 70. Lebensjahr. Der gebürtige Hoyeraner ist das Nesthäkchen einer Schar von sechs Kindern, die auf dem Hof der Familie Maren und Hans Hindrichsen in Hoyer (Højer) aufgewachsen ist.

Nach dem Schulbesuch in Hoyer und an der Ludwig-Andresen-Schule Tondern machte Friedrich Hindrichsen Abitur am Deutschen Gymnasium in Apenrade. Nach einer landwirtschaftlichen Lehre absolvierte er ein Landwirtschaftsstudium. Beruflich zog es ihn zunächst in den Entwicklungsdienst. Im afrikanischen Staat Malawi wurde der erste Sohn Hindrichsens, der zuvor seine aus Aalborg stammende Frau Lilly geheiratet hatte, geboren. Wieder in Nordschleswig war Friedrich Hindrichsen lange für den Landwirtschaftlichen Hauptverein für Nordschleswig (LHN) tätig, später war er als Landwirtschafts-

fachmann in der Tønder Bank beschäftigt. Vor rund 40 Jahren erwarb Friedrich Hindrichsen den Hof seines Onkels Hans Carstensen, An der Aue. Es ist der Hof auf dem seine Mutter aufgewachsen war. Bis vor einigen Jahren hat Friedrich Hindrichsen den Hof bewirtschaftet, inzwischen sind die Ländereien verpachtet. Seine Frau hat bis vor einigen Jahren an der Sonderschule in Mögeltondern als Lehrerin gearbeitet. Neben dem erwähnten Sohn Fedder sind in der Ehe die Söhne Christian und Michael aufgewachsen. Sie leben mit ihren Familien bei Sönderburg und in Kopenhagen.

Die Familie hat sich inzwischen um sieben Enkelkinder vergrößert. Friedrich und Lilly Hindrichsen halten engen Kontakt zu Kindern und Enkeln. Friedrich Hindrichsen ist seit rund zwei Jahren Deichgraf in der Tonderner Marsch, schon seit vielen Jahren ist er Koogsinspektor gewesen. Er kennt sich in den Marschen bestens aus. Der Erhalt der besonderen Landschaft liegt ihm ebenso wie die Natur sehr am Herzen. Oft unternimmt er mit seiner Frau zusammen lange Touren durch die Köge. Das Paar pflegt auch engen Kontakt zur Nachbarschaft und hat einen großen Freundeskreis.

Familiennachrichten

DIAMANTENE HOCHZEIT DÜPPEL/DYBBØL Anne Marie und Sven Iver Paulsen Petersen, Kongshøj 11, in Düppel, konnten am Donnerstag, 30. September, ihre Diamanthochzeit feiern.

TINGLEFF/TINGLEV Am Donnerstag, 30. September, konnten Ane Marie und Arne Lavrsen, Vibevænget in Tingleff, Diamanthochzeit feiern (60 Jahre verheiratet).

APENRADE/AABENRAA Lis und Dres Nielsen, Varnæsvej 67, feierten am Donnerstag, 30. September, die diamantene Hochzeit.

70. GEBURTSTAG LÜGUMKLOSTER/LØGUMKLOSTER Am Montag, 27. September, feierte Else Friis, Vibevej 18, Lügumkloster, ihren 70. Geburtstag.

TODESFÄLLE

- Peder Møller verstorben
- ARRILD** Im Alter von 93 Jahren ist Peder Møller, Arrild, verstorben.
- Clara Cathrina Lassen,

1935-2021

SONDERBURG/SØNDERBORG Clara Cathrina Lassen ist im Alter von 86 Jahren verstorben.

- Leif Christian Stadsholt Hansen, 1945-2021
- HADERSLEBEN/HADERSLEV** Leif
- Christian Stadsholt Hansen ist verstorben.
- Erik Kristoffer
- HADERSLEBEN/HADERSLEV** Erik Kristoffer Nielsen ist verstorben.
- Willy Lund, 1950-2021
- EKENSUND/EGERNISUND** Willy Lund ist im Alter von 71 Jahren verstorben.
- Ove Julius, 1947-2021
- BROACKER/BROAGER** Ove Julius ist im Alter von 74 Jahren zu Hause im Beisein der Familie entschlafen.
- Inge Marie Ritz, 1948-2021
- HADERSLEBEN/HADERSLEV** Inge Marie Ritz ist verstorben.
- Bent Hansen Ahlmann, 1942-2021
- SONDERBURG/SØNDERBORG** Bent Hansen Ahlmann ist nach langer Krankheit im Alter von 78 Jahren verstorben.
- Elisabeth Bonefeld, 1934-2021

TANDSLET Elisabeth Bonefeld, Höruphaff (Høruphav), ist im Alter von 87 Jahren verstorben.

- Bruno Schmidt, 1946-2021
- EKENSUND/EGERNISUND** Bruno Schmidt ist im Alter von 85 Jahren verstorben.
- Mogens Fischer-Eskildsen, 1938-2021
- SONDERBURG/SØNDERBORG** Mogens Fischer-Eskildsen ist tot, er wurde 82 Jahre alt.
- Lars Andreas Kruse
- HADERSLEBEN/HADERSLEV** Lars Andreas Kruse ist verstorben.
- Erik Holst, 1944-2021
- HAMMELEFF/HAMMELEV** Erik Holst ist im Alter von 77 Jahren verstorben.
- Jens Madsen Schmidt, 1926-2021
- HØRUP/HØRUP** Jens Madsen Schmidt ist im Alter von 95 Jahren im Höruper Pflegeheim verstorben.
- Ejgil Christen Gjesing Elsborg, 1927-2021
- AUGUSTENBURG/AUGUSTENBORG** Ejgil Christen Gjesing Elsborg ist 94-jährig verstorben.
- Ove Gert Larsen, 1957-2021

GRAVENSTEIN/GRÅSTEN Ove Gert Larsen ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

- Holger Zoëga Rasmussen, 1945-2021
- ROTHENKRUG/RØDEKRO** Holger Zoëga Rasmussen, Rothenkrug, ist nach langer Krankheit still entschlafen.
- Villy Johannsen, 1948-2021
- TOFTLUND** Villy Johansen, Toftlund, ist 73-jährig entschlafen.
- Soffi Johanna Christensen, 1941-2021
- HOYER/HØJER** Soffi Johanna Christensen ist im Alter von 80 Jahren verstorben.
- Jytte Stokholm Nielsen
- HADERSLEBEN/HADERSLEV** Jytte Stokholm Nielsen ist im Krankenhaus in Vejle still entschlafen.
- Otto Thorsen Herbst
- MARSTRUP** Otto Thorsen Herbst ist verstorben.
- Ruth Klitgaard Rossen, 1933-2021
- WOYENS/VOJENS** Ruth Klit-

gaard Rossen ist im Alter von 88 Jahren still entschlafen.

- Carl Valdemar Freytag, 1926-2021
- CHRISTIANSFELD** Carl Valdemar Freytag ist im Alter von 95 Jahren entschlafen.
- Kirstine Margrethe Brik, 1934-2021
- BEFTOFT/BEVTOFT** Kirstine Margrethe Brik ist im Alter von 86 Jahren still entschlafen.
- Edith Lorensen, 1928-2021
- ØSBY/ØSBY** Edith Lorensen ist im Alter von 93 Jahren still entschlafen.
- Kaja Berkwill, 1949-2021
- HADERSLEBEN/HADERSLEV** Kaja Berkwill ist im Alter von 72 Jahren still entschlafen.
- Jonna Christiansen, 1947-2021
- SCHERREBEK/SKÆRBÆK** Jonna Christiansen ist nach langer Krankheit verstorben. Sie wurde 74 Jahre alt.
- Flemming Chr. Nielsen, 1948-2021
- TØNDERN/TØNDER** Im Alter von 73 Jahren ist Flemming Chr. Nielsen verstorben.
- Knud Erik Klitte, 1941-2021
- NORDERLÜGUM/NØRRE LØGUM** Knud Erik Klitte ist im Alter

Zusammenarbeit wäre.

Darum hat der Stiftungsvorstand nach seiner Sitzung am 17. August 2021 seinen Rücktritt zum Datum der nächsten Generalversammlung des Frauenbundes mitgeteilt.

Die Vorsitzende des Frauenbundes hat umgehend um „unverzügliche“ Zustellung der Unterlagen an sie selbst gebeten. Dieser Bitte ist der Stiftungsvorstand nicht nachgekommen, da er die Geschäfte des Mariaheims bis zum Zeitpunkt des Rücktritts weiterführte.

Anders als im Nordschleswiger vom 26. September dargestellt, hat der Vorsitzende der Stiftung Mariaheim den aktuellen Rechenschaftsbericht von 2020 am 22. September der Kassiererin des Frauenbundes persönlich übergeben. Er hätte auf der Generalversammlung des Frauenbundes am 25. September vorliegen können.

Der Stiftungsvorstand hat in seinem Rücktrittsschreiben seinen Nachfolgern eine reibungslose Übergabe der Geschäfte zugesichert. Zu dieser Übergabe oder zu einer Begegnung des alten und des neuen Vorstands ist es nicht gekommen. In einer Mail vom 30. August hat der Vorstand des Frauenbundes den Stiftungsvorstand angewiesen, sämtliche Unterlagen etc. spätestens zum Zeitpunkt des Rücktritts einem vom Frauenbund bestimmten Anwalt zu übergeben. Dieses ist am 25. September um 12 Uhr geschehen.

Der ehemalige Vorstand für die Stiftung Mariaheim wünscht seinen Nachfolgern viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.

Für den ehemaligen Vorstand der Stiftung Mariaheim

Uwe Petersen, Kærløkke 22, Hørup, 6470 Sydals

Minderheitengeschichte

Minderheit tauchte ins Dunkel ein

Deutsche und dänische Historiker gaben einen Einblick in die Geschichte der deutschen Minderheit – und gaben damit neue Denkanstöße für den weiteren Umgang mit der eigenen Geschichte.

Von Gwyn Nissen

NORDSCHLESWIG/KNIVSBERG Die deutsche Minderheit in Nordschleswig hat in der Bildungsstätte Knivsberg einen weiteren Schritt in der eigenen Vergangenheitsbewältigung gemacht. Ausgangspunkt ist ein Geschichtsseminar – „Geschichte auf dem Berg“ – mit deutschen und dänischen Historikern, die der Minderheit neue Denkanstöße gegeben hat.

Hintergrund des Seminars, an dem 60 Personen teilnahmen, ist das Forschungsprojekt des nordschleswigschen Historikers Jon Thulstrup an der Süddänischen Universität, der über die Bedeutung des Zweiten Weltkrieges für die deutsche Minderheit forscht. Unter anderem geht es dabei um die Frage des Knivsbergs als historischen Lernort. Jon Thulstrup hatte Sonnabend ein umfassendes historisches Vortrags-Programm auf die Beine gestellt.

„Wir sind in den vergangenen 10-15 Jahren offensiv mit unserer Geschichte umgegangen“, sagte der Hauptvorsitzende des Bundes Deutscher Nordschleswiger, die Dachorganisation der deutschen Minderheit, Hinrich Jürgensen. Dies zeige unter anderem die Umbenennung des Ehrenhains auf dem

Knivsberg in Gedenkstätte sowie die aktuelle Namensänderung des Langbeinhauses auf dem Knivsberg in Haus Knivsberg.

„Nicht, weil wir besser sind als unsere Vorfahren, aber weil es heute leichter ist“, sagte Jürgensen. Die Minderheit könne nicht vor ihrer eigenen Geschichte davonlaufen.

„Aber wir können sie erklären“, sagte Hinrich Jürgensen. „Denn nur wenn wir ehrlich und offen mit unserer Geschichte umgehen, können wir von anderen erwarten, dass sie dasselbe tun.“

Der Historiker und Autor Henrik Skov Christensen, der bis vor kurzem Leiter des Museums im Frøslevlejren war, hat mit seinen Büchern – unter anderem „Straffelejren“ von 2011 – die aktuelle Vergangenheitsbewältigung innerhalb der Minderheit angesprochen.

Qualifizierte Debatte

Sein Buch habe nicht für schlechte Stimmung in der Minderheit gesorgt, sondern sei die Grundlage für eine „qualifizierte Debatte“ über die eigene Vergangenheitsbewältigung gewesen.

Die Minderheit habe sich erst spät mit der eigenen Vergangenheit auseinandergesetzt, weil sich die Minderheit lange Zeit als Opfer der Nazi-



Das Seminar „Geschichte auf dem Berg“ soll – mit neuen Schwerpunktthemen – auf dem Knivsberg wiederholt werden, so der Wunsch von Jon Thulstrup (im Vordergrund).

FOTO: KARIN RIGGELSEN

zeit empfunden habe. Dies sei vor allem in den Familien der Fall – ein Viertel der Minderheit wurde in Verbindung mit der rückwirkenden Strafverfolgung (Retsopgøret) nach dem Zweiten Weltkrieg verurteilt – und deckte sich lange Zeit auch mit dem offiziellen Denken und Handeln der deutschen Volksgruppe.

„Aber die Erzählung innerhalb der Minderheit, dass man nicht Teil der Naziherrschaft gewesen war, konnte nicht aufrechterhalten werden. Mit der Zeit hat die Minderheit einen nuancierten Blick auf die Rechtsabrechnung nach dem Krieg“, so Kristensen. Auch aus diesem Grund sei sein Buch eine Notwendigkeit ge-

wesen, um „Mythen von der Wirklichkeit zu trennen“.

Er wies auch die Kritik, Dänemark habe nach dem Krieg Gesetze mit rückwirkender Kraft eingeführt, zurück. Dies sei überall in Europa geschehen, und sei kein „typisches dänisches Verhalten“.

„Es war nötig, weil das normale Strafgesetz nicht das abdeckte, was im Krieg passierte“, sagte Kristensen. Außerdem hätten zum Beispiel die Zeitfreiwilligen – das uniformierte Korps der Minderheit in den Jahren 1943 bis 1945 – durch das dänische Sondergesetz eine mildere Strafe bekommen, als wenn nach dem normalen Strafgesetz hätten verurteilt werden sollen.

Minderheit wurde nach dem Krieg überwacht

Zu den weiteren Vorträgen Sonnabend gehörte auch ein Bericht des Historikers Thomas Wegener Friis von der Süddänischen Universität in Odense über die Überwachung der Minderheit in den Nachkriegsjahren.

Vor allem in den ersten fünf Jahren nach dem Krieg schaute der dänische Nachrichtendienst der Minderheit auf die Finger, erklärte der Historiker.

Mit dem wachsenden Vertrauen zwischen Deutschen und Dänen wurde die Einsammlung von Informationen unter den Deutschen in Nordschleswig in den darauffolgenden Jahren zwangs-

läufig heruntergefahren.

Den letzten großen Bericht des Nachrichtendienstes über die deutsche Minderheit gab es laut Thomas Wegener Friis 1955 – im selben Jahr einigten sich Dänemark und Deutschland auf die Bonn-Kopenhagener-Erklärungen, die den Minderheiten beiderseits der Grenze Rechte einräumten.

Allerdings hielt der Nachrichtendienst noch bis 1961 eine wache Auge auf den Knivsberg und sein Umfeld „als problematischen Ort“ der Minderheiten-Geschichte.

Jon Thulstrup regte Überlegungen an, das Seminar „Geschichte auf dem Berg“ alle zwei Jahre mit verschiedenen Themen zu wiederholen.

Kritische Blicke auf deutsch-dänische Erinnerungskultur

Die Historikerin Caroline Weber von der Süddänischen Universität (SDU) in Sonderburg warf Fragen nach einer gemeinsamen Sprache zur Vergangenheit der Grenzregion auf. Symbole wie Knivsberg oder Düppel werden aktuellem Bedarf angepasst.

KNIVSBERG/KNIVSBJERG Während der Konferenz „Geschichte auf dem Berg“ in den Räumen der Bildungsstätte Knivsberg hat sich die Historikerin an der Süddänischen Universität (SDU) in Sonderburg (Sønderborg), Caroline Weber, in ihrem Vortrag der Erinnerungskultur im deutsch-dänischen Grenzland gewidmet.

„Es ist eine Region, die lange Zeit in der dänischen und der deutschen Nationalgeschichte eine Rolle gespielt hat“, stellte Caroline Weber. Dabei sei in jüngster Zeit vor allem gewürdigt worden, dass die heute Grenze seit 100 Jahren stabil ist, während zuvor seit Beginn des Ersten Schleswigschen Krieges 1848 eine Vielzahl von Grenzlilien zwischen Königsau und Eider als Trennlinie zwischen einem deutschen und einem dänischen Staat aktuell war. Die Referentin sprach die Tatsache an, dass es hinsichtlich der Grenzregion wie bei anderen Geschehnissen oder Orten neben einer kollektiven

Erinnerung eine Vielfalt individueller Erinnerungen gebe.

„Die Erinnerung ist ein wandelbares Feld“, so Weber und griff die Erwähnung der deutschen Minderheit in Nordschleswig in der Ansprache der dänischen Regierungschefin Mette Frederiksen (Sozialdemokraten) in diesem Jahr während der um ein Jahr verschobenen „Wiedervereinigungsfeier“ auf der Düppeler Höhe an.

Dort hatten am 11. Juli 2020 einen Tag nach dem historischen Ritt König Christian X. nach der staatsrechtlichen Übergabe der Souveränität über Nordschleswig von Deutschland an Dänemark Tausende ihr Staatsoberhaupt umjubelt. Fünf Monate zuvor hatte sich eine Mehrheit der Wahlberechtigten in der ersten Abstimmungszone für eine Zugehörigkeit zu Dänemark entschieden – entsprechend der Bestimmungen des Friedensvertrags von Versailles, die eine Abstimmung „en-Bloc“ vorsah, und ein Votum von rund 75 Prozent für

Dänemark ergab, allerdings mit deutschen Mehrheiten in Orten wie Tondern, Hoyer, Sonderburg und Apenrade.

„Der Satz in deutscher Sprache Frederiksens, ‚auch ihr gehört zu Dänemark‘ erweckte Aufsehen“, so Caroline Weber unter Hinweis auf die starke Verortung des Schlachtfeldes Düppel im Krieg 1864. Und sie wies darauf hin, dass Mette Frederiksen auf ihrer Facebook-Seite nach der Ansprache nur die Rückkehr des „urdänischen“ Landes zu Dänemark im Jahre 1920 rühmte. „Es gibt immer noch keine gemeinsame Sprache und Worte, um zu beschreiben, was geschehen ist“, stellte die Historikerin fest und illustrierte ihre Ausführungen mit Lichtbildern alter dänische Postkarten von der Königsau-Grenze nach der Einverleibung Schleswigs und Holsteins ins Preussische Königreich nach dem 1864.

„Die Grenzregion wurde zum dänischen Sehnsuchtsort, das deutsch-preussische Narrativ hat sich ebenso wie das dänische verändert“, sagte sie und lieferte Lichtbilder vom deutschen Düppel-Denkmal, das 1945 gesprengt worden ist, und dänische Düppel-Darstellungen auf einem 1920-Abstimmungsplakat

und in einem dänischen Zeitungsartikel von 1992. „Eine Deutung dieser Art belegt, dass zu allen Zeiten Symbole entsprechend dem gerade aktuellen Bedarf umfunktioniert werden“, zitierte Weber die Sonderburger Museumsmitarbeiterin Inge Adriansen, die sich wissenschaftlich mit den dänischen Nationalsymbolen auseinandergesetzt hat. Aus dem Symbol der dänischen Niederlage an den Düppeler Schanzen wurde ein positives dänisches Nationalsymbol.

Zu den Äußerungen über die deutsche Minderheit anlässlich der diesjährigen dänischen Grenzzubiläumsfeier auf den Düppeler Schanzen meinte Caroline Weber kritisch, dass diese „nicht den Kern treffen“, denn die deutsche Minderheit ist ja nicht in Nordschleswig hinzugekommen, sondern in der Region immer heimisch. Sie kritisierte auch, dass in den Äußerungen nicht berücksichtigt werde, dass es nicht die deutsche Minderheit gebe, sondern viele unterschiedliche Menschen mit individuellem Selbstverständnis. Und so ging die Historikerin auch auf die Wandlung des Knivsbergs als Symbol ein.

„Seit 1895 war das Knivsbergfest ein Ausdruck des

deutschen Nationalismus, mit einem übergroßen Bismarckturm. Inzwischen ist das Knivsbergfest nicht mehr das des 19. und 20. Jahrhunderts“, sagte sie und ging auch auf die bis heute andauernde Geheimniskrämerei um die Personen ein, die im August 1945 den Knivsbergturm in einer illegalen Aktion gesprengt haben, dessen Bismarck-Statue bereits 1919 „evakuiert“ worden war und heute auf dem Aschberg auf den Hüttener Bergen steht.

Dass es Spannungen gebe, zeigten die Kontroversen über zweisprachige Ortstafeln. Caroline plädierte Weber plädierte dafür, neue Fra-



Die Historikerin an der Süddänischen Universität (SDU) in Sonderburg, Carolone Weber.

FOTO: VOLKER HEESCH

gen an die Grenzregion und die Minderheiten zu stellen, damit nicht jeder oder jede nur im eigenen Narrativ verharre. „Es wurde anfangs ein deutsch-dänisches Freundschaftsjahr angekündigt, der Geburtstag der Minderheiten, aber nördlich der Grenze wurde letztlich das nationale dänische Narrativ von 1920 wiederholt und südlich der Grenze hieß es, wir feiern das gemeinsam“, stellte sie etwas süffisant fest und empfahl künftig nicht immer nur zu feiern, was vor 100 oder 75 Jahren passiert ist, sondern aktuelle Dinge an kulturellen Orten mit einer oft einzigartigen Geschichte zu vermitteln.

Caroline Weber lobte die Veranstaltung mit den vielen interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmern als etwas Besonderes, denn es konnten Vorträge in deutscher und dänischer Sprache und ebenso Diskussionen stattfinden, ohne dass jemand Kopfhörer mit Übertragung von Übersetzungen aufsetzen musste. Und sie hob abschließend hervor, dass die Grenzschießungen wegen der Corona-Pandemie eigentlich am stärksten das Bewusstsein für das echte Leben in der Grenzregion im Jubiläumsjahr geschärft habe. Volker Heesch

Wildes Nordschleswig



Vor fünf Jahren freute sich der Vorsitzende des Vogelschutzbunds, Martin Iversen (Bildmitte), über die Einweihung des vergrößerten Schutzgebietes Sölldter Moor. ARCHIVFOTO: ELISE RAHBK



Die Löffler sind in diesem Jahr kürzlich mit bis zu 60 Exemplaren im Bereich der Wiedauschleuse bei Hoyer zu sehen gewesen. Die Art breitet sich in Dänemark aus.plätze . FOTO: VOLKER HEESCH

Naturschutz mit Licht und Schatten

Der Vorsitzende der Vogelschutzstiftung „Fugleværnsfonden“, Martin Iversen aus Tøndern, sieht große Erfolge für seltene Tiere und Pflanzen bei gezielter Naturpflege, aber weiter Artenschwund in intensiv genutzter Landschaft. Erfolg durch Naturmanagement im Margrethenkoog bei Hoyer.

Von Volker Heesch

TONDERN/TØNDER In Nordschleswig sind in den vergangenen Jahren viele neue Naturschutzgebiete geschaffen, Wasserläufe renaturiert und Gehölze als Urwälder ausgewiesen worden.

Schutzgebiete und Flächenverbrauch

Doch nach Einschätzung des Vorsitzenden der vom Vogelschutzverein „Dansk Ornitologisk Forening“ gegründeten Vogelschutzstiftung „Fugleværnsfonden“, Marin Iversen, stehen nach wie vor Erfolge auf dem Gebiet des Schutzes von seltenen Tier- und Pflanzenarten auch andauernde Verluste durch Flächenverbrauch und intensive landwirtschaftliche Nutzung großer Bereiche Nordschleswigs gegenüber.

Naturschutzbehörde vermeldet Erfolg

Die staatliche Naturschutzbehörde im Bereich Wattenmeer, „Naturstyrelsen Vadehavet“, mit Sitz in Linnet (Lindet) bei Arrild hat am

Dienstag einen Bericht über den Verlauf von zusätzlichen Schutzmaßnahmen im Südteil des Margrethenkoogs bei Hoyer (Højer) veröffentlicht, der belegt, dass gezielte Wiedervernässungen und Weidebetrieb im Dauergrünland der dortigen Marschenlandschaft elf Enten-, Wiesenvogel- und Seeschwalbenarten zu einem teilweise deutlich höherem Bruterfolg verholfen haben.

Erstmals haben in diesem Jahr wieder Kampfläufer in dem Gebiet gebrütet, das an das deutsche Schutzgebiet Rickelsbüller Koog grenzt, wo die schleswig-holsteinische Stiftung Naturschutz durch Maßnahmen auch gegen Raubsäuger denin den einheimischen Marschen zuvor ausgestorbenen Vögeln wieder ein Brutgebiet schaffen konnte. „Wo die Natur die Chance erhält, sich zum Vorteil bestimmter Arten zu entwickeln, können wir große Erfolge verzeichnen“, so Martin Iversen, der sich seit Jahrzehnten als Vorsitzender des Vogelschutzverbandes in Nordschleswig und seit vielen

Jahren als Vorsitzender des in ganz Dänemark aktiven Vogelschutzfonds für seltene Arten, aber auch für die Vermittlung von Naturerlebnissen an die breite Öffentlichkeit einsetzt.

Bekassinen im Sölldstedter Moor

„In unseren Vogelschutzgebieten Sölldstedter Moor, Seegaarder Moor oder Bremsbüller See können wir gute Ergebnisse verzeichnen“, so der Naturschützer, der selbst oft Interessierte zu dort kommenden Vogelarten wie Bekassinen, Kranichen oder Feldschwirlen führt. Auf dänisch heißen die Schutzgebiete Sølsted Mose, Søgård Mose und Bremsbøl Sø.

Neu Arten aufgrund des Klimawandels

„Es gibt aber auch Entwicklungen bei den Vogelarten in unseren Schutzgebieten, die sich durch Klimaveränderungen erklären lassen“, so Martin Iversen und nennt als Beispiel den starken Rückgang bei den Sprossern (Nordische Nachtigall) trotz des sonst erfolgreichen Naturschutzes im Sölldstedter Moor. Zugleich sind neue Arten wie das Schwarzkehlchen oder das Blaukehlchen im Bereich der Westküste bei Hoyer im Aufwind.

Zu den neuen Arten zählen ebenfalls die Silberreiher und

die Löffler auch im Bereich der Tønderner Marsch und im Wattenmeer, die zu beobachten unter Naturfreundinnen und -freunden vor einigen Jahrzehnten dort noch als Sensation galt. Und während die Sichtung von Seeadlern in Nordschleswig inzwischen zu alltäglichen Naturerlebnissen zählt, „kämpfen“ Naturschützer weiter um den Erhalt des Brutbestandes der Wiesenweihen im westlichen Nordschleswig. Als eine Herausforderung sieht Martin Iversen auch Störungen der Natur durch steigende Zahlen von Touristen.

Lenkung von Touristen nötig

„Darauf ist bei der Planung beispielsweise der Wanderrouen in der Tønderner Marsch auf Hinweise von Vogelschützern hin Rücksicht genommen worden. So sind die Wanderwege in einigen Bereich am Margrethenkoog hinter den Deich verlegt worden“, berichtet der Naturschutzfachmann und verweist auf Probleme an Vogelgelegen, wenn in der Brutzeit mitgeführte Hunde die Tiere aufschrecken. „Auf Röm ist besonderer Einsatz in den Schutzgebieten für die Zwergseeschwalben und Seeregenvfeifer am Weststrand der Insel nötig“, berichtet Iversen, der den Eindruck hat, dass die meisten Strandurlau-

ber Verständnis zeigen, dass abgesperrte Bereiche nicht betreten werden dürfen. „Mitunter wäre der Einsatz von Rangern wünschenswert“, so der Naturschutzexperte, dem die Verarmung der Natur in der wirtschaftlich stark genutzten Agrarlandschaft besondere Sorge bereitet.

Korridore und Trittsteine für die Natur wünschenswert

„Es wäre wünschenswert, wenn in solchen Bereichen Korridore und Trittsteine für die Natur geschaffen werden könnten“, so der Vogelschützer. So könnten Arten der Agrarlandschaft wie die Feldlerchen oder Grauammern überleben, die in vielen Gebieten kaum noch zu sehen und zu hören sind. Iversen begrüßt auch neue Initiativen zur Wiedervernässung von Niederungen wie im nördlichen Teil des Margrethenkoogs oder im Seiersbekkoog bei Hoyer, die als Projekte zur Schaffung von Überschwemmungsflächen angesichts steigender Niederschlagsmengen oder zur Bindung von Kohlendioxid als Klimaschutzmaßnahme mit Entschädigungen für betroffeneLandwirte finanziert werden, aber gleichzeitig der Tier- und Pflanzenvielfalt dienen.

Im südlichen Teil des Margrethenkoogs haben in der Brutsaison 2021 im Vergleich

zum Vorjahr die Flusseeeschwalben, einst typische Vögel der Tønderner Marsch, von 1 auf 12Brutpaare zugelegt. Bei den Säbelschnäblern ist es von 80 auf 89 und bei den Austernfischern, die seit Jahren ein Minus erleben, von 12 auf 20 aufwärts gegangen. Bei den Kampfläufern wurden erstmals zwei bis drei Brutpaare registriert. Die Männchen dieser Watvogelart fallen während der Brutperiode durch ein farbiges Prachtgefieder und besondere „Tänze“ im Wettkampf um die Weibchen auf.

Der Vogelschutzfonds finanziert sich zum größten Teil aus Spenden. Aktuell bemüht er sich, durch Zukauf von Flächen die bestehenden Schutzgebiete wie im Seegaarder Moor oder am Sölldstedter Moor zu vergrößern.

Unterstützung willkommen

Dort gibt es teilweise noch zersplitterte Besitzverhältnisse. „Wir freuen uns auch, wenn Finanzmittel oder als Naturschutzgebiete geeignete Flächen an den Vogelschutzfonds vererbt werden“, so Martin Iversen. Informationen über die Stiftung gibt es unter fugleværnsfonden.dk, es werden auch Hinweise zur Lage der Schutzgebiete und dort regelmäßig veranstaltete Wanderungen mit Vogelexperten gegeben.

Dänemark soll eine Margeritenroute für Naturpfade bekommen

Die Regierung möchte mit der Margeritenroute als Vorbild ein nationales Netz aus Naturpfaden schaffen.

KOPENHAGEN Heutzutage kann man die schönsten Naturperlen Dänemarks aus dem Auto erleben, indem man dem braunen Schild mit einer gelb-weißen Blume folgt – dabei handelt es sich um die bekannte Margeritenroute.

In Zukunft soll es eine vergleichbare Route aus Naturpfaden geben, wenn man wandern oder Fahrradfahren möchte.

Das zumindest ist der Vorschlag der Regierung, der am Donnerstag von Staatsministerin Mette Frederiksen (Soz.) und Umweltministerin Lea

Wermelin (Soz.) im Naturpark Amager präsentiert wurde.

Die Idee besteht darin, bestimmte Routen und Naturpfade quer über das Land zusammenzubinden. Auf längere Sicht sollen weitere Naturpfade angelegt werden, um ein feinmaschigeres Netz an Routen anbieten zu können.

Ein zentrales Element des Vorschlages ist die Schaffung einer Plattform, auf der man das gesammelte Wegenetz an Naturpfaden sehen kann.

Das Konzept trägt den Namen „Dänemarks Naturpfade



Der Vorschlag der Regierung zielt darauf ab, ein nationales Netz aus Naturpfaden zu erschaffen, auf denen man im Prinzip einmal quer durch das Land wandern kann.

FOTO: MADs CLAUS RASMUSSEN/RITZAU SCANPIX

– einen Umweg wert“ („Dänemarks naturstier – en omvej værd“) und wurde gemeinsam mit dem kommunalen Inter-

essenverband, Kommunernes Landsforening (KL), und dem Friluftsråd entwickelt.

Niels-Christian Levin Han-

sen vom Friluftsrådet freut sich darüber, dass die Regierung ein nationales Netz an Naturpfaden anlegen will.

„Es gibt überall in Dänemark sehr viele Naturpfade, aber diese sind sehr fragmentiert, weshalb sie zusammengebunden und in einer zentralen Übersicht zusammengefasst werden müssen. Raus in die Natur zu gelangen ist so beliebt wie nie zuvor, und mit dieser Initiative wird es hoffentlich für noch mehr Menschen einfacher, raus in die Natur zu kommen“, sagt er.

Außerdem erhofft er sich, dass auf diese Weise die große Anzahl an Naturpfaden und -erlebnissen, die heute noch

nicht so bekannt sind, im ganzen Land sichtbar gemacht werden können, so dass sich die Menschen nicht nur an wenigen Hotspots drängen.

Die Sozialdemokraten hatten den Vorschlag für ein nationales Netz an Naturpfaden bereits vor der Folketingswahl 2019 präsentiert.

Die Regierung möchte jetzt verschiedene Partner finden, die sich an der Entwicklung des Konzeptes beteiligen und dafür entsprechende Partnerschaften, unter anderem in Form von Fonds, eingehen.

Zunächst sollen fünf Millionen jährlich für das auf vier Jahre angelegte Projekt zur Verfügung gestellt werden. *Ritzau/nb*

Ausstellung „Augenblick“



Eine Momentaufnahme mit Kindern der Ballettschule in Sonderburg.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

Fotografische Augenblicke aus knapp drei Jahrzehnten

Ein Querschnitt aus den Fotografien von Karin Riggelsen: Die Pressefotografin des „Nordschleswigers“ hat aus ihrem umfangreichen Archiv 50 Fotos zusammengesucht für die Ausstellung „Augenblick“, die der Bund Deutscher Nordschleswiger ausrichtet. Die Ausstellung ist bis zum 4. November in Apenrade zu sehen.

Von Karin Friedrichsen

APENRADE/AABENRAA Die Schau ist vom Tag der Deutschen Einheit bis zum Deutschen Tag im Haus Nordschleswig zu sehen. Trotz der Vielfalt der Motive, die das facettenreiche Leben der Menschen in der Minderheit widerspiegelt, aber auch Begegnungen der deutschen Nordschleswiger mit Größen aus Politik und Gesellschaft diesseits und jenseits der deutsch-dänischen Grenze, dem Königshaus und kulturellen Veranstaltungen dokumentiert, besticht Riggelsen mit ihrem Lieblingsmotiv: Einfühlsam „fängt“ sie immer wieder Kindergesichter ein beim Spielen und dem Alltag in den deutschen Einrichtungen.

Dabei ist die Grenze zwischen Arbeit und Hobby bei ihr längst nicht mehr zu ziehen. Wenn man seit Kindheit an intensiv fotografiert, hat man irgendwann nicht ein Lieblingsfoto, sondern eine Menge Fotos, die einem am Herzen liegen, verrät die Ausstellende.

Ausstellungseröffnung beim Empfang zum Tag der Deutschen Einheit „Es ist keine Kunstausstellung, ich zeige nur kurze Momente aus meiner Zeit als freischaffende Mitarbeiterin des Nordschleswigers,“ sagt Karin Riggelsen.

Die Ausstellung ist thematisch aufgeteilt und wird im Foyer, der Pyramide (Sitzungsraum „Tondern“) und

dem Sitzungsraum „Apenrade“, in der Öffnungszeit des Verwaltungs- und Veranstaltungszentrums an der Westerstraße zu sehen sein. Die Fotoausstellung ist bis Donnerstag, 4. November, zugänglich.

Jahrzehntelanges Engagement würdigen Der Kulturkonsulent des BDN, Uffe Iwersen, erzählt, dass die Ausstellung von langer Hand geplant ist. Vertreter des BDN schlugen der Pressefotografin auf der Neujahrstagung in Sankelmark im Januar 2020 vor, für die Tagung des kommenden Jahres eine Ausstellung zu gestalten.

Die Tagung in der Akademie Sankelmark fiel 2021, wie so viele andere Feierlichkeiten, der Corona-Krise zum Opfer.

„Wir wollen Karin Riggelsen Arbeit durch knapp drei Jahrzehnte für unsere Zeitung und somit für die ganze Minderheit würdigen“, erklärt Uffe Iwersen.

Riggelsen habe als Minderheitenfotografin eine Bandbreite an Fotos gemacht, die kleine Schulveranstaltungen ebenso abdecken wie große Staatsbesuche, und die eine einzigartige Bilderquelle darstellen, hebt der Kulturkonsulent hervor.

Humanitäres Engagement für Kinder Der BDN und die Fotografin verständigten sich darauf, dass der Überschuss der Verkaufsausstellung dem Projekt „Kein Kind ohne Ferien“ zufließt. Die Foto-Auswahl wurde auf dem Großformatprinter des Büchereiwesens gedruckt und in 50 mal 60 Zentimeter großen Rahmen befestigt. Anke Christensen, Verwaltungsangestellte der Bücherei, half der Fotografin beim Zuschneiden der gedruckten Fotos. „Anke ist eine große Hilfe“, so Karin Riggelsen, als wir sie einige Tage vor der Ausstellungseröffnung im Keller der Bücherei zum Interview treffen.

Fotografin steht lieber hinter der Kamera Als Karin Riggelsen aufgefordert wurde, eine Ausstellung auf die Beine zu stellen, zögerte sie kurz: „Ich mag es nicht, im Mittelpunkt zu stehen. Ich bin lieber hinter der Kamera, wie bei meiner Arbeit“, verrät sie.

Pandemie und technische Probleme „Ich habe die Einladung im Hinterkopf behalten und im Frühjahr 2020 entschlossen, mich der Herausforderung zu stellen“, lacht Riggelsen. Was sie zu dem Zeitpunkt nicht wissen konnte, war, dass nicht nur die Schutzmaßnahmen zur Pandemie eine Durchführung der Neujahrstagung 2021 untersagten. Auch technische Probleme mit ihrem Computer zu Hause in Hostrupholz (Hostrupskov) machten der erfahrenen Pressefotografin einen Strich durch die Rechnung. Ihr Computer

brach im Dezember 2020 zusammen. Bislang hat sie es, trotz professionellen Beistands, nicht geschafft, sämtliche Fotodateien sicherzustellen. Dabei handelt es sich um Material aus den Jahren 2000 bis 2018. **Geschichtsträchtiges Fotomaterial bewahren** Museumsinspektor René Rasmussen vom Museumsverbund Museum Sønderjylland, sicherte Riggelsen Unterstützung zu beim Sicherstellen des Fotomaterials. „Das Museum ist daran interessiert, die Fotos der Nachwelt zu erhalten. Ich bin zuversichtlich, dass ein wesentlicher Teil der Dateien wieder hergestellt werden kann. Auch das Archiv der Minderheit, ‚Deutsches Archiv Nordschleswig‘, hat Interesse daran, die Entwicklung der Minderheit anhand meines Archivs zu dokumentieren“, sagt Karin Riggelsen.



Fotografin Karin Riggelsen organisierte die humanitäre Verkaufsausstellung auf Einladung des Bundes Deutscher Nordschleswiger.



Die Pressefotografin legt im Keller des Büchereiwesens letzte Hand an die Ausstellung „Augenblick“. FOTOS: ARNE MATTHIESEN



Karin Riggelsen ist die Fotografin der deutschen Minderheit. In ihrer Ausstellung zeigt sie Fotografien aus knapp 30 Jahren.

Ausstellung „Augenblick“

Fotografieren ist der Lebensmittelpunkt

Ein Leben ohne Fotografieren kann sich Riggelsen nicht vorstellen. Deswegen zieht sich die 67-Jährige auch peu à peu aus dem aktiven Berufsleben zurück. „Ich nähere mich den 70. Irgendwann muss Schluss sein. Inzwischen habe ich eine Vier-Tage-Arbeitswoche. Das passt wunderbar in meinen jetzigen Lebensrhythmus“, verrät sie.

Fotografische Versuche im Schlosspark

Erste fotografische Erfahrungen machte Karin Riggelsen im Gravensteiner Schlosspark (Gråsten Slotspark). Sie war acht oder zehn Jahre, als sie die „Instamatic“ Kamera ihrer Eltern stibitzte und Blumen fotografierte im königlichen Park.

Das Puzzle fügte sich aneinander

„An meinen Arbeitsplätzen habe ich immer interne Mitteilungen verschickt und diese reich bebildert“, blickt Karin Riggelsen an die Zeit in der Modebranche zurück. Ihr heimlicher Traum, in der Medienwelt Fuß zu fassen, verwirklichte sich erst 1986.

„Beim Fotografieren kommt man in die Privatsphäre der Menschen. Man muss ein gutes Situationsgefühl haben und wissen, wie man Grundvertrauen gewinnt, denn viele Menschen sträuben sich, wenn man sie fotografieren will.“

Karin Riggelsen
Pressefotografin

„Ich arbeitete damals in einem Apenrader Modegeschäft. Als mich ein Mitarbeiter der Anzeigenabteilung der damaligen Tageszeitung ‚Jydske Tidende‘ kontaktierte, schlug mir dieser im Gespräch vor, mich um einen Platz als Auszubildende in der Fotoabteilung der Zeitung zu bewerben“, sagt Riggelsen. Sie packte damals die Gelegenheit beim Schopfe.

Nach einem kurzen Praktikum wurde Karin Riggelsen auszubildende Fotografin bei der Lokalzeitung. „Ich habe sofort gemerkt, dass es das war, was ich beruflich machen wollte. Ich habe Zufriedenheit im Beruf gefunden.“ Riggelsen schloss ihre Ausbildung 1989 erfolgreich ab und arbeitete danach als freischaffende Fotografin.

Seit 1992 beim „Nordschleswiger“

Als Helge Grøhn, der langjährige Pressefotograf des „Nordschleswigers“, 1992 verstorben war, bot ihr der damalige Chefredakteur Siegfried Matlok die Stelle als freischaffende Fotografin bei der Zeitung der Minderheit an.

„Das Angebot habe ich sofort angenommen und auch nie bereut. Ich habe sehr viel miterlebt beim ‚Nordschleswiger‘, wo ich sehr gerne arbeite“, unterstreicht Karin Riggelsen.

Deutsch seit den Schuljahren eingerostet

Karin Riggelsens Eltern waren kein aktiver Teil der deutschen Minderheit. Als sie beim „Nordschleswiger“ einstieg, musste sie daher ihre Deutschkenntnisse, die seit den Schuljahren eingerostet waren, auf Vordermann bringen.

Mit dem Chefredakteur nach Kopenhagen

Die Quereinsteigerin hat, wie sie versichert, „den spannendsten Job überhaupt“. In der Anfangszeit, als Chefredakteur Siegfried Matlok auch das Sekretariat der deutschen Minderheit in Nordschleswig in Kopenhagen leitete, sei sie ab und an in die Hauptstadt gefahren, um Politiker und Honoratioren für Artikel und Reportagen des Chefredakteurs aufzunehmen. „Bei einem Regierungswechsel habe ich mich vor Schloss Amalienborg aufgestellt, um die neue Regierung zu fotografieren. Als ich anderthalb Stunden vor dem Termin kam, war ich die einzige Medienvertreterin weit und breit. Bei Anbeginn des Pressterrmins hatten sich viele Fotografen versammelt. Statt im Pressepool in vorderster Reihe zu stehen, war ich ganz nach hinten geschoben worden“, erinnert sie sich.

Das Smartphone fordert die Professionellen heraus

Der Kampf um den Platz an vorderster Front verschärfte sich im Laufe der Jahre: „Früher haben wir Kollegen untereinander um einen guten Platz gekämpft. Seit Einzug des Smartphones müssen wir auch mit allen anderen Leuten wetteifern.“ Während die Medienleute oftmals bei Veranstaltungen in Pressepools eingeteilt werden und die zugewiesenen Plätze nicht verlassen dürfen, kann sich das Publikum meistens freier bewegen. „Wenn Königin Margrethe kommt, dann können die Zaungäste ihre Smartphones zücken und tolle Fotos machen, während wir Professionellen abseits bleiben müssen“, hat die Pressefotografin erfahren.

Von der Dunkelkammer ins Homeoffice

Wie viele Kameras sie seit 1992 verschlissen hat, daran kann die Hostrupholzerin sich nicht nicht erinnern. Sie habe ihr Equipment laufend erneuert und sei der technologischen Entwicklung gefolgt, auch als „Der Nordschleswiger“ Stück für Stück digitalisiert wurde.

„Früher habe ich in der Dunkelkammer im Keller des Pressehauses gestanden, um die Fotos zu entwickeln. Inzwischen fahre ich nach Arbeitsaufgaben in mein Homeoffice, wo ich die Fotos bearbeite, bevor ich sie elektronisch an die Redaktionen weiterleite.

Online-Medium ist der neue Alltag

Neue Orte und Begegnungen mit außergewöhnlichen Menschen und Minderheitenleuten sind für die Berufsfotografin zum Alltag geworden. Um das nötige fachliche und



Karin Riggelsen hat Königin Margrethe II. (auf der Schaukel) und ihre Schwestern, Prinzessin Benedikte (rechts neben der Königin) und Königin Anne-Marie (dunkles Kleid), im Gravensteiner Schlosspark fotografiert.

FOTO: KARIN RIGGELSEN



Als Pressefotografin des „Nordschleswigers“ hat Karin Riggelsen eine Bandbreite an Fotos gemacht, die von kleinen Schulveranstaltungen bis hin zu großen Staatsbesuchen alles abdecken. Auf dem Archivfoto von 1994 dokumentierte sie die Festveranstaltung zum Deutschen Tag.

FOTO: KARIN RIGGELSEN

technische Know-how zu haben, hat sie nach der Ausbildung an der Fachhochschule in Aarhus laufend Lehrgänge und Workshops besucht.

„Der Nordschleswiger“ ist seit 3. Februar ein Online-Medium, und Karin Riggelsen stellt ihr Bildmaterial sowohl für tagesaktuelle Berichterstattung als auch für Re-

portage-Fotografie zur Verfügung. Ihre Fotos erscheinen außerdem in der 14-täglichen Printausgabe, die mit online erschienenen Artikeln bestückt wird.

Neue Möglichkeiten für den „Nordschleswiger“

Obwohl sie sich noch manchmal dabei ertappt, darüber

nachzudenken, welches Foto sie für die Titelseite der Zeitung anbieten könnte, befürwortet Karin Riggelsen die Umstellung auf das Webmedium. „Unsere Reichweite ist bedeutend größer geworden. Das ist eine gute Möglichkeit für uns, in einem breiteren Kreis bekannt zu werden“, sagt die Fotografin.

Situationsgefühl haben und Grundvertrauen gewinnen

Die Branche ist durch die Möglichkeiten im Internet noch schnellleibiger geworden, die Fotografin hält aber daran fest, dass sie, wenn sie für Aufgaben eingeteilt wird, Zeit hat, mit der zu fotografierenden Person ins Gespräch zu kommen: „Beim Fotografieren kommt man in die Privatsphäre der Menschen. Man muss ein gutes Situationsgefühl haben und wissen, wie man Grundvertrauen gewinnt, denn viele Menschen sträuben sich, wenn man sie fotografieren will.“

Karin Riggelsen bezeichnet es als wichtig, dass sie bei ihren Fotoaufgaben Zeit mitbringt und auch über die Hintergründe der Menschen und ihrer Storys etwas weiß, um im richtigen Augenblick auf den Auslöser drücken zu können. Dass Routineaufgaben wahrgenommen werden müssen, nimmt sie gelassen: „Das gehört auch dazu.“

Gravenstein. Aber erst als sie den Ausbildungsplatz als Pressefotografin bekam, hatte sie das Gefühl, die richtige Berufswahl getroffen zu haben.

Ihr Sohn, Jens Christian Kazlauskas Riggelsen, ist studierter Informatiker. Er lebt gegenwärtig mit seiner Frau und den beiden Töchtern (4 Jahre und 9 Monate) in der litauischen Heimat seiner Ehepartnerin.

Die Fotografin hat viele Freizeitinteressen. Dazu gehören unter anderem Stricken und Lesen. Riggelsen ist auch eine leidenschaftliche Verfegerin der Tierwelt und des Naturschutzes.

STATIONEN AUS DEM LEBEN VON KARIN RIGGELSEN

Karin Riggelsen, Jahrgang 1954, wurde in Sonderburg geboren. Mit ihren Eltern und der Schwester wohnte sie in Tondern und Gravenstein. Ihr Vater war Schlachtermeister, und die Eltern hatten einen Schlachterladen in Gravenstein. Nach dem Volksschulabschluss arbeitete Karin Riggelsen ein Jahr als Kindermädchen in Kopenhagen. Danach wurde sie Mitarbeiterin eines Kopenhagener Tierhospitals. Nach Nordschleswig zurückgekehrt, ließ sich Karin Riggelsen in Hadersleben (Haderslev) nieder, wo sie bei einer Arztfamilie als Kindermädchen eingestellt wurde. Anschließend wurde sie in einem Modegeschäft als Verkäuferin ausgebildet und betrieb ihr eigenes Modegeschäft in

